



Welzin

auf der Insel Usedom

1287—2015

Ein pommersches Dorf im Wandel der Jahrhunderte

Limitierte Auflage

Impressum:

- Texte: Magda Klose
Erwin Putzke
Gudrun Milatz
- Fotos: Hilde Stockmann
Joachim Bengs
Einwohner von Welzin und andere
- Gestaltung: Joachim Bengs
Gudrun Milatz
Magda Klose
- Herausgeber: Interessengruppe aus Welzin und Usedom (Gudrun Milatz,
Magda Klose, Erwin Putzke, G. & H. Gantzert, Helene Kosse)
Gudrun Milatz 17406 Usedom OT Welzin
- Druck: Joachim Bengs An der Landstr. 14, 17429 Benz.
- Unterstützer: Usedomer Geschichts- und Heimatverein
Vorsitzender Gunther Reinhold
- Rechte: Nachdruck und Vervielfältigung nur in Absprache mit den
Herausgebern

Welzin

Ort auf der Insel Usedom

1287 – 2015

Ein pommersches Dorf
im Wandel der Jahrhunderte

Inhalt:**Welzin:**

- Frühgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung Welzin
Geschrieben von **Frau Kindt** aus Stolpe

- Erste urkundliche Erwähnung und Namensgebung des Ortes;
- Älteste Familiennamen und Berufe;
- Auszug aus der schwedischen Landesaufnahme von 1693
Zuarbeit von **Erwin Putzke** aus Usedom
- Beschreibung der Ortslage Welzin

- Flurnamen; der Rezeß von 1829; Bauernhöfe, Erdkeller und Baudenkmale;
- Landarbeiterhäuser und Schnitterkaserne; Büdner und Häusler; Familie Fink;
- Welziner Fischer; Schulze/Bürgermeister; Dorfteiche; Straßenbau, Deichbau,
- Stromversorgung, Trinkwasser, Postzustellung; Freiwillige Feuerwehr;
- Anglerverein; Friedhof; Bodenreform 1945/1946; Neusiedler;

Ostklüne:

- Geschichtliches; Auszug aus der schwedischen Landesaufnahme von 1693;
- Gutshof und Bodenreform; Neusiedler; Mausoleum
Geschrieben von Frau **Magda Klose** aus Welzin

Welzin und Ostklüne

- Schule
Zuarbeit von **O. Stelter**
- Erinnerungen an die Schulzeit

- Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG)
- Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion (KAP)
- Kindergarten; Jugendklub; Konsum/Gaststätte; Gemeindegaststätte;
- soziale Einrichtungen; Landfrauen; Käserei

Zuarbeit von Herrn von Truchzeß
- Biogasanlage

- Ferienwohnungen und Presseveröffentlichungen;

Geschrieben von Frau Gudrun Milatz aus Welzin

Zum Geleit

von Jochen Storrer, Bürgermeister Stadt Usedom



Abseits des pulsierenden Insellebens liegen im südlichen Teil der Ferieninsel Usedom die kleinen beschaulichen Orte Welzin und Ostklüne.

Geprägt durch die fleißige Arbeit der Bauern und Landarbeiter, und in neuster Zeit durch eine große Biogasanlage, die die Voraussetzung dafür gibt, dass sich die Bauern zu Energieproduzenten wandeln. Nicht überall gewollt, weil es so gar nicht ins Ortsbild dieses alten Ortes Welzin passt, aber mit der Schaffung alternativer Energiequellen absolut "in der Zeit" liegt.

Aus eigenem Erleben kann ich berichten, wie diese beiden Orte sich

nicht nur der landwirtschaftlichen Produktion widmen, sondern auch als Erholungsgebiet der Seele gut tun. 12 Jahre in Ostklüne - mit dem Fahrrad oder Auto von Usedom dorthin fahrend, linksseitig das weite Land bis Stolpe, und rechts, wenn der Welziner Friedhof den Blick auf den Usedomer See und das Haff freigab, sind alle Sorgen des Alltags erst einmal vergessen. Das soll so bleiben - für unsere Bürger und für die Touristen, die an der Kehle von Ost- nach Westklüne übersetzt werden können.

Als Bürgermeister möchte ich mich bei allen Helfern, besonders bei Frau Milatz und Frau Klose, für das fleißige, mühevollen Wirken bei der Erarbeitung dieser Chronik recht herzlich bedanken!

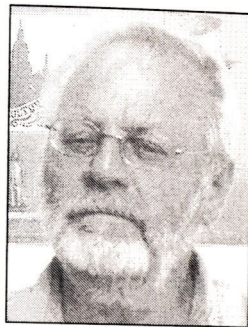
Jochen Storrer

von Gunter Reinhold, Usedomer Geschichts- und Heimatverein e.V.

Der Ort Welzin, seit 1974 als Ortsteil der Stadt Usedom jetzt zum Amt Usedom –Süd gehörend, wurde im Jahre 1287 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlung ist, wie viele Orte der Insel, wahrscheinlich viel älter. Die Autoren haben sich mit viel Mühe und Akribie jedoch hauptsächlich der Zeit der Urgroßeltern und der Eltern, also dem 19. und 20. Jahrhundert gewidmet und versucht, vieles vor dem Vergessen zu bewahren.

Wer weiß noch; was ein Rezess war und welche Folgen er hatte? Auch die jüngere Geschichte des Ortes ab 1945 ist es wert, bewahrt zu werden.

Der Usedomer Geschichts- und Heimatverein sieht in diesem Heft einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsforschung und Heimatpflege. Ich möchte im Namen des Vereins Frau Milatz, allen Autoren, allen an der Herstellung der Broschüre Beteiligten sowie den zahlreichen Sponsoren, welche die Drucklegung erst ermöglichten, herzlichen Dank sagen!



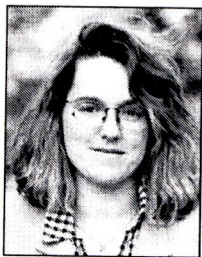
Gunter Reinhold

von Anette Zeng, ehemalige Bürgermeisterin Stad Usedom

Es war im Mai 1996, als ich das erste Mal nach Welzin kam.

Die ersten Eindrücke auf dem Weg waren natürlich herrlich – die Kastanienallee zeigte ihr frühlingfrisches Laub und beim Verlassen der Kreisstraße nach Stolpe wird einem das Herz weit und die Erwartung, durch diese wunderbare Allee an einem besseren und schöneren Ort anzukommen, ist groß.

Umso ernüchterter war ich, als ich in Welzin ankam.



Auf der Karte war zu sehen, dass es eine Durchgangsstraße geben musste, ich wendete jedoch erschrocken, denn ich war der festen Überzeugung, mitten in einem landwirtschaftlichen Betrieb gelandet zu sein.

Das war noch vor meinem Amtsantritt im Juni 1996.

Ungefähr neun Jahre durfte ich das Dorf Welzin und seine Menschen als hauptamtliche Bürgermeisterin danach begleiten. Dabei hat es sich als schwierig erwiesen, im öffentlichen Raum gravierende bauliche Verbesserungen vorzunehmen. Der Dorf-

platz ist von der Durchfahrtsstraße und dem angrenzenden landwirtschaftlichen Betrieb gekennzeichnet.

Wie Olaf Kiesow, als einer der damaligen Stadtvertreter und steter Interessenvertreter von Welzin (als einem der 12 Ortsteile der Stadt Usedom), gern betonte, war Welzin damals das kinderreichste Dorf der Stadt. Und so gehörten natürlich solche Akti-

onen wie das Verschönern der Bushaltestelle auf dem Dorfplatz zu den kleinen Vorhaben. Ein Neubau der Straße von den Drei - Kaisereichen bis nach Welzin konnte die Stadt nicht durchführen, da es sich hier um eine Kreisstraße handelt. Und eine Neugestaltung der Straßen im Dorf selbst hätte erhebliche Anliegerbeiträge erfordert.

Das Erscheinungsbild des Dorfes hat sich durch den Weggang des Freiherrn von Ungern-Sternberg ganz wesentlich verändert, die Betriebsnachfolger ordneten den öffentlich einsehbaren Hofbereich völlig neu.

Schließlich war es Herr Schultze mit seiner Käserei, der nicht nur zahlreiche Touristen, sondern auch das Fernsehen herbeilockte.

Trotzdem glänzte Welzin – allerdings in anderer und in - wie ich finde – viel erfreulicherer Weise: Nämlich durch die Menschen, die dort lebten. Es war das jüngste Dorf, und die Welziner hatte große Lust, etwas anzupacken und zu feiern und es waren genügend Gleichgesinnte da.

So wurde ein tolles Erntefest neu auf die Beine gestellt, das rundum viele Besucher anlockte. Ebenso natürlich wie der kleine und sehr romantische Weihnachtsmarkt in der Scheune der Familie Kühne-Helmessen, der immer sehr beliebt und gut besucht war.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Nachmittage mit den Landfrauen. Frau Milatz organisierte die Termine immer sehr zeitig und hartnäckig, und ich schätzte diese Kaffeenachmittage sehr. Gaben sie mir doch die Möglichkeit, mit vielen Frauen, mit denen ich sonst weniger Kontakt hatte, stets sehr freundliche Gespräche zu führen und so diese Frauen näher kennen zu lernen, zu denen man sonst nicht so leicht Zugang hat. Ich durfte aber an diesen Nachmittagen auch immer meine Baupläne zur Stadtentwicklung auspacken und dem sehr interessierten Publikum vortragen. Ich schätzte die Gelegenheit, die Vorhaben der Stadt mal gründlich erläutern zu dürfen, mindestens so sehr wie die natürlich manchmal auch skeptischen und kritischen Zwischenfragen. So erhielt ich die Gelegenheit, Gegenargumente zu entkräften, gleichzeitig wurde mir aber auch klar, welche Bedenken gegen verschiedene Vorhaben bestanden.

Der Charme des Dorfes hat sich mir erst durch seine Menschen erschlossen. Aber ist das nicht der größte Schatz, den ein Dorf besitzen kann?

Ich wünsche dem Dorf Welzin auf seinem Weg durch die Zeit alles Gute und immer Menschen, die so gerne dort wohnen und ihr Leben dort so zu schätzen wissen, wie ich es erlebt habe!

Anette Zeng

Frühgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung

Welzin, ein Dorf, wunderschön gelegen zwischen Haff und Usedomer See von Rosemarie Kindt

Dieser Ort und die Gemarkung sind von der Jungsteinzeit (ca. 4.000/ 3.000-1.800 v. Chr.) fast bis in die heutige Zeit besiedelt.

Fundplätze und Funde belegen die Siedlungstätigkeit. Bauern haben beim Bearbeiten des Bodens oft die ersten Funde gemacht, wie ein Beil aus der Bronzezeit (Fundplatz unbekannt) belegt. Beim Abtragen eines Hügels an den „Drei-Kaisereichen“ wurden Urnengräber entdeckt (leider ist der Verbleib dieses Fundes unbekannt).

Bei Flurbegehungen etwa 1 km nordöstlich von Welzin wurden in zwei aufeinander folgenden Jahren zwei Beile aus Flint gefunden. Sie haben fast die gleiche Größe und gleiche Färbung. Sie können aus einem Hortfund stammen. Die dünnachsigen Beile sind aus gelbbraunen gefleckten Flint sorgfältig behauen, aber ungeschliffen, am Rande eines Solls niedergelegt worden. Der Fundplatz lag an einer Niederung (früher vielleicht am Soll). Durch das Meliorieren und Planieren der Fläche kamen die Flintbeile aus der Jungsteinzeit an die Oberfläche. Neben Oberflächenfunden stammen die meisten Funde aus Gräbern oder Siedlungen wie z.B. Scherben, Spinnwirbel, Pfeilspitzen, Schaber oder Bernstein zur Schmuckherstellung. Weitere Bodenfunde ergänzen die spärlichen schriftlichen Quellen der ur- und frühgeschichtlichen Bevölkerung sowie ihrer Entwicklung.

Geschichtliches

- 1287 Erste urkundliche Erwähnung von Welzin
 1317 Kloster Pudagla: Herzog Watislaw IV. schenkt dem Kloster u.a. 6 Hufen in Welzin und 3 Drömt in Klüne
 1417 Familie Neuenkirchen
 1425 Welzin ist dem Kloster Pudagla verpflichtet
 1441 Auflösung des Leibgedinges von Niekerken durch die Mutter
 1499 Kloster Mariencron vor Stralsund verkauft alle Gerechtigkeit am Dorfe Welzin auf Usedom an Herzog Bugislaff X. I für 600 Rheinische Gulden. Dat. Bergen, Dienstag von Matthaei unter schwedischer Herrschaft
 1648 unter preußischer Herrschaft
 1720 Aufhebung der Leibeigenschaft
 1810 – 1811 Rezess in Welzin und allen Dörfern der Insel Usedom.
 1829 – 1849 Festlegung der Grenzen der vier Besatzungszonen durch das Potsdamer Abkommen. Die Insel Usedom gehörte zur sowjetischen Besatzungszone (Land Mecklenburg-Vorpommern).
 August 1945 Deutsche Demokratische Republik (Bezirk Rostock)
 1949 Bundesrepublik Deutschland (Land Mecklenburg-Vorpommern)
 1990

Besiedlung

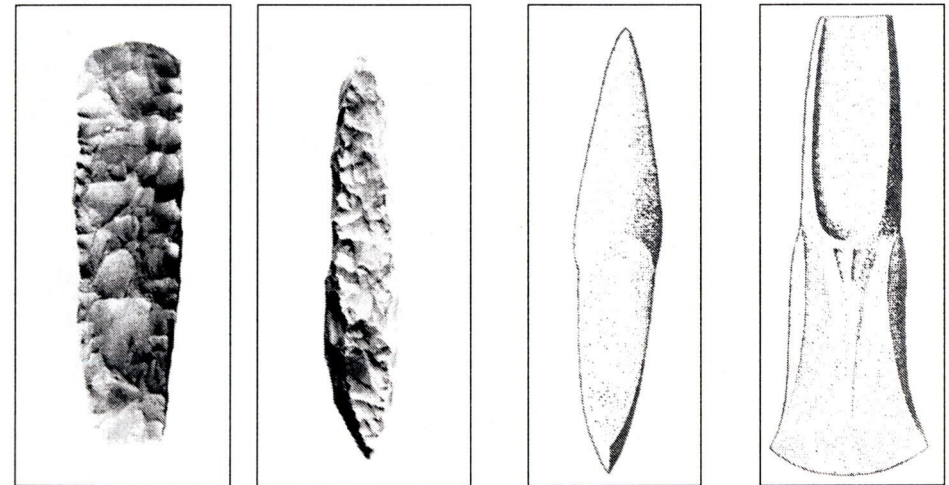
Die Besiedlung des Ortes Welzin erfolgte schon zu wendischer und germanischer Zeit, wie archäologische Funde beweisen.

Unterhalb des Mühlenberges im Wiesengrund auf Welziner Flur gab es einen Fund aus der Bronzezeit. Es wurden zwei Feuersteinbeile gefunden (Fundplatz Nr. 17).

In der Nähe der „Drei - Kaisereichen“ entdeckte man beim Abtragen eines Hügels Urnengräber.

Der Name Welzin bedeutet so viel wie „Erlenort“. Die Schreibweise des Namens änderte sich im Laufe der Jahrhunderte. Aus Weltzyn (1267) wurde Wilzhin (1286), Welcyn (1308), Weltzyn (1315) sowie Woeltzyn (1317).

Die Namensgebung soll auf einen Ritter Wisco von Wilzhin (1280) zurückgehen.



Fibeln aus Balne und Welzin.

Familiennamen und Berufe

Älteste Familiennamen:

1396	Tegatze Blaurock
1441	Heinrich Kersten
1537	Mathias Ramm
1654	Reimer, Köpke, Pirwitz
1666	Römer, Kope, Lachmund
1693	Köpke, Kruse

Aus dem Taufregister der Kirche Usedom konnten folgende Namen entnommen werden:

Woserow	1720 – 1815
Reimer	1720 – 1814
Ramm	1721 – 1813
Lachmund	1740 – 1799 bzw. bis 1817
Kruse	1742 – 1811
Mann	1762, 1765, 1785, 1788, 1801, 1892

Nicht nur Bauernfamilien und Knechte wohnten in Welzin. Das Taufregister der Kirche Usedom nennt Bewohner mit folgender Berufsbezeichnung für die Jahre 1724 – 1796:

Königlicher Amtsuntertan	1724
Pater	1742
Schiffszimmergeselle	1750
Preußischer Soldat	1752
Schiffer	1765
Bootsbauer	1769
Schuhmacher	1777
Jäger	1778
Bäcker	1785
Schreiber	1785
Gärtner	1792
Matrose	1796
Kuh - Hirte	1779
Hirte	1795

Schwedische Landesaufnahme von Welzin 1693

Nach dem westfälischen Frieden von 1648, der den 30jährigen Krieg beendete, und somit auch die direkten und indirekten Kriegshandlungen auf unserer Insel, wurde Vorpommern Schweden zugesprochen, dessen Herrschaft bis 1720 andauerte. Die Schweden führten eine exakte Vermessung ihres „neuen Landes“ oder neuen „Besitztums“ durch, um eine Grundlage für die Steuerhebung zu erhalten.

Aus „Description², Arealausrechnung, Annotationen³ und Revision über das Amtsdorf Welzin“:

„Description über das Amtsdorf Weltzin, das im Amt Pudagla auf dem Lande Üsedom belegen ist und im September Anno 1693 vermessen wurde.

Namen der Einwohner

Baltzar Remer ist Schulze

Michel Kobick

Mathias Rahm

Mevius Rahm

Alle diese 8 Bauern haben gleichviel Land zu bewirtschaften.

Hans Remer

Jacob Krus Hans Rahm

Hans Lachmund

Marten Jugo, ist ein Kossate und gehört nicht unter das Amt, sondern gibt Rittmeister Horn (der der Herr dieses Kossaten ist) für das Land, das er bewirtschaftet, jährlich 15 Rthl Pacht.

Das Land, das dieser Kossat nutzt, haben zuvor 4 Kossaten bebaut und sind hier 3 Kossatenhöfe un bebaut. Die Bauern berichten gleichwohl, dass diese 4 Kossatenhöfe vordem zum Amt gehört haben, aber wie sie davon gebracht wurden, wissen sie nicht genau, sondern meinen, es wären verpfändete Güter.

Dieses Kossatenland gehört dem Rittmeister Horn. Ohne Zweifel ist es vom Amt an Neuenkirchen verpfändet worden. Zu allererst aus gleichem Grund wie Labömis, Raitzow und Katschow, quo vide.

Das Dorf Weltzin ist ein Amtsdorf unter Pudagla auf dem Lande Üsedom, ist belegen beim Üsedomer See. Dessen Grenzen gehen zusammen mit der Gemarkung der Stadt Usedom und dem Adelsgut Stolp und der Verwaltung Klyne und hat auf zwei Seiten Wasser. Das Große Haff und Üsedoms See. Kirche haben sie nicht im Dorf, sondern liegen kirchlich zur Stadt Usedom. In alten Zeiten haben 12 Bauern und 4 Kossaten in diesem Dorf gewohnt. Auch sind jetzt die 4 Bauernstellen un bebaut. Aber das Land haben die derzeit darauf wohnenden 8 Bauern unter sich gehabt zu bewirtschaften und zu versteuern. Die Hufenzahl, die dieses Dorf derzeit versteuert, sind 4 ½ reduzierte Hufen. Priesterland oder Kirchenland gibt es nicht in Weltzin. Auch geben die ihrem Pastor Üsedom jeder 3 Sch Korn jährlich.

Über den Acker

Der Acker wird in drei Felder geteilt, und alle Felder haben sehr guten Boden, nämlich etwas schwer und fruchtbar für alle Saaten. Brachfeld, das gegen Klyne liegt, bringt beste Weizensaat. Dung bedarf dieses Ackerland in 9 Jahren nicht, wenn es einmal gedüngt ist, sagen die Bauern. Aber wie die Scheffellanzahl der Aussaat auf einen frisch gedüngten Boden je Morgen steigt, wissen sie nicht Bescheid, weil sie ihren Acker inzwischen nicht nach Morgen anschlagen. Nach meinem Urteil werden wohl 3 bis 3 ½ Sch in einen gedüngten Morgen gesät, wenn der Boden gut ist, doch je nach dem was er zulässt.

Über die Aussat

Sie rechnen die Aussat für alle 3 Felder gleich hoch. Wenn das Feld nur mit Sommersaat besät wird, beläuft es sich auf ein Drömt Gerste und ein Hafer auf einem Bauernhof. Macht zusammen auf alle 8 Höfe 192 Sch. Die Wintersaat von Roggen und Weizen auf dem Hof steigt auch, gleich wie die Sommersaat. Gegenüber früher wird also alle diese Aussat 192 Sch. Die Summe der gesamten Aussat in die Felder, die zugleich besät werden, beläuft sich auf 384 Sch. Sie pflegen auch etwas vom Brachfeld mit Wicken oder kleiner Vogelwicke für die Pferdefutter zu besäen und Erbsen zu 4 bis 8 Sch ein jeder.

Über Wiesen

Einen Heuschlag haben sie zum Hof von den Wiesen beim Üsedomer See liegen. Auch können sie von dem an Heufutter soviel bekommen, daß von anderswo es nicht für Bezahlung benötigt wird. Sie können auch vom Rohr am Strand genug Hilfe für das Viehfutter finden.

Über Weideland

Auf deren Besitzungen haben sie vom Heideland etwas Viehfutter, item ein Bruch beim Usedomer See für die Pferde. Weil sie sonst in diesem Dorf eine Menge Pferde und junge Fohlen aufziehen, pflegen sie diese den Sommer über zum Futter nach Caseburg zu bringen, wo sie für diese Weideland mieten.

Über Brennholz

Auf der Gemarkung des Dorfes gibt es keinen Wald zum Brennen oder andern Nutzen, nichts anderes als einige Kiefernbüsche auf Sandbergen, die doch zu keinem Nutzen sind. Auch



Bauer mit Pferd beim Schleppen der Wiese

holen die Einwohner ihr ganzes Holz aus der Casseburger Heide, 3 Meilen Weg zu Roß, Kiefernholz und geben dafür dem Schloßhauptmann eine gewisse Kontribution. Dafür steht es ihnen frei, Kiefernholz zu holen, welches sich auf ½ fl oder 8 Gr beläuft von jedem Bauern. Auch sollen sie dazu besonders an den Heidereiter 1 Sch Korn geben für diese freien Fuhren. Aber wenn sie eine Fuhre Erlenholz heimfahren wollen, muß sie besonders bezahlt werden. Auch wird da jede Fuhre für 6 Dreier gekauft. Ist es so, daß ein Bauer ein Haus bauen muß, soll er 1 Rthl Stammgeld geben, bevor er einen behauenen Stamm dazubekommt.

Über Arbeitsvieh

Um ihr Land zu bewirtschaften, bedienen sie sich nur ihrer Pferde. Auch hat ein jeder 9 Stück nötig, dazu haben sie auch einen ziemlich, schönen Haufen Pferde, so daß sie ein jeder bis zu einer Stiege oder 20 Stück erreichen.

Mit Ochsen bewirtschaften sie ihr Land nicht, sondern was sie an jungen Ochsen aufziehen, verkaufen sie. Vom Großvieh, das sie ständig halten, haben sie 6 Kühe jeder, wie sie sagen, verkaufen sie und einige Schweine jährlich, welche sie meist selbst mästen. Und wenn sie einige in solchen Jahren, wenn Mast ist, zur Mast bringen, geben für das Stück von den großen 1 fl Mastgeld, für ein kleines ½ fl.

Über Fischerei

Wadennetze und Reusen gebrauchen sie, um zu fischen, im Frühling Sommer und Herbst, so im Üsedomer See wie im Frischen Haff. Auch fangen sie damit schönen Fisch, besonders in der Herbstzeit, eine Art Fisch, die sie Sarf (Rotaug) nennen. Wie sie sagen, pflegen sie sonst keinen Fisch zu verkaufen, sondern was sie bekommen, verzehren sie in ihrem Haushalt.

Über Dienstleute

Jeder Bauer, der selbst keinen Sohn oder Tochter hat, benötigt, um seiner Wirtschaft richtig vorstehen zu können, einen Knecht und eine Magd samt einem Jungen.

Über Dienste

Für den Dienst, den sie tun sollen, geben sie an das Amt Dienstgelder. Ein jeder Bauer gibt für das ganze Jahr 30 Reichsthaler (Rthl.). Das wird vom ganzen eine Summe von 240 Rthl. Außerdem sind sie sonst verpflichtet, wenn der Schloßhauptmann solches fordert, Amtsdienste mit Fahrzeugen zu Wasser oder zu Lande zu leisten was ihnen befohlen wird, entweder nach Stettin, Stralsund oder anderenorts mit dazu einige Kronhäuser im Amt errichtet werden sollen, müssen sie die kleimen und decken. Das bedeutet, solche Häuser zu decken und die Wände mit Lehm zu befestigen, so wie dieses Landesmanier ist, Häuser mit Lehm und langem Stroh zu bauen. Nachher soll jeder Bauer jährlich für den Schloßhauptmann aus der Caseburger Heide 2 Faden Fadenholz schlagen. Das macht für das ganze Dorf eine Summe von 16 Faden.

Über Abgaben

Außer der gewöhnlichen Steuer, die verschieden abgegeben wird, werden jährlich folgende Abgaben von den Einwohnern Weltzins entrichtet. Was sie Hauspacht nennen, gibt ein jeder jährlich 1 Rthl., macht zusammen 8 Rthl.

Dieses Jahr wurde von jedem 1 Rthl. Kopfsteuer gegeben, das beläuft sich mit dem Kossaten auf 9 Rthl.

Accise geben sie alle Quartale jeder 13 ½ Gr. Beläuft sich für das ganze Jahr auf 17 Rthl 16 Gr.

Reiterverpfllegung geben sie alle Monate vom ganzen Dorf 4 Rthl. und 6 Gr, beläuft sich über das ganze Jahr auf 510 Rthl. Auch haben sie dazu ständige Einquartierung von Reitern im Dorf.

An **Tribunalsteuern** geben sie jährlich für jede steuerbare Hufe 11 Gr, beläuft sich für alle Hufen auf eine Summe von 2 Rthl und 14 vorpommersche Schilling (β).

Was sie Holzgeld nennen, ist eine Steuer, die sie auch jährlich geben für Fadenholz-Fracht, die zum Stettiner Schloss geschafft werden soll. Beläuft sich je Hufe auf 9 Gr. Wird im Jahr vom ganzen Dorf eine Summe von 1 Rthl 16t Gr. Holzsteuer ist eine feste Summe, die jährlich ein jeder an den Schlosshauptmann gibt, damit dieser erlaubt, frei Holz aus dem Kronwald bei Caseburg zu holen, was sich für jeden auf 8 Gr beläuft. Wird also jährlich vom ganzen Dorf eine Summe von 2 Rthl und 15 Gr. Um Wolfsnetze zu knüpfen, gibt ein jeder Bauer jährlich an das Amt Pudagla 9 vorpommersche Schilling (β). Beläuft sich vom ganzen Dorf auf 1 Rthl vorpom.β.

An **Wolfsteuer** geben sie, wenn publiziert wird, 3 Gr je Hufe. Beläuft sich für das ganze Dorf auf 13 ½ Gr.

Beim Dienstgeld, das sich für das ganze Dorf auf 240 Rthl jährlich beläuft, mit den Abgaben des Kossaten an seine Herrschaft, die sich alle Jahre auf 15 Rthl beläuft, wird es die o.g. Summe.

Ausgaben jährlich auf diesem Amtsdorf bis zu 349 Rthl und 12 Gr. Andere Ausgaben von Korn und anderen Perseldlen belaufen sich erst von Magazinkorn vergangenes Jahr von diesem Dorf auf 36 Sh. Eine Art Abgaben als Saat, die Hundekorn genannt wird, welche der Schlosshauptmann entgegennimmt, beläuft sich jährlich für jeden Bauern auf eine Summe von 3 Sch, 1 Roggen, 1 Gerste und 1 Hafer. Werden zusammen 24 Sch. Die früher besprochene Saat, die ein jeder dem Heidenreiter geben muss, damit er gestattet, aus der Kronheide Brennholz frei abzufahren, beläuft sich für das ganze Dorf jährlich auf 9 Sch. Die Summe = 69 Sch.

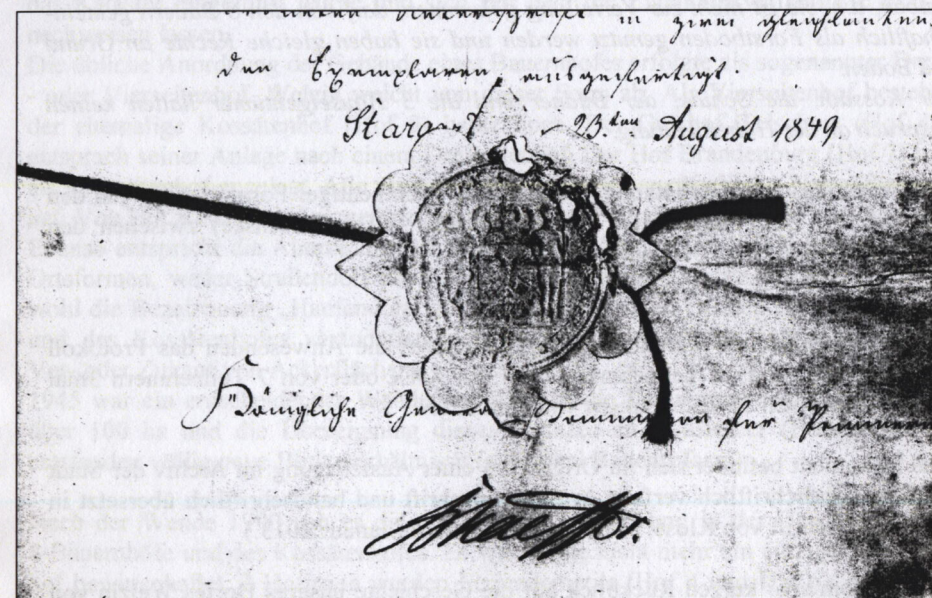
Sie haben auch jährlich ein festes Quantum an Hanf für Wolfsnetze von jedem Bauern, nämlich 6 Mark, beläuft sich vom ganzen Dorf auf 2 2/5 Lispfund (1 Lispfund = 20 Pfund oder Mark).

Über Erwerbsmöglichkeiten

Sie haben ihr Einkommen von der Saat und jungen Pferden samt anderem Jungvieh, das sie verkaufen..."

Rezess⁴

Nach Aufhebung der Leibeigenschaft und Durchführung des Rezesses erhielten die Bauern ihre Höfe als vererbbares Eigentum. Der Rezess beruht auf dem Edikt vom 14. September 1811 und dessen Deklaration vom 29. Mai 1816 und wurde mit Datum 28. Juli 1829 als Besitzdatum der Bauernhöfe genannt. Als Abschlussdatum unter diesem Dokument ist der 23. August 1849 angegeben, unterzeichnet von der Königlichen Generalkommission für Pommern in Stargard, ausgefertigt in zwei gleichlautenden Exemplaren.



Eine königliche Urkunde mit Siegel vom 23. August 1829 legt nach Abschluss des Rezess verbindlich für alle Welziner Bauern nun die Größe und Lage der Höfe fest.

In diesem Dokument mit seinen 58 Paragraphen ist Folgendes festgelegt:

- die Aufteilung und der Grenzverlauf der einzelnen Hofstellen, Acker- und Wiesenflächen
- die Breite der Wege, Triften, Fußsteige und Gräben
- die Pflege und Instandhaltung der Gräben und der darüber führenden Brücken
- das Wegerecht zu über anderen Eigentümern führende Wiesen und Ackerflächen
- das Anpflanzen von Rohr und Schilf am Usedomer See und am Haff, am Uferrand der bis dahin reichenden Acker- und Wiesenflächen, um das Abtragen von Land durch die beiden Gewässer einzudämmen bzw. gänzlich zu verhindern

- der Zeitpunkt der Ernte des Schilfes
- die Entnahme von Lehm, Sand und Torf aus dem jeweiligen Vorkommen
- die Benutzung der Fischerei der zu den Grundstücken befindlichen Pfühle⁵ und Gräben.

§ 39: „Nachdem in vorstehender Art die ganze Feldmark verteilt worden und sich jeder mit seiner Abfindung zufrieden erklärte, kommt die neue Verteilung der Grundstücke zu stehen.“

In § 12 ist Folgendes geregelt: „Die Größe der nutzbaren Hütung⁶ beträgt 620 Morgen, die Fläche ist mit fichtenem Holze bestanden und soll zur Holzkultur bestehen bleiben, d.h. sie ist nicht zur Verteilung gekommen, darf von den 8 Bauern gemeinschaftlich als Forstboden genutzt werden und sie haben gleiche Rechte an Grund und Boden.“

Der Kossäth, die Schule, der Büdner und die 3 Hauseigentümer hatten keinen Anspruch an der Hohen Hütung.

(Das Areal dieser Hohen Hütung erstreckt sich nach heutiger Formulierung von den 3 Eichen bis zum Namenlosen See (Dreiortmal – Lambroschsee) zwischen den Grenzen zu Stolpe und Usedom.)

Zu den verschiedenen Verhandlungstagen mussten die Anwesenden das Protokoll unterschreiben, von 18 Teilnehmern 7mal mit XXX oder von 7 Teilnehmern 3mal mit XXX oder von 10 Teilnehmern 4mal mit XXX.

(Das Dokument befindet sich im Original in einer Ausfertigung im Archiv der Stadt Usedom, handschriftlich verfasst in Sütterlinschrift und handschriftlich übersetzt in lateinische Schrift von Klose, Magdalene, Welzin im Januar 2013.)

Neben einem sehr kurzen Rückblick auf die Geschichte unseres Dorfes Welzin von 1287 – 1829 haben wir das Jahr 1829 gewählt, das Jahr des Rezesses, um Näheres beschreiben zu können.

Eine erste ausführliche Beschreibung des Ortes gibt es bereits 1692 – 1709 in „Die schwedische Landesaufnahme von Vorpommern“. Welzin wurde 1693 vermessen.

In beiden Dokumenten werden jeweils 8 Bauernhöfe und 1 Kossätenhof genannt. Die Namen der Bauern sind, bis auf kleine Abweichungen in der Schreibweise fast identisch. Die Namen Kobick und Jugo tauchen im Rezess nicht mehr auf, dafür die Namen Mann und Woserow. In den Kapiteln „Bauernhöfe“, Landarbeiterhäuser“ und „Neusiedler“ sind die Entwicklung der Höfe, die Wohnverhältnisse der Landarbeiter und die Erweiterung des Dorfes durch den Bau von Neusiedlerhäusern 1948 beschrieben.

Bauernhöfe

Welzin ist seit seiner Gründung 1287 ein Bauerndorf, war untertan feudaler Besitzer, der Klöster Pudagla und Mariencron vor Stralsund sowie dem Herzog Bugeslaff X.

Nach Aufhebung der Leibeigenschaft und durchgeführtem Rezess in allen Dörfern der Insel Usedom erhielten die Bauern ihre Höfe als vererbbares Eigentum. Der Rezess begann in Welzin 1829, das Datum der letzten Unterschrift unter dieses Dokument von der „Königlichen General Kommission von Pommern“ in Stargard ist der 23. August 1849. Die Beschreibung der 8 Bauernhöfe und des Kossätenhofes beginnt mit dem Rezess bzw. ab 1865, da zu diesem Zeitpunkt im Preußischen Reich das Kataster eingeführt wurde und sich seit dem die Eigentumsverhältnisse exakt nachweisen lassen.

Die übliche Anordnung der Gebäude eines Bauernhofes erfolgte als sogenannter Drei- oder Vierseitenhof. Welzin weicht von dieser Form ab. Als Vierseitenhof besteht der ehemalige Kossätenhof (Hof 9) heute noch. Der Gutshof Telschow (Hof 4) entsprach seiner Anlage nach einem Dreiseitenhof. Der Hof Brandenburg (Hof 7) ist als Vierseitenhof angelegt. Alle übrigen Höfe weisen unterschiedliche Anlageformen auf. Von Hof 8 ist keine Anlageform bekannt, da er 1932 abgebrannt ist.

Ebenso entspricht die Anordnung der einzelnen Gehöfte im Ort keiner der üblichen Ortsformen, weder Straßendorf noch Angerdorf, noch Streudorf. Am ehesten trifft wohl die Bezeichnung „Haufendorf“ zu. Die ursprünglichen Größen der Bauernhöfe und des Kossätenhofes veränderten sich im Laufe der letzten 115 Jahre durch Ver- oder Zukauf von Ackerflächen.

1945 war ein entscheidender Wendepunkt. Durch die Enteignung von Grundbesitz über 100 ha und die Übereignung dieses Besitzes an Neusiedler (Bodenreform) entstanden völlig neue Besitzverhältnisse (s. Kapitel Bodenreform).

Nach der Wende 1990 gab es die wohl größte Umwälzung in der Geschichte der 8 Bauernhöfe und des Kossätenhofes. Es wird heute nicht mehr ein einziger Bauernhof bewirtschaftet. 2 Hoflagen wurden Feriendomizile (Hof 4 und Hof 6), das dazu gehörige Land verpachtet oder verkauft. Eine gravierende Änderung der Eigentumsverhältnisse erfuhr der Hof 7, er ist dreigeteilt. Der Hofraum ehemals 7 = 1 Besitzer, Hofraum ehemals 8 = 1 Besitzer, die dazu gehörende Feldmark ebenfalls 1 Besitzer. Das Land der restlichen Bauernhöfe ist verpachtet oder verkauft.

Dafür gibt es heute die Biogasanlage, mitten im Dorf, die fast die gesamte Feldmark Welzins bewirtschaftet (siehe Kapitel Biogas).

Charakteristik der Bauernhöfe

Über die Anzahl der Bauernhöfe gibt es seit 1537 – 1829 folgende Angaben:

1537	9 Bauern	3 Kossäten
1654	12 Bauern	3 Kossäten
1666	8 Bauern	

1696	8 Bauern	1 Kossät	
1829	8 Bauern	1 Kossät	1 Büdner
1858	8 Bauern	1 Kossät	2 Büdner

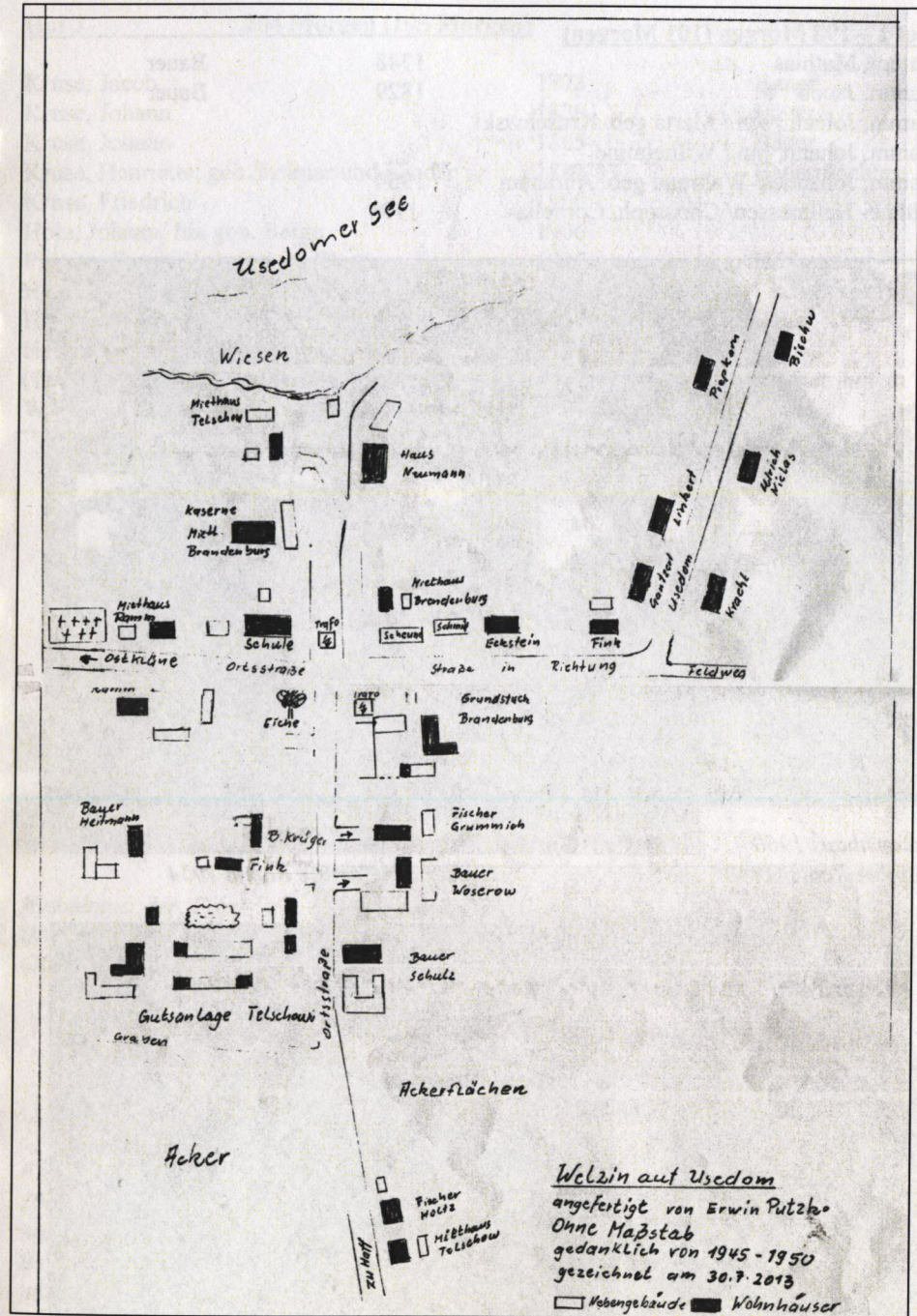
In der Angabe der Morgenzahl sind enthalten:

- Hofstelle und Gärten
- Wurthland
- Feldacker
- Wiesen
- Hütung
- an Unbrauchbar

Die Zahl in Klammer gibt die Ackerfläche an.



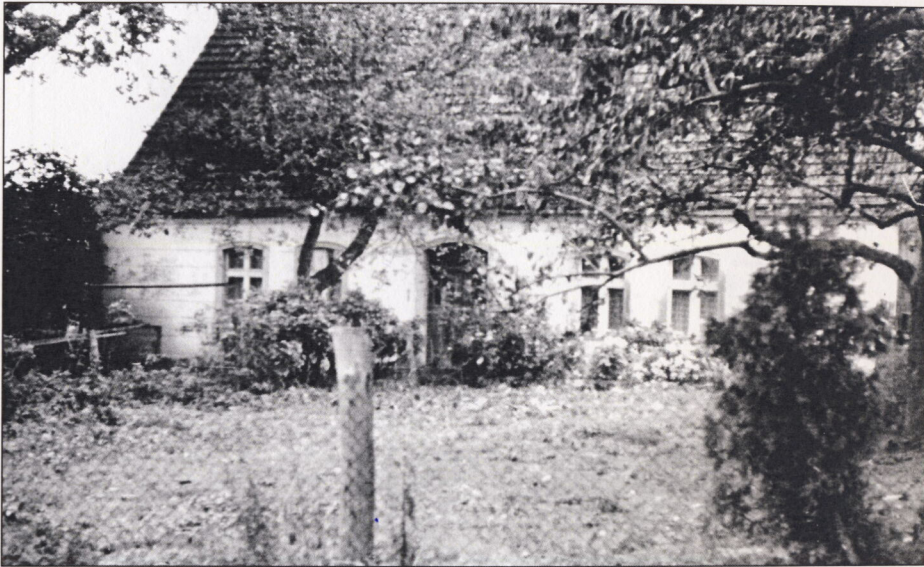
Ortslage Welzin aus dem Jahre 1886/87



Welzin auf Usedom
 angefertigt von Erwin Putzke
 Ohne Maßstab
 gedanklich von 1945 - 1950
 gezeichnet am 30.7.2013
 □ Nebengebäude ■ Wohnhäuser

Hof 1 – 198 Morgen (101 Morgen)

Ramm, Mathias	1748	Bauer
Ramm, Jacob	1829	Bauer
Ramm, Johann, sen./ Marta geb. Kruschwski		
Ramm, Johann, jun./ Wilhelmine		
Ramm, Johannes/ Waltraud geb. Abraham	1954	
Kühne- Hellmessen/ Christoph, Cornelia	1994	



*Bauernhaus 1960
Familie Ramm 1948*

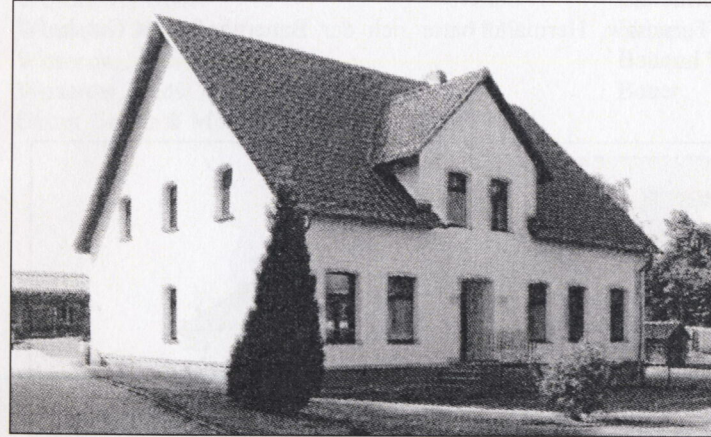


Kinder der Familie Ramm 1954

Hof 2 204 Morgen (105 Morgen)

Kruse, Jacob	1773	Bauer
Kruse, Johann	1829	Bauer
Kruse, Johann	1865	Bauer
Kruse, Henriette, geb. Reimer und Kinder	1882/83	Bauerntochter
Kruse, Friedrich	1900	
Holz, Johann/ Ida geb. Reige	1906	
Pirwitz, Franz/ Helene geb. Blum	1915	Hofbesitzer
Heidmann, Albert/ Hedwig geb. Henk	1926	Fischermeister
Heidmann, Albert/ Lotte		Bauer
Heidmann, Kurt/ Anette	1991	

(1845 kauft der Besitzer des Gutes Ostklüne, Ludwig Fernow, einen Bauernhof in Welzin – Kruse oder auch Krause – von 102 Morgen.)



*Wohnhaus der Familie Heidmann 2014.
Oben*

*Familie Heidmann
1967 v.l. Sohn Kurt,
Mutter Lotte, Tochter
Bettina, Vater Albert
und Sohn Joachim*



Hof 3 – 227 Morgen (101 Morgen)

Riemer	1696 und 1720	Bauer
Riemer, Johann	1829	Bauer

Der Hof wurde mit Hof 4 vereint, das Jahr ist nicht bekannt.

Hof 4 – 225 Morgen (115Morgen)

Mann, Joachim	1829	Bauer, 1765 genannt
Mann, Friedrich	1865	Bauer
Mann, Wilhelm	1892/93	Bauer
Mann, Wilhelm/ Alma geb. Bernd	1903	Hofbesitzer
Mann, Alma verw. und Kinder	1912	
Telschow, Hermann/ Berta geb. Mann	1922	
Enteignung/ Bodenreform	1945	

(Unter dem Besitzer Telschow, Hermann hatte sich der Bauernhof zum Gutshof entwickelt, Größe: 187 ha)



Ehemaliges Gutshaus Telschow um 1990

**Hof 5 – 222 Morgen (109 Morgen)**

Woserow, Michel	1768	Bauer
Woserow, Jacob	1829	Bauer
Woserow, Erich/ Berta		Bauer
Woserow, Hans/ Anni		Bauer
Gebur Gerhard/ Monika	1998	

*Hoflage 2013 (oben)**Erich und Bertha Woserow ca. 1968**(links) Wohnhaus der Familie Woserow um 1960*

Hof 6 – 207 Morgen (129 Morgen)

Woserow, Johann	1829	Bauer
Ramm, Hermann	1868	Eigentümer in Welzin
Conradt, Johann/ Emma geb. Kruschewski	1909	Fischer Welzin/Neuwarp
Zeise/ Otilie geb. Palmroth		
Dittmann, Karl	1917	Fischer
Grummich, Alfred/ Else	1918/19	Fischermeister
Grummich, Bruno/ Paula	1972	Fischermeister
Müller	2006	



*Familie Else und Alfred
Grummich 1934*



1960



1920

Hof 7 215 Morgen (116 Morgen)

Riemer, Johann	1829	Bauer und Schulze
Reimer, Friedrich	1865	
Kruse, Friedrich	1886/87	Bauer
Kruse, Berta, geb. Riemer, verw. Reimer	1898	

Hof 8 225 Morgen (127 Morgen)

Lachmund	1765	Bauer
Lachmund, Johann, Erdmann	1829	Bauer
Lachmund, Christine, verw.	1882/83	
Lachmund Christine, verh. Schulz	1886/87	
Riemer, Franz	1900	
Kruse, Friedrich / Berta geb. Riemer	1906	



*Johannes
Brandenburg*

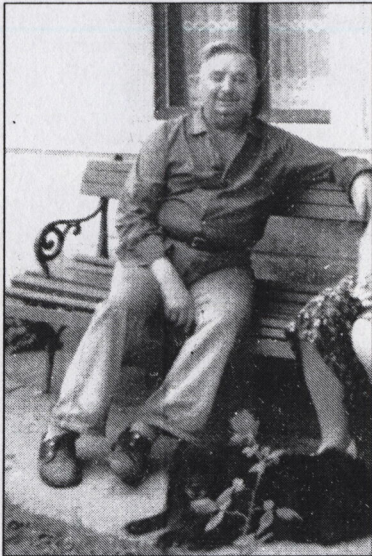
*Wohnhaus vor
1945*

Aus Hof 7 und 8 entstand 1906 ein Großbauernhof. Eigner war der Besitzer des Hofes 7, Kruse, Friedrich / Berta, geb. Riemer.

Brandenburg, Johannes	1914
Brandenburgsche Erben	1987
Freiherr von Ungern- Sternberg	1990/ 91
Schnakenberg, Volker	2004
dann 3-geteilt: Schnackenberg	Feldmark
Dr. Hill	Hofraum
Middelbeck-Niemann	große Scheune/ Schmiede

Kossätenhof 90 Morgen (7 Morgen)

Schulz, Michael	1829	
Schulz, Emil/ Ida, geb. Dröse		
Schulz, Ulrich	1960	
Schultze, Steffen	2001	Käserei

*Wohnhaus Kossätenhof 1994**Ulrich Schulz um 1990*Großbauernhof Brandenburg

Hervorgegangen aus den Bauernhöfen:

Hof 7, Riemer, Johann (215 Morgen)

Hof 8, Lachmund, Johannes (225 Morgen)

(110 ha laut Rezess vom 1829)

Aus beiden Höfen entstand 1906 ein Großbauernhof, Besitzer: Kruse, Friedrich/ Berta, geb. Riemer. 1914 erwarb Brandenburg, Johannes den Hof. 1932 brannten alle Gebäude ehemaliger Hof 8 (Lachmund) nieder und wurden nicht wieder aufgebaut. Auf diesen Flächen entstanden die große Scheune, 1948 die Neusiedlerstelle Eckstein, Walter (heute Putzke) und etwa 1966 die von der LPG errichtete Schmiede. Laut Katasterunterlagen gab es seit 1914 viele bauliche Maßnahmen auf dem Hof: 1923/24 Neubau Wohnhaus, Scheune, Stall, ferner weitere Bauten bis in die 1930er Jahre: Schweinestall, Wagenremise, Waschhaus, Autogarage.

Auf dem Hof existierte eine Schmiede für alle anfallenden Schmiedearbeiten – außer Hufbeschlag, dafür mussten die Pferde nach Usedom zum Schmied gebracht werden.

Angaben aus „Niekammers Landwirtschaftliche Adressbücher, Band I Pommern 1935 und 1939“:

Größe des Bauernhofes:	96 ha davon:
Acker	60 ha
Wiesen	26 ha
Weiden	8 ha
Holzungen	-
Hofraum, Wege, usw.	2 ha
Viehbestand	6 Pferde / 30 Schweine

In diesem Adressbuch ist kein Waldbesitz angegeben, obwohl laut Rezess zum Hof 7 etwa 18,5 ha und zum Hof 8 etwa 26,2 ha Wald genannt werden.

Zum Hof Brandenburg gehörten:

- das Arbeiterhaus und Grundstück (Haus Nr. 10) für 2 Familien.
- das Grundstück/ Schnitterkaserne (Haus Nr. 13) für 5 Familien

Laut Verzeichnis der Fremdarbeiter, Knechte und Tagelöhner vom 10.10.1945 waren auf dem Hof beschäftigt:

Fink, Karl	seit 1932 Landarbeiter
Gantzert, Ludwig	seit 1930 Landarbeiter
Packmohr, Richard	seit 1940 Melker/ Schweizer
Pommerening, Hubert	verantwortlich für die Milchwirtschaft
Adamsky, Richard	Kutscher
Hagemann, Albert	Kutscher

Insgesamt sollen etwa 10 Arbeiter beschäftigt gewesen sein.

Erdkeller und Baudenkmale

Ein Merkmal des Bauernhofes war der Erdkeller. Zu Hof 1, 6, 7 und 8 und zum Kossätenhof gehörte nachweislich ein solcher dazu. Er war ein außerhalb des Hauses oder Gebäudes errichtetes Kellergewölbe, ebenerdig oder wegen des hohen Grundwasserspiegels etwa 60 cm tief ins Erdreich auf einer etwas höheren Stelle auf dem jeweiligen Grundstück angelegt.

Das gesamte Kellergewölbe war gemauert, das Fundament teilweise Feldsteine, Wände und Deckengewölbe Mauersteine. Der Keller war begehbar und außen mit einer dicken Erdschicht abgedeckt. Diese Erdkeller waren frostsicher, im Sommer kühl. In ihnen wurden Kartoffeln und andere Vorräte gelagert.

Die Erdkeller Hof 1, 6 und ehemals 8 (heute Haus Nr. 8) existieren noch und werden auch genutzt. Nach 1990 wurden die Erdkeller Hof 7 (Brandenburg) und der des Kossätenhofes eingeebnet.



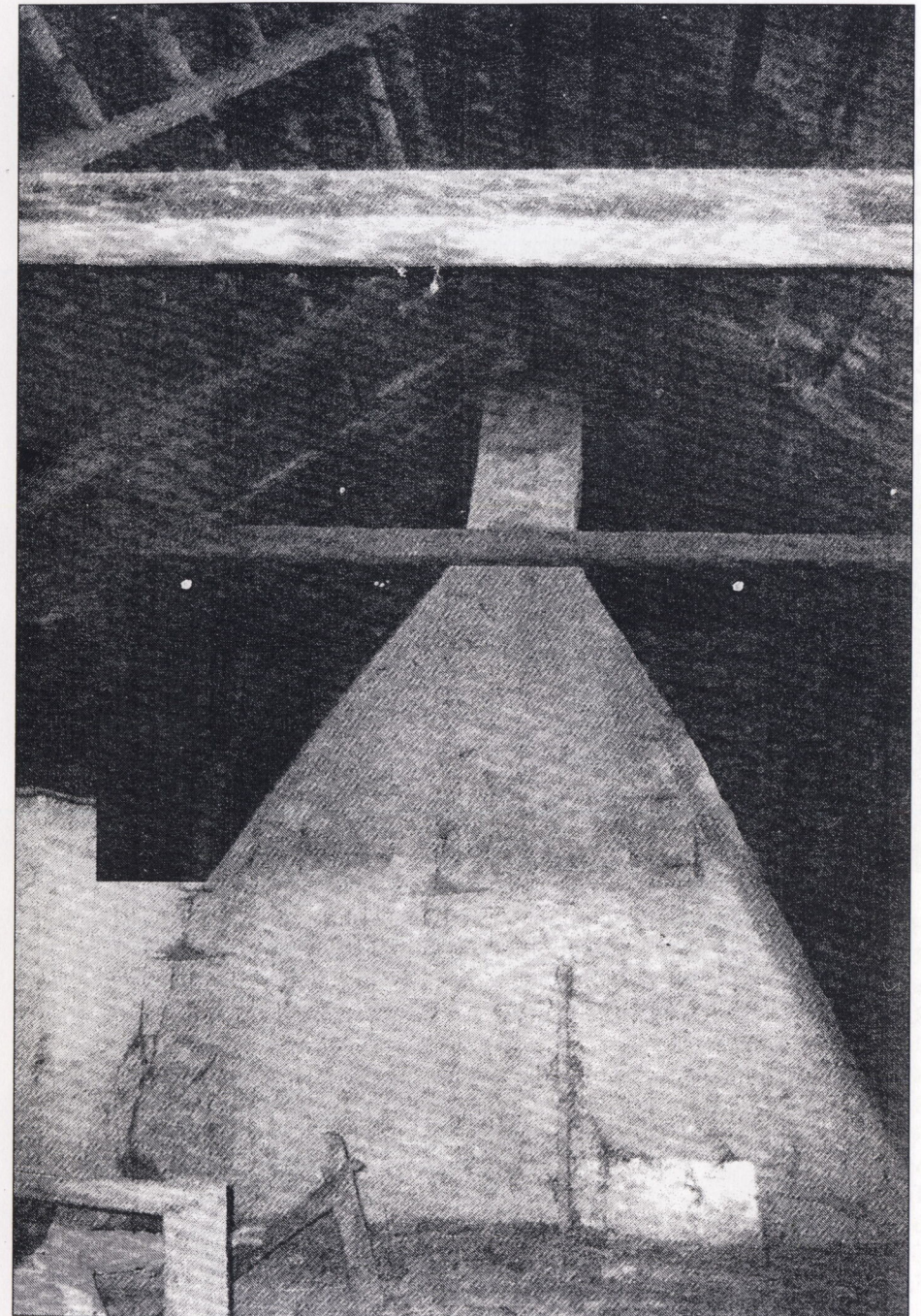
Alte Fachwerkbauweise (oben)



*Eingang zum Erdkeller (rechts)
Glockenschornstein im Bereich des Dachbodens (andere Seite)*

Unser Dorf Welzin ist reich an Gebäuden und Höfen, die unter Denkmalschutz stehen, so die Schule, Hof 1, Hof 5, Hof 6, Hof 7 und der Kossätenhof (heute Käserei). Das Wohnhaus Hof 5 weist außerdem als Besonderheit einen sogenannten Glockenschornstein auf. Dieser war gleichzeitig die begehbare Räucherammer des Hauses. Die Grundfläche im Erdgeschoss beträgt ca. 3 x 3 m. Die Zwischenwände wurden in den 1960er Jahren eingezogen, um einen sauberen Durchgang von der Küche zum Hausflur zu erhalten.

Zu früheren Zeiten hatten alle Gebäude im Dorf Rohrdächer. Heute finden wir diese Art der Dacheindeckung noch am Wohnhaus Hof 5 und 6 sowie am Wohnhaus und Scheune des Kossätenhofes und Haus Nr. 31. Auch die alte Fachwerkbauweise ist bis auf ein Stallgebäude Hof 5 aus dem Dorfbild verschwunden.



Landarbeiterhäuser

Soweit sich die Geschichte zurückverfolgen lässt, gab es in Welzin 7 und in Ostklüne 3 Landarbeiterhäuser. Sie waren unterschiedlich groß und für jeweils 1 – 5 Familien ausgelegt, wobei jeder Familie 1 Stube, 1 Kammer und Küche oder Küchenbenutzung zur Verfügung stand. Die Größe der Familie spielte dabei keine Rolle.

Die Häuser 12, 13 und 32 waren vom Ursprung her keine Landarbeiterhäuser, sondern Eigenbesitz und wurden später bzw. zu Zeiten Gutshof Telschow und Großbauer Brandenburg zur Unterbringung von Landarbeitern für die Höfe benutzt.

Haus 10

Erbaut 1932 vom Bauernhof Brandenburg für 2 Familien (Adamsky, Richard und Hagemann, Albert). Seit 1992 im Besitz der Familie Adamsky



Haus 12 (ehemals Büdnerstelle 19)

Reimer 1865 Eigentümer (Der Hofraum war nur 16 m² groß, Zukauf vom Schulacker)

Reimer, Michael

Reimer, Marie, verw., geb. Reimer 1868

Kruse, Henriette, geb. Reimer 1884/85

Schulz, Michael 1888/89 Bauernhofbesitzer

Rierner, Franz 1900 Pächter Ostklüne

Mann, Wilhelm 1906 Hof 4

Telschow, Hermann 1922 Landarbeiterhaus f. 2 Fam.

Brzinski 1945 Neusiedler

Gemeinde Welzin

Familie Milatz 1987 (Abriss und Neubau)



Ehemaliges Landarbeiterhaus 12 um das Jahr 1987

Haus 15

Ramm, Jacob

1865

Büdner

Ramm, Wilhelmine, geb. Ramm

1903

Ramm, Johann und Ehefrau

1910

Ramm, Johann

1911

Landwirt

Ramm, Johannes

1935

Halbbauer

Ramm, Johannes, jun.

1956

Bauer

Erben Ramm

1950er Jahre,

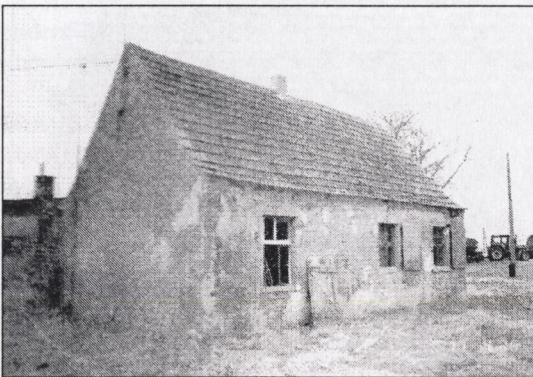
Bungalow



Frau Abraham ca. 1950

Haus 19

Rittergut Ostklüne	1865 Pächter Fernow, Hermann/ Landrat 1865
Graf von Schwerin, Stolpe	1904 – 1933
Fink, Ludwig und Friederike	1933
Gemeinde Welzin	
Familie Wichert/ Marquard	1996

*Ehemaliges Landarbeiterhaus 1997**Ludwig und Friederike Fink um 1900***Haus 21/ 22**

Ursprünglich soll auf dem Grundstück ein Haus an anderer Stelle gestanden haben, dessen Abriss erfolgte.

**Haus 21**

Gutshof Telschow, Hermann	1923 erbaut für 2 Arbeiterfamilien (Linkert, Kracht)
Kracht, Karl, sen.	1945 Neusiedler
Lüdtke, Walter	
Wunderlich	
Familie Fay	2006

Haus 22

Linkert, Theodor	1945 Neusiedler
Familie Lüdtke	1998

Haus 32

Stein, Karl und Stein, Paul erwarben 1883/84 die Fläche der Häuser 31 und 32. Die Teilung dieser Fläche erfolgte 1906/07.

Stein, Karl/ Emma, geb. Gollatz	1906/07
Telschow, Hermann, Gutshof	1932 Ausbau/ Umbau für Landarbeiter
Kracht, Albert	1945 Neusiedler
Gemeinde Welzin	
Familie Fensch	1989/90
Familie Hofreiter	2011

*Haus 31 im Jahr 1953**Haus 32 im Jahr 1953*

Haus 31

Haus 31 war kein Landarbeiterhaus.

Stein, Paul/ Ida, geb. Lietz	1906/07	Fischer Mönkebude
Holz, Johann	1915/16	Fischer
Greffin, Ernst	1948	Neusiedler
Familie Aßmann	1985- 2011	
Familie Hofreiter	2011	

Die Grundstücke Haus 31 und 32 gehören heute wieder zusammen.

Die „Schnitterkaserne“

11.04.1845	Kahnschiffer Reimer, Friedrich kauft von der „Bauerngemeinde“ Welzin ein Grundstück von 94 Quadratruthen für 55 Thaler.
21.02.1859	Zieglermeister Dahms, Adolf Friedrich Heinrich kauft das Grundstück für 75 Thaler. Dahms ist 1860 verstorben.
1861	Witwe Dahms und 8 Kinder als Erben, 1862 vom Fiskus für 4 Thaler 6 Quadratruthen und 36 Quadratfuß von der Dorfstraße Welzin gekauft.
1886	Schiffszimmermann Subklewe, Heinrich aus West-Swine
1913	Witwe Subklewe, geb. Kube, verw. Wilke
1921	Kahnschiffer Krusemarck, Karl
1928	Schiffbauer Mertin oder Mantei, Hermann
24.05.1930	Landwirt Brandenburg, Johannes
1932	Umbauarbeiten am Haus
1930 – 1945	Unterkunft für Schnitter und Landarbeiter des Bauern Brandenburg
Ab 1945	Wohnhaus
04.08.1987	Brandenburg, Helga als Erbin von Brandenburg, Johannes
Herbst 1987	Abriss der „Schnitterkaserne“ wegen Baufälligkeit
2000	Neubau Haus-Nr. 13 Förster Nass

Nach 1945 bis zum Abriss wurde die Schnitterkaserne von 5 Familien als Wohnraum genutzt, u.a. auch Werkstatt/ Sattlerei Boljahn.

Bewohner der Schnitterkaserne war auch die Familie Gantzert. Ludwig Gantzert kam als Schnitter etwa 1926 oder 1927 nach Welzin von Worms. Seine spätere Ehefrau kam zum gleichen Zeitpunkt aus Ostpreußen, ihr Name Marie Sadra. Während ihres Arbeitseinsatzes erfolgte die Unterbringung der Schnitter auf dem Hof Brandenburg. Nach der Ernte mussten sie in ihre Heimatorte zurück. Ende 1930 heirateten beide, ihr Sohn wurde geboren und blieb 1 Jahr bei den Großeltern in Ostpreußen. Ab 1932 durfte die Familie dann ständig in der Schnitterkaserne wohnen.

Der ehemalige Schnitter Ludwig Gantzert gehörte 1945 zu den Neusiedlern in Welzin. Er baute für seine Familie mit inzwischen 5 Kindern ein Siedlungshaus und gehörte 1958 zu den Gründungsmitgliedern der LPG Welzin. Welch ein Wandel – vom einstigen Schnitter zum Neubauern, der Land, Haus und Hof sein Eigen nennen



durfte und als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung die Entwicklung des Dorfes und der LPG mitbestimmen konnte. Ludwig Gantzert starb mit 54 Jahren, seine Ehefrau wurde 84 Jahre alt.

Nach 1945 und der Enteignung Gutshof Telschow und Gut Ostklüne wurden die Landarbeiterhäuser Neusiedlern zugesprochen und gingen nach deren Ausscheiden aus der LPG in „Volkseigentum“ über. Der Verkauf an Privatpersonen erfolgte schon zu DDR-Zeiten. So in Welzin Haus Nr. 12 (1987), Haus Nr. 32 (1989) sowie in Ostklüne Haus Nr. 11 (1969), Haus Nr. 15 (1963) und Haus Nr. 13 (1983).

Nach der Wende gingen die Häuser 10, 19, 21, 22 in Welzin und 12 in Ostklüne ebenfalls in Privatbesitz über. Aus ehemals grauen Landarbeiterkaten entstanden ansehnliche Wohnhäuser und von einst 22 Landarbeiterfamilien haben heute 13 Familien Wohnraum.

Quellen:

Grundbuch; Katasteramt; persönliche Auskunft H. Gantzert. Laut Katasteramt 1931 als Büdnerstelle 21 genannt. 1932 Umbau Wohnhaus und Stall.



Büdner / Häusler

Neben den 8 Bauernhöfen und dem Kossätenhof gab es noch folgende Eigentümer, deren Hofraum, Garten, Acker und Wiesen 4-5 Morgen betrug:

Büdner

Reimer (oder Riemer), Michael 5 Morgen lt. § 16 Rezess

Hauseigentümer

Ramm, Michael 4 Morgen lt. § 18 Rezess

Reimer, Joachim 4 Morgen lt. § 17 Rezess

Woserowsche Erben 3 Morgen lt. § 19 Rezess

Laut Rezess Abschnitt IV haben die 3 Hauseigentümer ihren Besitz von „einzelnen Bauernhöfen abgezweigten Häusern“ erhalten.

Haus Nr. 17- ehemalige Häusler stelle 10

Kruse, Johann 1829 Bauer

Kracht, Heinrich 1895/1896

Berndt, Friedrich/ Marie geb. Kracht 1904

Krüger, Berta, geb. Berndt 1936 Ehefrau v. Krüger, Karl.

Teichert, Uwe 1988

Klose, Eberhard 1991



Haus Nummer 17 im Jahr 2013

Häusler und Büdner: Ein Dorfbewohner mit kleinem Landbesitz und Wohnhaus, der auf Lohnarbeit (in erster Linie Landarbeit) angewiesen ist.

Quelle: Rezess von 1829, Katasteramt

Haus Nr. 11 – ehemalige Häusler stelle 13

1865 wird der Maurer Gamradt, Wilhelm Ludwig Martin als Besitzer genannt, ebenso, dass vor 1919 Grund und Boden der Königlichen Domainverwaltung gehörten.

Laut Vertrag vom 19.04.1926 ist Eigentümer Neumann, Fritz „Statthalter“ in Kölpin, der das Anwesen 1928 erwarb und 1929 den An- und Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus durchführte.

Im Telefonverzeichnis/ Adressbuch von 1934/1937 wird ein Fritz Neumann als Kaufmann (Kolonialwaren) und Gastwirt im Dorf Welzin genannt. 1945 gehörte Fritz Neumann zu den Neusiedlern im Ort und führte die Siedlung bis etwa 1953/1954. Der Stall wurde 1947 / 1948 überbaut, es entstand eine Scheune. Nach seinem Tod wurde das Anwesen von 1959 – 1990 von der „Wohnungswirtschaft“ in Ahlbeck verwaltet und neben Wohnraum als Konsumverkaufsstelle und Gaststätte genutzt. Heute ist das Anwesen im Besitz der Familie Neumann.

Quelle: Katasteramt, Kreisarchiv, Adressbuch/ Telefonbuch 1934/1937, Gespräche



Haus Nummer 11 etwa um 1993

Familie Fink

Als „Ureinwohner“ von Welzin kann auch die Landarbeiterfamilie Fink genannt werden. Ihr Name lässt sich bis etwa 1843 nachweisen.

Es waren: Fink, Ludwig und Fink, Marie geb. Riemer. Sie waren Eltern von: Fink, Ludwig Johann Karl, geb. 16.05.1865. Landarbeiter Gut Stolpe. Die Ehefrau Fink, Friederike Wilhelmine Caroline, geb. Krüger, geb. 04.09.1866.

deren Sohn: Fink, Karl Friedrich Wilhelm, geb. 05.12.1892. Ehefrau: Fink, Ida. Beide waren Landarbeiter beim Großbauern Brandenburg seit 1932. Ida Fink war nach 1945 Neusiedler, Meisterbäuerin, Bürgermeisterin in Welzin.

deren Sohn: Fink, Karl, Ehefrau Fink, Grete, geb. Labahn, war bis 1938 als Landarbeiter, Kutscher und Autofahrer des Pächters Kolbe, Gut Ostklüne tätig.

Nachfahren der Familie Fink leben heute noch in Welzin.



Die Familie des Ehepaares Friederike und Ludwig Fink bei ihrer goldenen Hochzeit. (Paar im Vordergrund) (Von rechts) Karl und Ida Fink. 1938 in Welzin

Gutshof Telschow

(Zur Vorgeschichte von 1829 siehe Kapitel Bauernhöfe)
Die Wetterfahne des Gutshofes/ Gutshauses trug die Jahreszahl 1868 (inzwischen verrostet und entsorgt). 1900 wird das Wohnhaus mit Anbau Schnitterkaserne genannt, 1924 Abriss des Anbaus. 1922 durch Eheschließung Mann, Berta/ Telschow, Hermann entstand der Gutshof Telschow.

1935 wird in „Niekammers Landwirtschaftliche Adreßbücher, Band I; Pommern 1935“, Hermann Telschow als Eigentümer genannt, 1945 bei der Enteignung jedoch Berta Telschow, die Ehefrau.

Neben Eigentum in Welzin gab es auch Eigentum der Familie Telschow in Gummilin.

Folgende Angaben sind im Adressbuch zu finden:

Größe des Gutes	187 ha
davon:	
Acker	100 ha
Wiesen	20 ha
Weiden	28 ha
Holzungen	40 ha
Hofraum/ Wege	7 ha

Viehbestand:

Pferde	16 + 24 Fohlen (Pferdezucht Remontepferde)
Kühe	40 + 30 Jungvieh
Schweine	100

In den Jahren 1924 – 1938 entstanden einige Gebäude neu, so z.B.:

1923	Neubau Landarbeiterhaus (heute Haus Nr. 21/22)
1924	Neubau der Feldscheune nach Abriss 1914
1932	Neubau Stall Büdnerstelle 19 (heute Haus Nr. 12)
1935	Ausbau Haus am Haff (heute Haus Nr. 32)
1936	Büdnerstelle 20 abgebrannt
1938	Neubau Remise (heute Haus Nr. 29)

Laut Verzeichnis der Fremdarbeiter, Knechte, Tagelöhner und Landarbeiter vom 10. Oktober 1945 waren auf dem Gutshof Telschow tätig:

Brzinski, Adam	seit 1912
Brzinski, Otto	seit 1937
Kracht, Karl	seit 1919
Kracht, Albert	seit 1919
Linkert, Theo	seit 1940

1945 wurden im Gutshaus etwa 10 Flüchtlingsfamilien (40 – 50 Personen) untergebracht. Außerdem hatte die sowjetische Kommandantur dort ihren Sitz. Familie Telschow hat vorübergehend im Landarbeiterhaus ihres ehemaligen Kutschers Karl Kracht gewohnt. Hermann Telschow gehörte 1945 zu den Neusiedlern und konnte wieder in das Gutshaus zurückziehen. Bis 1947 bewirtschaftete er die Neusiedlerstelle, verließ dann aber Welzin in Richtung westliche Besatzungszonen.

Im Gutshaus wohnten bis 1990 noch Familien.

Ab 1951 in Rechtsträgerschaft der Gemeinde wurde es wie folgt genutzt:
bis 1974

Gemeinde- und Bürgermeisterbüro
Jugendclub
Kulturraum
Bibliothek
Poststelle
Erntekindergarten

zwischenzeitlich (wegen Sanierung) Konsumverkaufsstelle
Vorübergehend eine kleine Gaststätte (Betreiber Fiedler, Erich)

Das ehemalige Garten-/ Parkgelände war in Gartenparzellen aufgeteilt und an Flüchtlingsfamilien verteilt worden.

Außengelände und den angelegten Sportplatz für die Dorfjugend nutzte schließlich der VEB Straßenbau Schkeuditz und OAZ Leipzig als Kinderferienlager bis 1989.

Heute gehören das ehemalige Gutshaus und die weiteren Gebäude einschließlich der gesamten Hoflage den acht Besitzern:

Gutshaus und Gutsпарк	Familie Kiepar
Remise	Familie van Severan
Geräte-/ Maschinenhaus	Familie Gantzert
Entenstall	Familie Kempke jun.
Großer Stall	Familie Kempke sen. zur Hälfte
	Familie Lucht zur Hälfte
Sportplatz	Frau Below
Kinderferienlager	Frau Heidmann

Quellen: Niekammers Landwirtschaftliche Adressbücher, Katasteramt, Erinnerungen H. Gantzert, Kreisarchiv Anklam



Bodenreform

Auf Grundlage der „Verordnung der Landesverwaltung Mecklenburg über die Bodenreform vom 05. September 1945“ erhielten die Neusiedler ein Grundstück rechtskräftig zum persönlichen, vererbaren Eigentum schuldenfrei übergeben. In Welzin wurde der 187 ha große Gutshof Telschow enteignet. 28 Neusiedler erhielten Grund und Boden je 4 – 7 ha.

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| 1. Brzinski, Otto | 15. Kracht, Heinrich |
| 2. Brzinski, Michael | 16. Kracht, Albert |
| 3. Bischof, Franz | 17. Kracht, Karl |
| 4. Blum, Frida | 18. Krüger, Karl |
| 5. Eggert, Paul | 19. Lüdtke, Ida |
| 6. Fink, Karl | 20. Langwald, Otto |
| 7. Fiedler, Erich | 21. Linkert, Theo |
| 8. Lüdtke, Ida | 22. Neumann, Fritz |
| 9. Gerts, Marta | 23. Strelow, Ernst |
| 10. Gantzert, Ludwig | 24. Schulz, Heinrich |
| 11. Holz, Johann | 25. Stahl, Erwin |
| 12. Heuer, Wilhelm | 26. Telschow, Hermann |
| 13. Hagemann, Albert | 27. Wendt, Willi |
| 14. Koch, Albert | 28. Wurow, Helmut |

Totes und lebendes Inventar des Gutshofes wurde an Flüchtlinge und Neusiedler aufgeteilt. Wohnungen sollten durch Um- und Ausbau von Pferdestall und großer Scheune und Stall entstehen.

Aus folgenden Wirtschaftsgebäuden entstanden Wohnungen für die Neusiedler: Großer Stall, Hühnerstall, Entenstall, Remise, Gerätehaus (heute Haus Nr. 24, 25, 26, 28, 29). Die zum Gutshof gehörenden Landarbeiterhäuser wurden ebenfalls enteignet und an Neusiedler vergeben (heute Haus Nr. 12, 21, 22, 32). 8 Neusiedler erbauten ein Siedlungshaus (Haus Nr. 1 – 8). Das Gutshaus ging 1951 in Rechtsträgerschaft der Gemeinde Welzin über.

Die gegenseitige Hilfe der Neusiedler bei der Feldbestellung war üblich. Es ist im Kreisarchiv Anklam ein Protokoll der Gemeindevertretung Welzin vom 08.10.1947 erhalten über die „Anordnung des Herrn Kreiskommandanten vom 03.10.1947“. Daraufhin wurde beschlossen, dass nach der Zuckerrübenerte die Pferdehalter den pferdelosen Siedlern bei der Bodenbearbeitung und Aussaat behilflich sind. Als Arbeitstag wird der 14. und 15.10.1947 festgesetzt. Je Pferd sind 15 Pfund Futterkorn und für jeden gestellten Mann 5,- RM je Tag festgelegt (Hilfe für Fiedler, Erich und Geschwister Piepkorn).

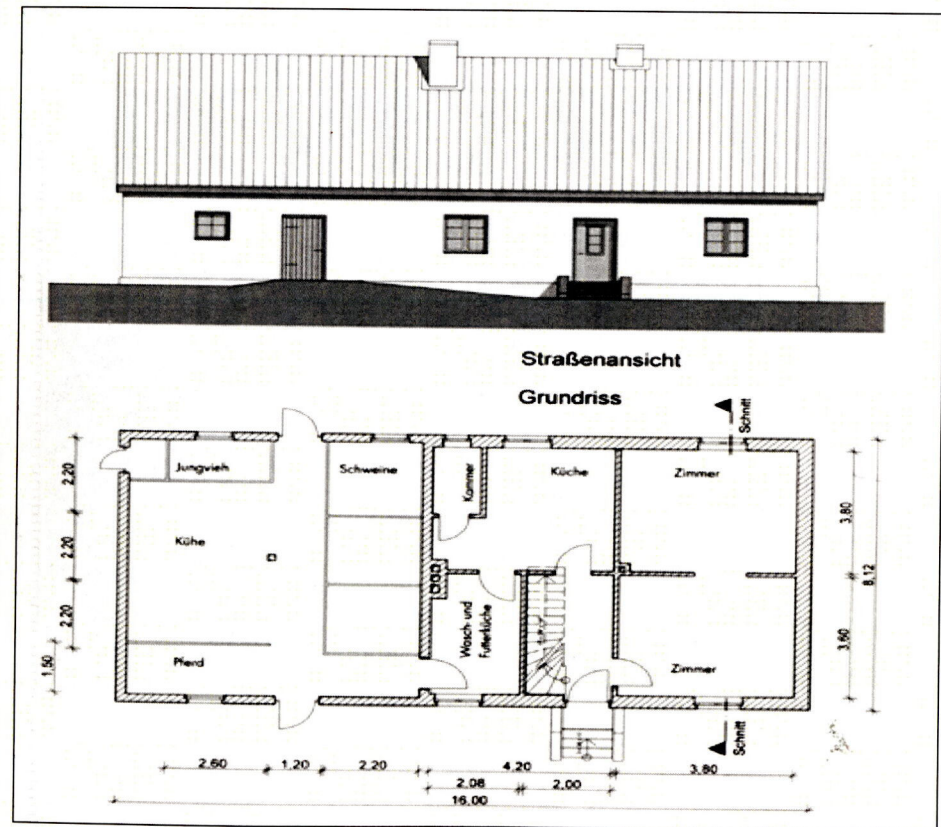
Bis 1957/58 bewirtschaftete jeder Neusiedler seine Wirtschaft selbst. Dann kam es zur Bildung von Landwirtschaftlichen-Produktions-Genossenschaften (LPG) im Ort.

Neusiedler

Nach der Bodenreform 1945 gingen die Neusiedler daran, Wohnraum für ihre Familien auf dem Gutshof Telschow auszubauen (siehe Kapitel Gutshof Telschow) und 1948 eigene Wohnhäuser zu errichten. So entstanden in Welzin 8 und in Ostklüne 9 Siedlungshäuser.

In Welzin musste der Großbauer Brandenburg an der Straße nach Usedom außerhalb des Dorfes Land für 10 Grundstücke mit je 1.000 m² zur Verfügung stellen, da anderweitig im Dorf keine Möglichkeit bestand, Siedlungshäuser zu errichten. Das Dorfeingangsschild wurde dadurch in Richtung Usedom um etwa 350 Meter versetzt. In Ostklüne errichtete man die 9 Siedlungshäuser am Weg Welzin – Ostklüne auf dem Acker des ehemaligen Gutes Ostklüne.

Von den ursprünglich geplanten 25 Siedlungshäusern wurden nur 17 errichtet. Alle Siedlungshäuser sind nach einem Stil gebaut. Es entstanden kombinierte Wohn-/Stallgebäude in der Größe von ca. 16m x 8 m, davon etwa 2/3 als Wohnraum und 1/3 als Stall für 1 Pferd, 3 Kühe und Schweine.



Baumaterial wurde wie folgt bezogen:

Steine angeliefert per Kahn an der Kehle, Ostklüne (engste Verbindung Usedomer See/Haff), entladen per Hand, befördert zur Baustelle per Pferdefuhrwerk. Die geputzten Abrisssteine kamen vermutlich aus Anklam oder Ückermünde.

Das Holz lieferte die bauausführende Firma „Baugeschäft und Dampfsägewerk W. Köhler“, Usedom. Außerdem war die Firma August Blum, Usedom am Aufbau der Siedlungshäuser beteiligt. (Schreiben vom 13.01.1949, Archiv Anklam).

Für die Finanzierung der Siedlungshäuser konnte ein Kredit von der VdgB in Anspruch genommen werden.

Laut Grundbuchauszug vom 04. 07. 1946 des Neusiedlers Ludwig Gantzert wurde das Grundstück für ihn entsprechend „Verordnung über die Bodenreform vom 05.09.1945 zugewiesen und übereignet“. „Dieses Grundstück darf nach Artikel VI, Ziffer 1 der Verordnung über die Bodenreform vom 05.09.1945 weder als Ganzes noch zum Teil verkauft oder verpfändet werden“.

Die Besitzer der Siedlungen wechselten im Laufe der Jahre. Sie gaben die Siedlung aus Altersgründen, Krankheit oder anderen Umständen auf. Der Wechsel erfolgte vielfach schon in den 1950er Jahren.



Siedlungshaus Nummer 3 um 2013 nach Sanierung

Nach 1990 verpachteten oder verkauften alle Besitzer (frühere Neusiedlerstellen) ihren Acker, der bis zu diesem Zeitpunkt von der LPG bzw. später von der KAP Usedom bewirtschaftet wurde. Für die 1.000 m² Hofraum, auf dem 1948 die Siedlungshäuser errichtet wurden, erhob die Erbin des Großbauern Brandenburg 1990 eine Kaufsumme in Höhe von 1,- DM pro Quadratmeter.

Quelle: Archiv Anklam, Familie Woserow, Familie Putzke

Dorfstraße 1 - 8

Siedlungshäuser erbaut 1948/49 und Eigenheime erbaut ab 1990:

Haus Nr.1

Bischof, Franz	Neusiedler 1948
Wurow, Helmut	20. 07.1951
Nofke, Paul	
Nofke, Mathias	2001

Haus Nr. 2

Ulrich, Harald/ Anna	Neusiedler 1948
Langwald, Otto	Abgabe der Siedlung 1959
Hagemann, Albert/ Edith	
Hagemann, Alwin	

Haus Nr. 3

Piepkorn, Johannes	Neusiedler 1948
Lüdtke, Ida/ Karl	19. 05.1952
Fink, Jürgen/ Gudrun	

Haus Nr. 3a

Griesche, Heinz/ Karla	Neubau 2005
------------------------	-------------

Haus Nr. 4

Linkert, Theo	Neusiedler 1948
Schulz, Willi	
Hagemann, Olaf/ Kathrin	

Haus Nr. 4a

Dögnitz Steffen	Neubau
-----------------	--------

Haus Nr. 5

Packmohr, Richard	Neusiedler 1948
Kracht, Heinrich	
Berner, Erwin/ Gisela	

Haus Nr. 5a

Van Severen, Sven

Neubau 2000

Haus Nr. 6Gantzert, Ludwig/ Marie
Woserow, Wolfgang/ Käte

Neusiedler 1948

Haus Nr. 7Fink, Karl/ Ida
Hank, Werner/ Christel
FerienhausNeusiedler 1948
1974**Haus Nr. 7b**

Milatz/ Schmidt

Neubau 2014

Haus Nr. 7a

Fink/ Dames

Neubau 2012

Haus Nr. 8Eckstein, Walter
Putzke, Harry/ HelgaNeusiedler 1948
1959**Ausbau von Wirtschaftsgebäuden Gutshof Telschow zu Wohnungen für Neusiedler:****Haus Nr. 24**Ehemals Gebäude für Maschinen und Geräte
Heuer, Wilhelm
Gantzert, Helmut/ Gerda

Neusiedler 1950

Haus Nr. 25ehemals großer Stall
Eckert, Paul
Meier, Heinz/ Lieselotte
Kempke, Jörg

Neusiedler

Haus Nr. 26ehemaliger Entenstall
Eckert, Paul
Meier, Heinz/ Lieselotte
Kempke, David

Neusiedler

Haus Nr. 28ehemaliger Hühnerstall
Stahl, Gustav
Trebant, Heinrich
gehört zum Haus Nr. 27

Neusiedler

Haus Nr. 29Ehemalige Remise für Kutsche/ PKW im Obergeschoss Kornspeicher
Fiedler, Erich
Van Severen Monika/ Peter

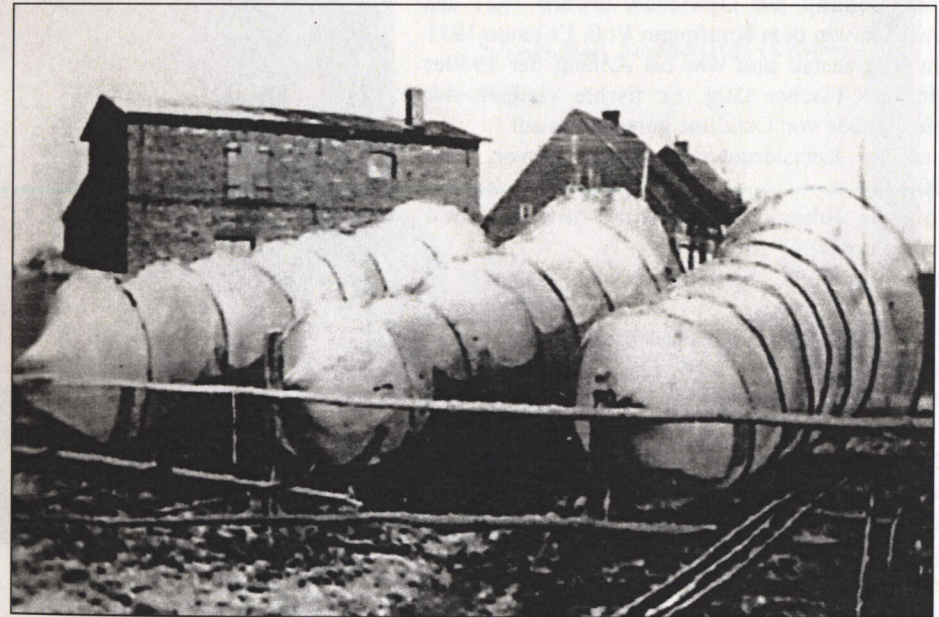
Neusiedler 1949/ 1950

Welziner Fischer

In „Die schwedische Landesaufnahme von Vorpommern 1693 – 1709“ ist über die Fischerei in Welzin Folgendes vermerkt:

„Wadennetze und Reusen gebrauchen sie, um zu fischen im Frühling, Sommer und Herbst so im Usedomer See und im Frischen Haff. Sie pflegen keinen Fisch zu verkaufen, sondern was sie bekommen, verzehren sie in ihrem Haushalt.“

In dieser Landesaufnahme sind für Welzin 8 Bauern und 1 Kossäth namentlich auf-

*Zum trocknen aufgestellte Reusen vor dem Reusenlager*

geführt - jedoch kein Fischer, so dass die Bauern die Fischerei wohl nebenberuflich betrieben haben.

Im Rezess von 1829, § 38, heißt es: „Auch ist jedem Theile die Benutzung der Fischerei der zu seinen Grundstücken befindlichen Pfähle und Gräben überlassen worden.“

Bis 1885 lässt sich im Taufregister der Kirche Usedom kein Einwohner von Welzin mit der Berufsbezeichnung „Fischer“ finden.

1895 erhielt der „Bauernhofbesitzer Michael Schultz aus Welzin den Legitimationschein B. Nr. 20 zum Betriebe der Fischerei aus eigenem Rechte mit einem Aalspeere, gültig für die Zeit vom 01. Juni 1895 – 01. Juni 1898, unter Beobachtung der Fischereiordnung in dem Bezirke Bauhofer Fischereibezirk im Usedomer See.“ (Entnommen dem Buch „Usedom Geschichte und Geschichten“, S. 179 – 181, von Uwe Ferks).

Stein, Paul aus Mönkebude wird 1883/84 in den Katasterunterlagen als Fischer genannt. Er baute in Welzin Ausbau Haff ein Haus nebst Stall und Scheune. Er war Fischer bis 1918. Eigentümer des Anwesens war dann ein Kaufmann Voß', Rudolf/ Elisabeth, geb. Erl.

Holz, Johann aus Dewichow erwarb 1921 das Anwesen von dem Kaufmann Voß. Er baute 1931 den Reusenstall und war bis Anfang der 1950er Jahre als Fischer tätig. Er fischte vielfach mit Erich Gaede von Ostklüne gemeinsam auf Aus den Katasterunterlagen geht hervor, dass 1909 ein

Conradt, Johann als Fischer das Anwesen Hof 6 erwarb und 1917 ein

Dittmann, Karl, ebenfalls Fischer.

Grummich, Alfred aus Gothen erwarb dann 1918 das Anwesen Hof 6. Er war Fischermeister und übte den Beruf bis etwa 1952 aus.

Grummich, Bruno, geb. 1914, Sohn des Grummich, Alfred, erlernte den gleichen Beruf und war ebenfalls Fischermeister. Bis 1977 übte er diesen Beruf aus. Er betrieb nur Reusenfischerei im Haff und Usedomer See. Ein Lehrling von Bruno Grummich war der noch heute in Usedom tätige Fischer Klaus Schulz, gebürtig aus Paske. Er lernte von 1966 – 1969 und erwarb in Saßnitz den „Facharbeiter für Küstenfischer“.

Heidmann, Albert aus Usedom erwarb 1926 das Anwesen Hof 2, da damit das Fischereirecht im Usedomer See verbunden war. Er betrieb bis 1945 als Fischermeister



Bruno Grummich an den Reusen



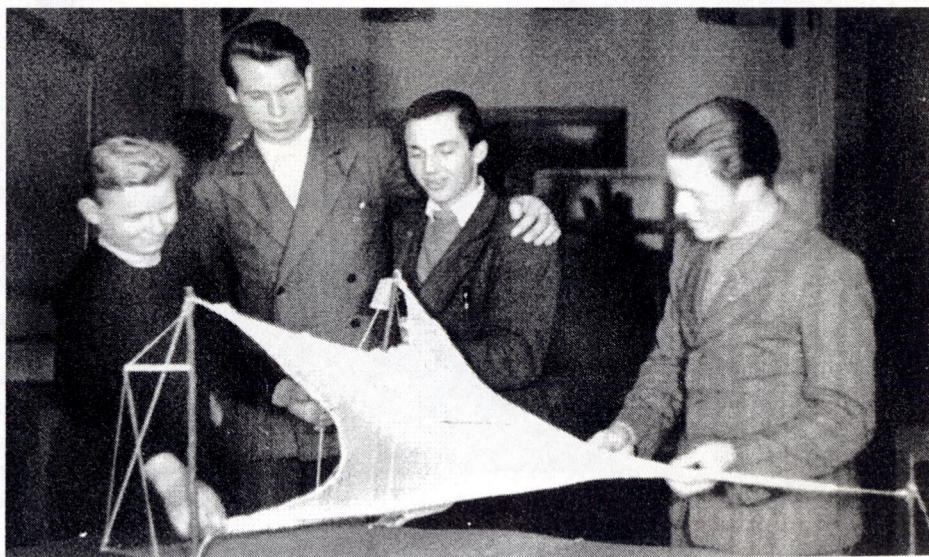
Fischermeister Albert Heitmann, auch „Eskimo“ genannt, um das Jahr 1926

diesen Beruf und fischte im Usedomer See und im Kleinen Haff (Reusen-, Netz- und Eisfischerei) sowie im Großen Haff Poltenfischerei. Albert Heidmann nahm Ende der 1890er Jahre an einer Expedition zur Bäreninsel teil und erhielt 1899 vom Deutschen Fischereiverein ein Ehrenzeugnis. Die Teilnahme an dieser Expedition brachte ihm unter den damaligen Welziner Bürgern den Spitznamen „Eskimo“ ein. Der Name ist auch heute noch bekannt.

Nofke, Paul erwarb das Neusiedlerhaus Nr.1 in Welzin und war als Fischer von 1977-1996/ 1997 tätig. Er betrieb Netz- und Reusenfischerei im Usedomer See und im kleinen Haff in der Nähe des Borken. Wie alle Fischer war er auch Mitglied der FPG Usedom und später der FPG Lassan.

Gaede, Erich, geb. 1933, erlernte den Beruf des Fischers von 1948 – 1950. Sein anerkannter Ausbilder war der Fischer Johann Holtz aus Welzin. Erich Gaede legte in der Zeit vom 07.10. bis 21.12.1950 als 17-jähriger in Warnemünde die Prüfung zum Fischer ab. Er war bis 1991 als Fischer tätig.

Vom 01.01.1960 bis zum 31.12.1967 war der Fischer Bruno Grummich Mitglied der Fischerei-Produktions-Genossenschaft (FPG) „Am Haff“ Usedom und vom 01.01.1968 – 01.07.1977 Mitglied der FPG „20. Jahrestag der DDR“ Lassan. Erich Gaede gehörte den beiden Genossenschaften ebenfalls an.



Erich Gaede (links) bei der Prüfung zum Fischer 1950 in Warnemünde

Schultze / Gemeindevorsteher / Bürgermeister

Ab 1696 – 1829 gibt es den Nachweis laut Taufregister der Kirche Usedom über die Funktion eines Schultzen in Welzin. Als Namen werden genannt:

Reimer, Baltzer	1696 – 1705
Reimer, Michel	1720 – 1729
Rehmer, Balthaser	1760 – 1769
Rehmer, Johann	1794 – 1805
Riemer, Johann	1829 im Rezess

Der Name Schultze verschwand aus dem Sprachgebrauch, es entstand der Begriff Gemeindevorsteher und in den 1930er Jahre die Bezeichnung „Bürgermeister“. Nach 1945 kehrte man zu dem Namen „Gemeindevorsteher“ zurück und auch „Vorsitzender des Gemeinderates“, um dann etwa 1949 wieder zu der alten Bezeichnung „Bürgermeister“ zurückzukehren. Der Bürgermeister ist leitendes Organ einer Gemeinde.

In Welzin übten die Funktion eines Gemeindeoberhauptes aus:

Brandenburg, Johannes in den	1930er Jahren bis 1945
Kracht, Karl	1945
Wendt, Willi	1945/1946
Strehlow, Ernst	01.09.1946 – 1948/49
Fink, Ida	1948/49 – 1951
Tietz, Emil	1951 – 1957
Knobloch	1957
Dröse, Franz	1958 – 1961
Lüdtke	1961
Schütt, Heinrich	1961 – 1974

Sekretärin bei fast allen Bürgermeistern war Anni Krüger.

1974 erfolgte die Eingemeindung zur Stadt Usedom. Die Welziner Gemeindevertreter wurden in die Usedomer Stadtvertretung berufen.

Schulzenstab

Den Schulzenstab hat früher bei Amtshandlungen der Bürgermeister in der Hand getragen. Bei den Wenden hieß der Schulzenstab „Krummholz“.

Ein ehemaliger Welziner kann sich erinnern, dass auf dem brandenburgischen Hausboden der Schulzenstab etwa 1945/46 vorhanden war, etwa 40 bis 50 cm groß, gedrechselt.

Frau Geithner erwähnte ebenfalls, dass der „Bürgermeisterstab“ vorhanden war und die Tochter Brandenburg diesen in den 1950er Jahren mit nach Westdeutschland genommen hat. Die gesamte Familie ist inzwischen verstorben und der Verbleib des Schulzenstabes nicht mehr nachzuweisen.

Es ist auch nicht gelungen, die Abbildung eines „Schulzenstabes“ vom Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu erhalten.

Quelle:

Kirchenarchiv, Taufregister Usedom, Kreisarchiv Anklam, Welziner Bürger, Frau Geithner.

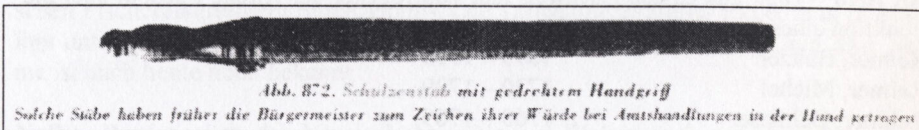


Abb. 872. Schulzenstab mit gedrehtem Handgriff

Solche Stäbe haben früher die Bürgermeister zum Zeichen ihrer Würde bei Amtshandlungen in der Hand getragen

Ortslage Welzin und Flurnamen

Der Ort ist durch Höhenunterschieden in Land und Wiesen sowie Uferzonen geprägt: Anhöhung zum Haff gab es schon aus frühen Zeiten zu beiden Seiten des Ortes Vom Haff-Haus (Holz) bis kurz vor dem Borken zog sich eine Landschaftserhöhung bis zu ca. 7m.

Höchste Stelle war die alte Lehmkuhle und die Ziegelei. Zur anderen Seite von Welzin nach Ostklüne war ebenfalls ein Höhenanstieg kurz vor dem Grünen Weg ca. 300m eine Anhöhe von ca. 10 m und weiter in Richtung nach Ostklüne ca. 500 m noch eine Anhöhe von ca. 7m.

Die höchste Erhebung im Ort Welzin sind der Friedhof und der Wallberg. Die höchste Erhebung im Ort Ostklüne liegt zwischen 5-7 m.

Die wichtigsten Wassergräben, Pumpenhäuser sowie Niederungen sind:

Pumpenhaus am See oberhalb des Pumpgrabens vor dem Wall (alter Bestand) Durch den Bau des neuen Pumphauses und Erweiterung des Pumpgrabens (Hechtgraben) wurde kurz vor dem See ein großes Pumpenhaus gebaut. (ca. 1970-1975) Somit wurde auch später das alte Pumpenhaus außer Kraft gesetzt.

Die Gräben von Welzin liegen unterhalb Friedhof, Feuerlöschteich und dem alten Pumpgraben in Längs- und Querverläufe über die Wiesen von Bauer Schulz und Brandenburg bis zum See. Auch die Gräben vor der Tiefebene an der Straße Welzin hatten Querverbindung bis zum Pumpgraben (Hechtgraben) in den See.

Niederungen sind die Tiefebene zwischen den Wiesen und dem Usedomer See. Durch die Überspülung aus dem Usedomer See ist diese Fläche entstanden und in den Frühjahren mit Wildwuchs von Birken bewachsen. Durch die Renaturierung gab es auch Veränderungen der Grabenläufe.

Schulzenacker

Heute noch Bezeichnung eines Flurstückes von 2 Morgen in der Feldmark Welzin. Diesen Acker und 3 Morgen Wiese erhielt der Bauer, der jeweils das Amt des Schulzen ausübte (festgelegt im Rezess 1829).

Mühlenberg/ Mühlensoll

Eine Erhöhung in der Feldmark Welzin / Stolpe von 17,6 m sowie 2 Wasserlöchern

(Soll) großes und kleines Mühlensoll. Der Name Mühlenberg/ Mühlensoll lässt vermuten, dass dort vor langer Zeit eine Windmühle betrieben wurde. Nachweisen lässt sich dies heute leider nicht mehr. (Karte von 1861/1869, Welzin Nr. 105/94, Stettin 22.01.1869).

Dreiortmal (Dreieichen)

Ein Ort, eine Stelle, an der 3 Wege zusammen treffen: der Weg nach Welzin, nach Stolpe und nach Usedom. Wie die Stelle gekennzeichnet war, ist nicht überliefert, nur der Name „Dreiortmal“ ist im Rezess von 1829 mit den genauen Koordinaten genannt. 1910 – 1912 wurden die 3 Wege gepflastert, am Dreiortmal wurden 3 Eichen gepflanzt und fortan hieß dieser Ort „Die 3 Kaiser-Eichen“. Das Dreiortmal war ein wichtiger Orientierungspunkt, die „3 Eichen“ sind es ebenfalls.

Bei den 3 Eichen handelt es sich um Roteichen (*Quercus rubra*). Ursprünglich gab es einen Gedenkstein, der an den Straßenbau 1912 Usedom/ Stolpe/Welzin erinnerte und irgendwann entfernt wurde. Zur 700 - Jahrfeier der Stadt Usedom 1998 überreichte das Forstamt Neupudagla in einer festlichen Zeremonie in Anwesenheit des damaligen Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern, Bernd Seite, an Bürgermeisterin Frau Anette Zeng einen Gedenkstein vom Straßenbau 1912.





Frau Zeng versicherte, den Stein restaurieren zu lassen. Durch den Wandel der Gemeindestruktur hat sich das Aufstellen des Gedenksteins aber bis heute, 2015, verzögert. Das Denkmal befindet sich bei Redaktionsschluss auf dem Gelände des Bauhofes in der Stadt Usedom.

Lambroschsee

Gelegen in einer mit „fichtenem Holze“ bestandenem hohen Hütung von 620 Morgen. Im Rezess von 1829 ist festgelegt, dass diese Fläche von 8 Bauern „gemeinschaftliche genutzt werden darf, sie gleiche Theile am Holze sowie Grund und Boden haben.“ Der Lambroschsee liegt im äußersten Zipfel nordöstlich der Welziner Feldmark und der Grenze zu Usedom und dem Suckower Landweg. Heute ist der Lambroschsee unter dem Namen „Namenloser See“ bekannt, total verlandet, als See kaum noch erkennbar, und wird als Biotop bezeichnet. Wann die Umbenennung erfolgte ist nicht mehr nachweisbar.

Kirchensteig

Ein Weg, beginnend zwischen dem Abzweig Suckower Landweg und dem „Dreiortmal“ an der linken Seite der Straße unmittelbar hinter dem Hechtgraben durch Wiese, Feld und Wald, am Abzweig „Weißer Berg“ vorbei in Richtung Paske und von dort weiter nach Usedom.

Dieser Weg wurde früher sonntags von den Welzinern zum Gottesdienst in der Usedomer Kirche benutzt. Er hatte laut Rezess von 1829 eine Breite von 1 Ruthe (eine Ruthe = 3,77 m). Den Weg durch Wiese und Feld gibt es nicht mehr, im Wald ist er noch vorhanden und man gelangt so auch heute noch nach Usedom bis vor die Schule und zur B110.

Fischersteig

Der Fischersteig führte vom Weg nach Ostklüne unmittelbar hinter dem Friedhof in Richtung Usedomer See. Er ist heute noch vorhanden. Er hatte 1829 im Rezess eine vorgeschriebene Breite von 8 Fuß bis zur Wiese, an der entlang nur noch 4 Fuß (ein preußischer Fuß = 0,314 m). Benutzt werden durfte er nur von den 8 „bäuerlichen Wirten“ und dem „jedemaligen Schullehrer“. Der Begriff Fischersteig ist heute verschwunden, nur einigen wenigen alten Dorfbewohnern noch bekannt. Man sagt heute „wir gehen zum „Anglerhafen“ bzw. Bootshafen“, der sich fast an der gleichen Stelle befindet, wie die frühere Bootsstelle.

Wallberg

Eine Erhöhung am Ortsausgang nach Ostklüne, auf der der Friedhof angelegt wurde, und dieser bereits 1693 in der schwedischen Landkarte verzeichnet ist. Der Wallberg wurde in seiner Ausdehnung zum Usedomer See hin stark verkürzt, als man zum Bau des Deiches am Usedomer See Erdreich brauchte.

Grüner Weg

Ein „immergrüner“ schmaler Landweg in der Feldmark Ostklüne. Beginnend an der Straße nach Ostklüne kurz hinter dem letzten Siedlungshaus und in Richtung Haff führend. Zur rechten Seite der Straße reicht der Deich vom Usedomer See, der hier landeinwärts gebaut wurde, in Richtung Grüner Weg bis ganz an die Straße heran.

Schulacker

Im Rezess von 1829 wurden der Schulstelle Acker und Wiese in der Größe von 8 Morgen (davon etwas über 3 Morgen Acker und etwas über 4 Morgen Wiese) und 66 Quadratruthen in einer zusammenhängenden Fläche zugesprochen. Der Schulacker befand sich zwischen Schule und Friedhof bis zum Usedomer See.

Grenzweg

Ein Feldweg zwischen der Gemarkung Welzin und Ostklüne, beginnend unmittelbar hinter dem Grundstück Hof 4 und in Richtung Haff verlaufend und zum Grundstück Siedlungshaus Nr. 1 Ostklüne.

Hechtgraben

Laichgebiet der Hechte (warmes, flaches Wasser). Durch den Bau des Pumpwerkes am Usedomer See von diesem abgesperrt, daher kein Laichgebiet mehr (1970/1975). Die Fortsetzung des Hechtgrabens an der gegenüberliegenden Straßenseite ergab bei Ausbaggerungsarbeiten großen Mengen an Bernstein

Torfmoor

Laut Rezess von 1829, § 23 und 43: Eine Fläche von 1 Morgen und 66 Quadratruthen, auf der 1829 noch Torf gewonnen wurde. Es war gemeinschaftliches Eigentum der 8 Bauern und befand sich zwischen Dreiortmal, Feldgrenze zu Usedom und Feldgrenze zu Stolpe. Die Trocknung des Torfes erfolgte auf der angrenzenden Weidekoppel des Bauern Joachim Mann, der als Entschädigung dafür eine „Weideabfindung“ erhielt.

Ziegelei und Lehmgrube

Laut Rezess von 1829 wurden für die Ziegelei 10 Morgen und für die Lehmgrube 1 Morgen Land verwendet. Beide Flächen befanden sich, wie das Hirtenhaus, auf dem Steilufer zwischen Ausbau am Haff und Borken.

Am oder zum Hirtenhaus

Laut Rezeß §§ 22 und 42 betrug die Fläche 94 Quadratruthen in Form einer Hofstelle, es gehörten weder Acker noch Wiesen dazu. Eigentümer waren die 8 Bauern. Der Kossäth Schulz überließ seinen Anteil für „2 Thaler“ den 8 Bauern. Nach einer alten Karte hat das Hirtenhaus in der Nähe der Ziegelei auf der Uferböschung gestanden. Ein Wiesengrundstück unterhalb dieser Anhöhe trägt heute noch die Bezeichnung „beim“ oder „am“ Hirtenhaus.

Quelle: Rezeß von 1829, Karte von 1845 und 1869, Überlieferung Welziner Einwohner, K. Heidmann

Badestellen

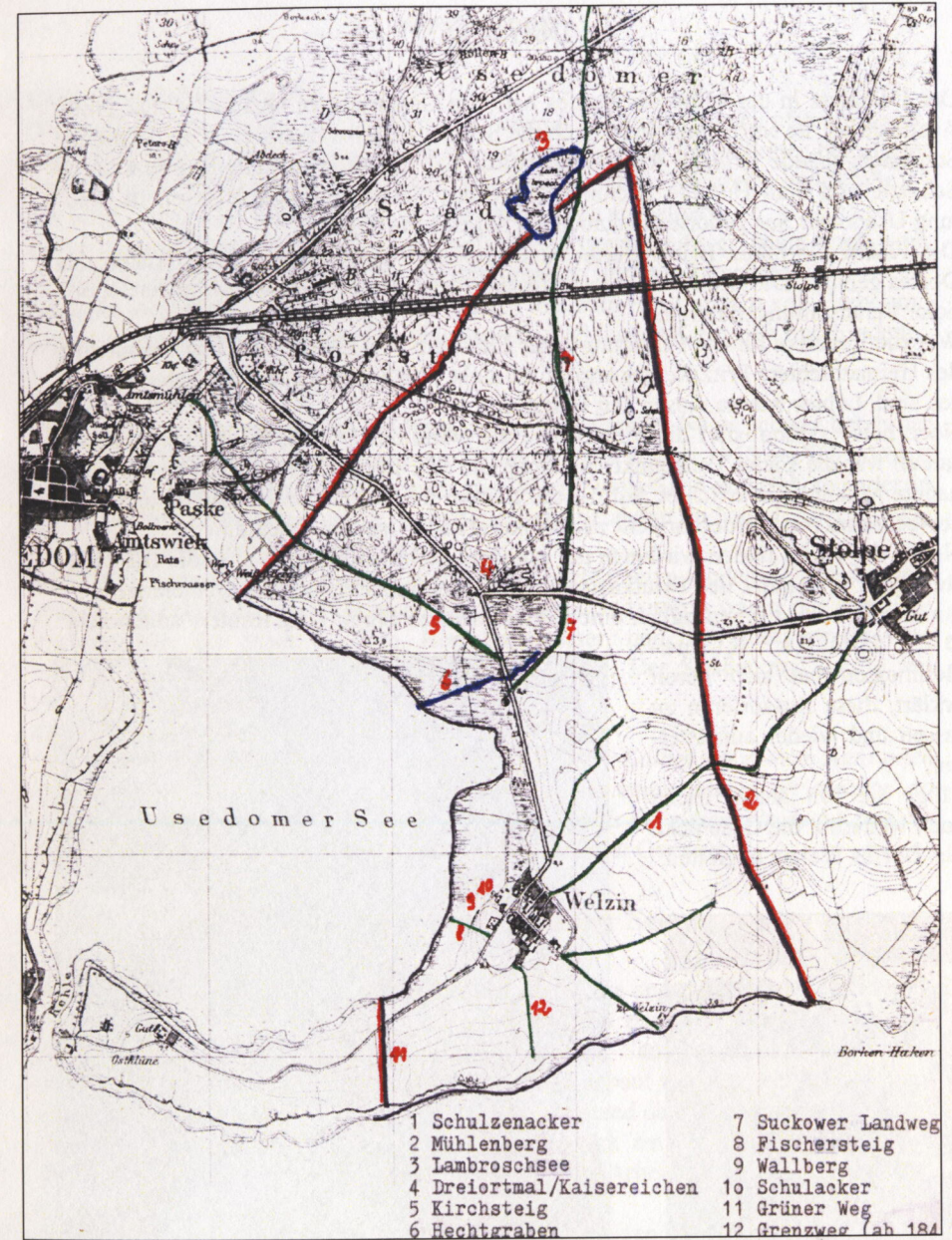
Die Welziner konnten drei Badestellen nutzen:
 am Usedomer See zwischen Pumphaus und Anglerhafen
 am Haff vor den Grundstücken Haus 31 und Haus 32 und am Grünen Weg
 am Borken im Bereich Stolpe



Badestelle am Borken.
(links) 1994

Strand am Ausbau-Haff
1953 (links unten)

Junge am Usedomer See



Flurkarte von Welzin. Grenzen zur Zeit der schwedischen Landesaufnahme von 1693 und Rezeß 1829. Die Flurnamen sind auch heute noch gebräuchlich.

Dorfeiche

Der Dorfplatz in der Mitte des Dorfes hatte im Gegensatz zu heute eine sehr große Ausdehnung. Er wurde begrenzt durch die Schule, ging bis unmittelbar an das Stall-/Scheunengebäude Hoflage Ramm und wurde auf der anderen Seite begrenzt durch Scheune und Stall Hoflage Lachmund/ Riemer, Nachfolger Brandenburg. In Richtung Usedomer See gehörte dazu auch der sogenannte Brink.

Die Fläche Dorfplatz Brink wurde zu Erntefesten und anderen Festlichkeiten des Dorfes genutzt. Die Schule führte auf diesem Areal den Schulsport und andere sportliche Veranstaltungen durch.

Wer die Initiative für die Pflanzung einer Eiche am 07.11.1910 zum 100. Geburtstag des Heimatdichters Fritz Reuter ergriff, ist nicht überliefert. Es soll die Schule gewesen sein. Lehrer war zu dieser Zeit Herr Gerts.

Noch heute symbolisiert diese Stieleiche die Mitte des Dorfes. In den vergangenen Jahren war die Eiche Treffpunkt von Jung und Alt. In ihrem Schatten war die sogenannte Milchrampe errichtet, auf die die Bauern ihre Milchkannen stellten und dann abwechselnd per Pferdefuhrwerk zur Molkerei nach Usedom brachten.

Neben der Eiche finden wir heute die notwendige Infrastruktur – u. a. die Bushaltestelle, das Trafohaus, den Briefkasten sowie Bekanntmachungen der Gemeinde.

An der Eiche war ursprünglich eine Gedenktafel zu Ehren Fritz Reuters angebracht. Die Familie Kühne-Hellmessen hat sich bereit erklärt, diese restaurieren zu lassen und wieder aufzustellen.

Möge die 105-jährige Eiche auch weiterhin die Geschicke des Dorfes Welzin begleiten.



Straßenbau

Usedom – Stolpe – Welzin

Die Straße wurde 1910 – 1911 erbaut und bestand aus einer Spur Kopfsteinpflaster, einer Spur Sommerweg (unbefestigter Landweg) sowie ein mit Schotter befestigter Radweg (an der linken Seite in Richtung Usedom zwischen Baumreihe und Straße).

Ab 1960 – 1961 war die Straße in der gesamten Breite asphaltiert.

Einen Abschnitt der ursprünglichen Kopfsteinpflasterung gibt es heute noch vom ehemaligen Ortseingang Welzin bis vor das einstige Gutshaus Telschow.

Gesäumt wird diese Allee von den „3 Eichen“ bis zum Hechtgraben von Esche und Linde, ab Hechtgraben bis zum Ortseingang von Welzin von Kastanien und Linden.

Welzin – Ostklüne

Nach Ostklüne bestand nur ein Feldweg, der bei anhaltender Nässe schwer befahrbar war. In den Gemeinderatssitzungen von Welzin in den Jahren 1958 – 1969 wurden immer wieder Maßnahmen beschlossen, den Weg mittels Sand und Schotter (der in der Heide selbst geworben wurde) aufzufüllen und befahrbar zu halten. Ab 1970 gab es dann einen sogenannten Plattenweg.

1993/ 94 wurde von der Ortsmitte Welzin bis Ostklüne eine moderne Asphaltstraße gebaut, einschließlich Wendeschleife an der Kehle. Initiatoren waren der damalige Bürgermeister der Stadt Usedom, Herr Sadewasser, und der Stadtvertreter Otto Venske, Ostklüne, verantwortlich für Landwirtschaft. Der Straßenrand wurde mit Ebereschen bepflanzt.

Episode, erzählt von Helmut Gantzert:

Wenn der damalige Pächter des Gutes Ostklüne (Herr Kolbe) mit seinem Auto nach Swinemünde wollte und der Landweg ein Durchkommen unmöglich machte, so spannte er Pferde vor das Auto bis nach Welzin, abends die gleiche Prozedur zurück.

Quellen: Burkhard Teil III, Kreisarchiv Anklam, Helmut Gantzert

Deichbau am Usedomer See

Wenn der Usedomer See Hochwasser führte, waren die angrenzenden Wiesen regelmäßig überflutet. Bei normalem Wasserstand im See regulierte ein Pumpwerk die Wasserhöhe in den Gräben. Problematisch wurde die Situation, als die Neusiedlerhäuser 1 – 8 in Welzin und 1 – 6 in Ostklüne 1948 gebaut wurden. Sie lagen fast auf gleicher Höhe wie die Wiesen und das Hochwasser stand dann bis an die Haustüren.

1967/69 wurde deshalb ab Standort neues Pumpwerk am Hechtgraben bis Grüner Weg ein Deich errichtet. Durchgeführt wurden die Arbeiten vom Meliorationsbetrieb, Bauleiter: Karl Liefert.

Dennoch kam es Anfang der 1970er Jahre am ehemaligen Standort des alten Pumpenhauses (zwischen Bootshafen und Badestelle) zum Deichdurchbruch und wieder stand das Wasser bis an die Häuser.

Der Deich wurde immer wieder aufgeschüttet. Als Material dienten zu Beginn auch die alten Grabsteine der Friedhöfe Usedom und Welzin, ferner Feldsteine, angefallener Bauschutt (u.a. von der Schnitterkaserne in Welzin) sowie jede Menge Erdreich vom Wallberg Welzin.

Zu den alten Grabsteinen muss erwähnt werden, dass diese von vor 1950 ausgelegenen Grabstellen stammen, bei denen es keine Verwandten der Bestatteten mehr gab.

Quelle: Dr. Littmann, Welziner Bürger

Trinkwasserversorgung

Aus Protokollen der Gemeinderatssitzungen Welzin vom 31.08.1967 und 18.11.1969 geht die Forderung nach einer zentralen Trinkwasserversorgung für das Dorf hervor. Entsprechend Hygieneprotokollen war das Trinkwasser aus hofeigenen Brunnen und Pumpen für die menschliche Ernährung nur in abgekochtem Zustand zu verwenden.

für Welzin Baubeginn: 1973

Fertigstellung: 1974

für Ostklüne Baubeginn: 1974

Fertigstellung: 1975

Ausführender Betrieb war in beiden Fällen der VEB Tiefbau Gützkow.

Die Erneuerung der Trinkwasserleitung im Dorf Welzin erfolgte 2014/ 2015 durch den Zweckverband Wasser/ Abwasser Ückeritz, ausführender Betrieb: Dauer Bau Heringsdorf.

Quelle: Kreisarchiv Anklam, Zweckverband Wasser/ Abwasser Ückeritz



Bäuerin an der Pumpe um 1960

Stromversorgung

Ein genaues Datum, wann Welzin an das Stromnetz angeschlossen wurde, konnte trotz Nachfragen bei e.dis AG Wolgast und Stadtwerke Rostock nicht in Erfahrung gebracht werden. Aus Unterlagen im Landesarchiv Greifswald geht hervor, dass am 05.06.1934 der Kreis Usedom/ Wollin und auch das Dorf Welzin den Ankauf von Aktien der Märkischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft Berlin ablehnten.

Überlandzentralen gab es ab 1910 laut Beschluss des Provinziallandtages. Für die Insel Usedom war die Überlandzentrale (ÜLZ) Stralsund zuständig. Ab 1925 erfolgte der Zusammenschluss aller ÜLZ zur ÜLZ Pommern in Stettin.

Für Usedom werden die Jahre 1913/1914 als Anschluss an die ÜLZ Stralsund genannt und 1914/ 1916 die Erweiterung des elektrischen Netzes im Stadtgebiet, 1918 der Anschluss Amtswieck. Die umliegenden Dörfer finden keine Erwähnung.

Die Trafohäuschen hatten alle den gleichen Baustil. In Welzin stand das Trafohaus am Brink, fast neben der Schule und wurde erst 1962 am heutigen Standort errichtet. Die früheren Strommasten sind aus dem Dorfbild verschwunden. Auch die Holzmasten der Straßenbeleuchtung, die bei Reparaturarbeiten mit Steigeisen erklimmen werden mussten, gibt es nicht mehr. Heute liegen Erdkabel.

1975 wurde die Straßenbeleuchtung erneuert. Unterstützung erhielt das Dorf durch den VEB Straßenbau Schkeuditz, der in Welzin ein Kinderferienlager betrieb. u.a. wurden Gräben für Erdkabel ausgehoben und Betonmasten gesetzt.

Heute erfolgt die Stromversorgung über die E.DIS AG, Regionalbereich Mecklenburg-Vorpommern.

Freiwillige Feuerwehr Welzin

Aus den Unterlagen des Katasteramtes geht hervor, dass das Spritzenhaus schon 1910 in der sogenannten „Gemeindesteuerrolle“ genannt wird und der Gemeinde gehört.

Das Problem, im Falle eines Brandes die notwendige Menge Löschwasser zur Verfügung zu haben, lösten die Welziner Bauern auf ihre Art. Helmut Gantzert kann sich erinnern, dass während seiner Kindheit in den 1930er Jahren etwa 5 – 6 mit Wasser gefüllte Blechfässer (je etwa 1.000 Liter) am Spritzenhaus standen. Sie wurden regelmäßig mit Wasser aufgefüllt, dass mittels Fässern oder Jauchefass per Fuhrwerk aus dem Graben herangeholt und mit der Kolbenpumpe in die bereitstehenden Fässer gepumpt wurde.

Diese Fässer war so konzipiert, dass Pferde vorgespannt und sie bis zur Brandstelle gezogen werden konnten (d.h., sie hatten Räder und eine Vorrichtung zum Anspannen). Leider gibt es von dieser Konstruktion keine Ansicht mehr, nur die mündliche Überlieferung. Im Brandfall wurden die leeren Fässer sofort wieder am Graben aufgefüllt und zum Brandort zurück gebracht.

Es ist überliefert, dass der Bauer Johannes Brandenburg seine Pferde für den Einsatz des Wagens mit der Kolbenpumpe zur Verfügung stellte, ebenso gehörten seine Landarbeiter und Arbeitskräfte zu der Löschgruppe.

Etwa 1947 wurde dann die Freiwillige Feuerwehr in Welzin gegründet. Sie wurde mit modernerer Technik ausgestattet, die Feuerwehrleute erhielten Uniformen. Die Benachrichtigung der Kameraden erfolgte mittels Feuerwehrhorn durch einen mit dem Fahrrad durch das Dorf „sausenden“ Feuerwehrmann, eine Sirene gab es nicht. Das heute noch vorhandene, sehr auffällige Spritzenhaus war Einsatztreffpunkt der Feuerwehrleute, da die Technik in ihm untergebracht war. Dazu gehörte anfangs eine handbetriebene Kolbenpumpe, später eine Wendenspritze und etwa 1957 ein Löschfahrzeug und Tragkraftspritze.

Der ursprüngliche Löschteich befand sich in unmittelbarer Nähe des Spritzenhauses in der Wiese des damaligen Bauern Woserow, heute noch in seiner ursprünglichen Form erkennbar. Ab 1960 wurde der ehemaligen Ententeich Gutshof Telschow nach Ausbaggerungsarbeiten als Löschteich genutzt. 1960 legte der damalige VEB Melio-



*Freiwillige Feuerwehr von Welzin um 1947.
(Hintere Reihe von links) Erich Fiedler, Harry Putzke, Helmut Gantzert, Paul Kracht
Karl-Heinz Hagemann, Wolfgang Woserow, Hubert Pommerening. Richard Vogt
und Karl Kracht (Wehrleiter) vorn sitzend.*

rationsbetrieb eine Abflussleitung von diesem Löschteich parallel zur Straße über 9 Grundstücke in Richtung Usedomer See bis zu einem Graben. Ab 1974, mit Inbetriebnahme der zentralen Wasserversorgung im Ort, stehen der Feuerwehr Hydranten für ihre Löschfahrzeuge zur Verfügung.

Die Welziner Gemeinderatssitzung schätzte 1965 die Arbeit der FFW zwar als erfolgreich ein, bemängelte aber, dass eine Frauenlöschgruppe noch immer nicht aktiv geworden ist.

7 Jahre später gab es keine FFW mehr in Welzin.

Im Kreisarchiv Anklam befindet sich ein Dokument vom 25.02.1972 „Vereinbarung Rat der Gemeinde Welzin und LPG „Fritz Behn“ Usedom, Vorsitzender Erich Neitzel:

die Feuerwehrtechnik wird der LPG „Fritz Behn“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt, bleibt aber Eigentum der Gemeinde

Werterhaltungsmaßnahmen erfolgen weiterhin durch die Gemeinde Welzin (Feuerlöschteich Welzin) ebenso die Einkleidung der Angehörigen

die LPG übernimmt Feuerwehrtechnik und Ausrüstung

die LPG „Fritz Behn“ verpflichtet sich, eine Feuerlöschgruppe 1:8 am Ort einsatzbereit halten.



Spritzenhaus von 1910



Kolbenpumpe der Freiwilligen Feuerwehr

Brände gab es immer wieder in Welzin. So brannte Ende des 19. Jahrhunderts die Schule nieder. 1932 gingen alle Gebäude Hof 8 in Flammen auf, 1935 Stallungen/Scheune Hof 5, 1962 die große Scheune ehemals Gutshof Telschow, 1970 Stallungen Haus Nr. 15 und 1976 Stallungen Hof 2, Heidmann.

Jahrzehnte waren die Welziner Bauern selbst für den Brandschutz und die Brandbekämpfung in ihrem Dorf verantwortlich und bei Bränden dankbar für die Hilfe anderer Gemeinden wie Stolpe oder gar Bossin/ Görke (um 1900). Wie der Bossiner Chronist schreibt, kamen sie mit ihrem 900 l Wasser fassenden Jauchefass zur Hilfe und das trotz 12 km Entfernung.

Ab 1974 gehört Welzin zum Zuständigkeitsbereich der FFW Usedom.

Auszug aus der „Feuerlöschordnung der Provinz Pommern für das platte Land vom 24. Januar 1877“:

*Bis 31.12.1879 muss jede Gemeinde Feuerlöschgeräte anschaffen
Zur Ausstattung gehören 2 – 4 Wasserküfen (große Tonnen auf Schleifen (Schlitten) oder Rädern.*

Der Amtsvorsteher muss am Brandort sein und hat die Leitung der Löscharbeiten, er sorgt für eine Ersatzmannschaft bei länger andauernden Bränden.

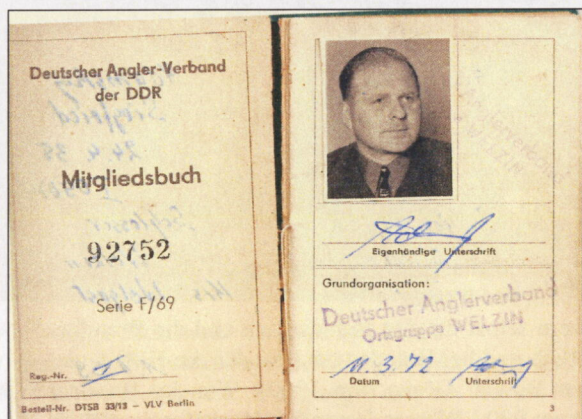
Nach 4 Stunden Löscharbeit muss die Löschmannschaft gepflegt werden.

*Im Brandfall beträgt der Einsatzbereich von Gespannen 12 km
Kneipen haben während des Brandes geschlossen zu bleiben, Getränke dürfen nur auf Anordnung des Leiters der Löscharbeiten ausgegeben werden.*

Anglerverein Welzin

Der Anglerverein Welzin wurde 1959 gegründet und hatte die offizielle Bezeichnung „Deutscher Anglerverband, Ortsgruppe Welzin“. Ihm gehörten Anglerfreunde aus Welzin, Usedom und Stolpe an. Vorsitzender war anfangs Heinz Meier, später Kurt Heidmann. Die Mitgliederzahl lag zwischen 25 – 30 Mitgliedern.

Als Standort für den Anglerhafen wurde Vorland am Usedomer See vom Wasser- und Schifffahrtsamt Stralsund gepachtet und etwa 1960 mit dem Bau von Bootsste- gen, Bootsschuppen und Liegeplätzen für Boote begonnen. Der Anglerhafen ist fast



an der gleichen Stelle angelegt, wie die im „Rezzess von 1829“ genannte Bootstelle. Angelreviere waren der Usedomer See und das Haff. Für die Kehle als „Jahresschonbezirk“ bestand Verbot für die Berufs- und Sportfischerei.

Neben dem individuellen Freizeitangeln gab es gemeinsame Veranstaltungen, so z.B. im Frühjahr das Anangeln, im Sommer das Preisangeln und im Herbst das Abangeln. Nachtangeln fand nicht statt. Ein besonderer Höhepunkt im Vereinsleben war im Spätsommer das Anglerfest im Saal/ Kulturraum des ehemaligen Gutshauses Telschow mit Musik, Tanz und „Aaessen“.

Am 02.10.1990 gründete sich der Verein neu und trug die Bezeichnung „Deutscher Anglerverband Welzin e.V.“. Vorsitzender war Kurt Heidmann. Der Verein pflegte ebenfalls die Tradition des An-, Preis- und Abangelns. Da kein Kulturraum mehr zur Verfügung stand, wurde ab Mitte der 90er Jahre an Stelle des Anglerfestes ein Grillfest auf dem Hafengelände durchgeführt. Dieser Verein ist am 18.06.2009 aus dem Vereinsregister gestrichen worden.

Der ehemalige Anglerhafen wird seit dem von der „Interessengemeinschaft Welziner Bootssteg“ bewirtschaftet. Vorsitzender ist Steffen Dögnitz. Der Verein zählt 11 Mitglieder, davon 2 Usedomer.

Welziner Anglerfreunde haben nach „Erlöschen“ ihres Vereines eine Alternative gesucht und das Angeln in Norwegen im Atlantik für sich entdeckt. Seit mehreren Jahren fahren einigen Enthusiasten mit Familie im Frühjahr zur fischreichsten Zeit in dieses nordische Land, in dem weder Bootsführerschein noch Angelschein vorzuweisen sind und kehren mit ansehnlichem Fang nach Hause zurück.

Quelle: S. Adamsky, S. Dögnitz



Petrijünger Siegfried Adamsky

Postzustellung

Wie alles im Laufe der Zeit einer Veränderung/Weiterentwicklung unterliegt, so trifft dies auch auf die Zustellung der Postsendungen zu.

Bis Anfang der 1960er Jahre war der Postbote mit seinem Fahrrad ein gewohntes Bild in den Dörfern. Mit den am Fahrrad angebrachten 2 Posttaschen kam er von Usedom und brachte den Welziner und Ostklüner Einwohnern ihre Post, Zeitungen und kleinere Pakete. Größere Pakete mussten in Usedom selbst vom Postamt abgeholt werden. Die „Fahrradtouren“ wurden täglich von den Postboten Alfred Perdun oder Karl Littmann bewältigt. Zu besonderen Anlässen (Hochzeit, Neujahr, usw.) wurden sie mit einem „kleinen Trunk“ begrüßt.

Ab Anfang der 1960er Jahre trat dann eine Veränderung ein.

Das Postauto brachte von Usedom die Post zum Zusteller im Dorf und dieser übernahm die weitere Zustellung (ebenfalls per Fahrrad) an die Haushalte. Anfangs hatte Frl. Hahn im ehemaligen Gutshof Telschow diese Aufgabe übernommen.

Ein Telefonanschluss, der von den Einwohnern genutzt werden konnte, gehörte ebenfalls zu dieser „Poststelle“. Dann folgten als Zusteller: Lucie Jagnow, Ute Preer, Silvia Hagemann und von 1986 -1999 Käte Woserow.

Etwa 1995 wurde das Postamt Usedom geschlossen und die gesamte Post erhielten die Zusteller per Postauto von Neubrandenburg geliefert.

1997 erfolgte eine weitere Trennung in der Zustellung der Post.

Das Postauto von Neubrandenburg beliefert die Haushalte mit Brief- und Paketsendungen. Jede Zeitung hat jetzt ihren eigenen Zusteller: Ostsee-Zeitung, Nordkurier, Blitz usw. Außerdem liefern aus: der Paketdienst, der Nordkurier Brief-Kurierdienst und Paketservice

Friedhof

Ein Friedhof ist in Welzin bereits 1693 in der schwedischen Karte verzeichnet, ebenso 1887, als die Karte durch die „Preußische Landesaufnahme“ fortgeschrieben wurde.

In den Karten von 1911 und 1925 ist der Friedhof ebenfalls verzeichnet.

Welzin gehört zum Kirchenspiel Usedom.

Der Friedhof war Eigentum der Gemeinde. Er wurde 1929 um 180 m² vergrößert, diese Fläche kaufte der Gutsbesitzer Telschow für einen eigenen Friedhof dazu. Nach 1945 ging diese Fläche wieder in Gemeindeeigentum über und wurde für Bestattungen genutzt.

Es gab bis 1977/78 eine kleine Leichenhalle, diese wurde von der Stadt Usedom durch eine Trauerhalle ersetzt (ausführender Betrieb: VEB Straßenbau Schkeuditz). Bevor die Trauerhalle errichtet war, erfolgte die Aufbahrung und Trauerfeier im jeweiligen Wohnhaus.

Seit wann es eine Glocke auf dem Friedhof gibt, konnte trotz intensiver Befragungen nicht in Erfahrung gebracht werden. Als Zeitpunkt wird vielfach nach 1945 genannt, da man sich auf Grund von Bestattungen eigener Angehöriger daran erinnern konnte. Mitte 1970iger Jahre wurde ein neuer Glockenstuhl errichtet, gebaut von der ZBO-Usedom im Auftrag von Pfarrer Metz. Laut Beschluss der Gemeinderatssitzung Welzin wurde 1968 eine Friedhofsordnung erlassen, die am 13.12.1968 in Kraft trat. Seit der Eingemeindung zu Usedom im Jahre 1974 obliegt die Pflege und Instandhaltung des Friedhofes der Stadt Usedom.

Quelle: Kreisarchiv Anklam, Einwohner Welzins

Gefallene in den Weltkriegen

1. Weltkrieg

Wilhelm Mann

geb. 29.01.1898

Gefallen: 12.10.1917 in Flandern

2. Weltkrieg

Karl Holtz

geb. 22.06.1918

Gefallen: 12.06.1944

Bernhardt Woserow

Hans Kracht

Werner Siegfried Franz Gerts

geb. 1910

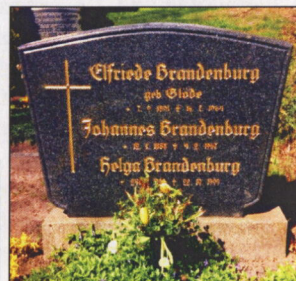
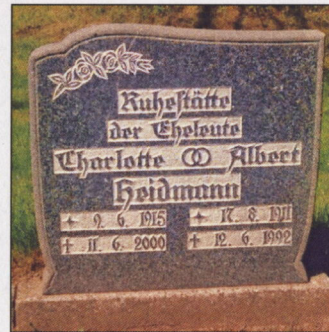
Herbert Wilhelm Johann Gerts

geb. 1911

Das Dorf Welzin bestand 1829 aus 8 Bauernhöfen und 1 Kossätenhof, deren Nachfahren oder Nacheigentümer auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Grabsteine/Grabstellen der Bauern Lachmund, Riemer, Mann und Kruse sind nicht mehr vorhanden. Lediglich der Grabstein des Gefallenen Wilhelm Mann sowie der Tochter von Telschow erinnern an die Vorfahren.

Siehe rechtes Foto.





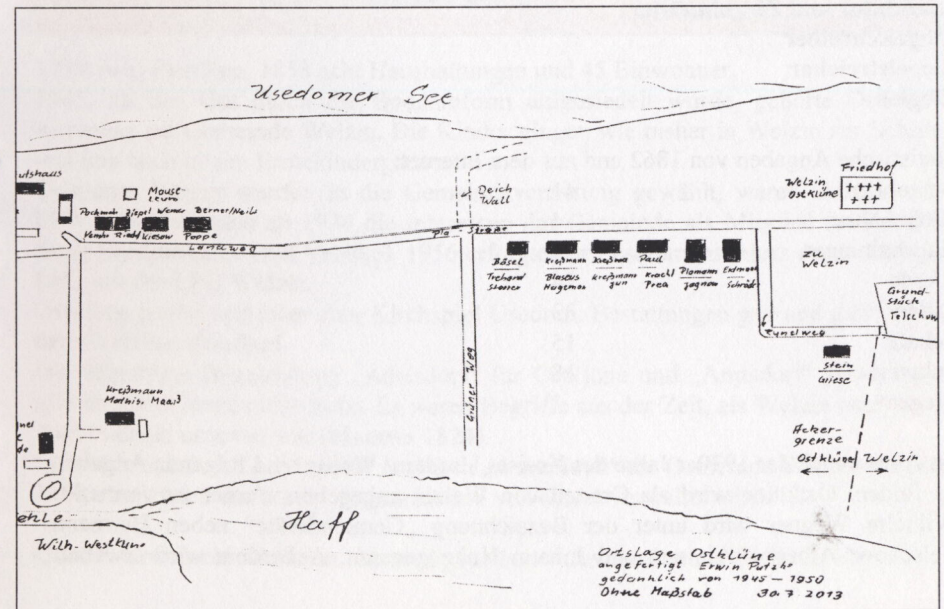
Ostklüne

Geschichtliches

Ostklüne, ein am ältesten bewohnter Ort auf der Insel Usedom. Chronisten sprechen von einer Besiedlung bis 3000 Jahre vor Christi. Die günstige Lage an der Einfahrt zum Usedomer See vom Haff aus durch die Kehle hat sicher dazu beigetragen, hier ansässig zu werden.

Aus dem Internet konnte entnommen werden: Klüne ist slawischen Ursprungs, wie Bodenfunde beweisen. Das Wort „Klun“ (Spitze, Schnabel) deutet auf die schmale Landzunge hin, auf der die Gemarkung liegt. Bis Anfang des 18. Jahrhunderts nur „Klüne“. Erste urkundliche Erwähnung: 1251.

Das Gut Ostklüne war von 1251 – 1308 im Besitz der Familie von Schwerin. Der erste Besitzer war Gerhard von Schwerin, er gilt als Begründer der Usedomer Linie der Familie von Schwerin. Danach wechselten die Besitzer. Erwähnenswert ist, dass zu den Eigentümern 1789 Christian Ludwig Schumacher gehörte, der wahrscheinlich das kleine Mausoleum errichtete. Seine Tochter erbe das Gut und ihr Ehemann Oberamtsmann Ernst Friedrich Fernow wird im Rezess von Welzin 1829 als Besitzer des Gutes genannt. 1840 wird der Sohn Ludwig Albert Fernow Besitzer von Ostklüne. Er kauft einen Welziner Bauernhof und vergrößert das Gut damit um 102 Morgen. 1884 wird die Größe des Gutes mit 76,2 ha angegeben, davon 48,2 ha Acker. Nachdem das Gut Stolpe vom Grafen von Schwerin zurück erworben wurde, kaufte er 1905 auch das Gut Ostklüne zurück und die Grundfläche wurde auf 117 ha erhöht.



Die Schwedische Landesaufnahme (Auszug)

Ostklüne wurde im September 1693 vom schwedischen Landmesser Spaak Olaus vermessen. Erwähnt ist auch eine Ziegelei.

Name der Einwohner:

Christian Rikes ist Verwalter. Jochom Jönson ist Ziegelmeister.

Acker	65	Morgen
Weideland	19	Morgen
Grundstücke und Zubehör	6	Morgen
Eine Revision 1704 ergab, dass	5	Morgen vom Haff und Usedomer See weggespült wurden.

Bau- und Brennholz wird aus der 3 Meilen entfernten Kaseburger Heide geholt, gegen Bezahlung.

Ziegel werden 1 – 2mal im Jahr gebrannt, je Brenngang etwa 30.000 Stück. Verkaufspreis der Mauerziegel: 5 Rthl. je 1000 Stück, Dachziegel: 8 Rthl. je 1000 Stück. Das Holz zum Brennen der Ziegel wird von den Ämtern Ückermünde und Stepnitz gebracht, je Ofen 45 Klafter. Das Material für die Ziegel wird aus Klünes Acker (Lehm) gewonnen.

Der Verwalter fischt an seinen Stränden Usedomer See und Großem Haff mit Netzen und Reusen.

(Klafter: Alte deutsche Längeneinheit – etwa 1,7 m; Auch Volumeneinheit für Holz etwa 3,5 m³)

Lt. Taufregister der Kirche Usedom von 1729 – 1800 sind als Berufsbezeichnung für die Arbeiter der Ziegelei genannt:

Arendator und Ziegelmeister

Ziegelschreiber

Ziegelstreicher

Ziegler

Statistische Angaben von 1862 und aus dem Internet:

Bewohner	41
Wohnhäuser	4
Haushaltungen	8
Pferde	14
Rinder	33
Schafe	15
Schweine	18
Ziegen	1

Im Adressbuch der 1930er Jahre des Kreises Usedom/ Wollin sind folgende Angaben zu finden: Ostklüne wird als Ortsteil von Welzin angegeben. Ferner ist vermerkt: Wilhelm Wegner wird unter der Bezeichnung „Gemeinderäte“ neben Hermann Telschow, Albert Heidmann und Johann Holtz genannt. Außerdem wird erwähnt:

Die schwedische Landesaufnahme von 1693 Welzin und Ostklüne



1779 zwei Familien, 1858 acht Haushaltungen und 45 Einwohner.

1945, als das Gut durch die Bodenreform aufgesiedelt wurde, gehörte Ostklüne weiterhin zur Gemeinde Welzin. Die Kinder gingen wie bisher in Welzin zur Schule und nun auch in den Erntekindergarten.

Ostklüner Bürger wurden in die Gemeindevertretung gewählt, waren aktiv in der FFW tätig, vertraten ab 1974 die Interessen der Gemeinde als Mitglied im Rat der Stadt Usedom (z.B. Otto Venske). 1956 erfolgte der Zusammenschluss der Ostklüner LPG mit der LPG Welzin.

Ostklüne gehört seit jeher zum Kirchspiel Usedom. Bestattungen gab und gibt es auf dem Welziner Friedhof.

Die ehemalige Bezeichnung „Adelsdorf“ für Ostklüne und „Amtsdorf“ für Welzin gibt es schon lange nicht mehr. Es waren Begriffe aus der Zeit, als Welzin noch dem Amt Pudagla untertan war (bis etwa 1824).

So wurde aus dem „Adelsdorf“ und dem „Amtsdorf“ die Gemeinde Welzin, die seit 1974 ein Ortsteil der Stadt Usedom ist und von dieser verwaltet wird.

Quelle: Kreisarchiv Anklam ; ehemaliges Archiv des „Kulturhof Mölschow“

Gutshof Ostklüne

Angaben entnommen „Niekammers Landwirtschaftliche Adressbücher“ Band I, Pommern 1935.

Besitzer:	Karl Josef Graf von Schwerin, Stolpe
Pächter:	Ulrich Kolbe
Größe des Gutshofes:	117 ha
davon Acker	85 ha
Wiese	25 ha
Weiden	5 ha
Hofraum usw.	2 ha
Viehbestand:	
Pferde	16
Kühe	40 + 30 Jungvieh
Schweine	100

Lt. Verzeichnis der Fremdarbeiter, Tagelöhner und Landarbeiter vom 10. Oktober 1945 waren auf dem Gut beschäftigt:

Kreßmann, Karl, sen.	seit 1929	Landarbeiter
Kreßmann, Karl, jun.	seit 1929	Landarbeiter
Marschall, Otto	seit 1942	Melker
Wegner, Wilhelm	seit 1910	Landarbeiter
Fiedler, Erich	seit 1940	Landarbeiter
Schmidt, Walter	seit 1940	Landarbeiter

Während des 2. Weltkrieges von 1940 – 1945 waren neben französischen Kriegsgefangenen auch polnische Zwangsarbeiter auf dem Gut beschäftigt. Letztere gab es ebenfalls auf dem Gutshof Telschow und einigen Bauernhöfen in Welzin.

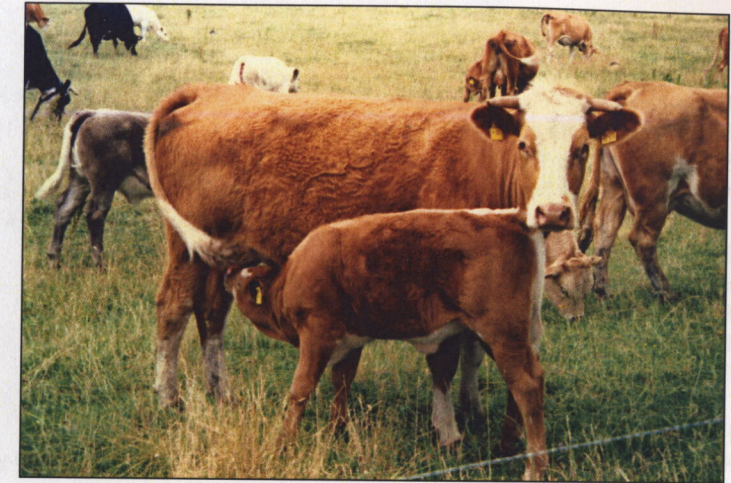
1945 wurde das Gut Ostklüne lt. Bodenreform enteignet und an 14 Neubauern aufgeteilt. Sie erhielten je 4 – 7 ha Land.

Griese, Hans	Erdmann, Hans
Paul, Gustav	Plamann, Erich
Kreßmann, Karl jun.	Kreßmann, Karl sen.
Berner, Otto	Trebant, Willi
Venske, Otto	Kiesow, Karl
Kriehn, Else	Poppe, Werner
Mathes, Otto	Wegner, Willi

1957/1958 schlossen sich die Neusiedler zur Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) zusammen. Acker und Weideland wurden kollektiv bewirtschaftet. Nach der Wende 1990 verpachteten/verkauften die Neusiedler ihre Acker- und Wiesenflächen.

Den größten Teil erwarb Henning Eilers, später erfolgte der Weiterverkauf an Peter Jörgensen, einen dänischen Bürger.

Heute befinden sich diese Flächen in Pacht der Biogas-Anlage Welzin. Außerdem gehören heute zu den Eignern



Mutterkühe auf der Weide

von Acker- und Weideflächen Volker Schnakenberg und Olaf Hagemann mit seiner Mutterkuhhaltung.

Quelle: Kreisarchiv Anklam; jetzige Eigner

Mausoleum

Vermutlich geht der Bau des Mausoleums auf den damaligen Besitzer des Gutes Ostklüne, Christian Ludwig Schumacher zurück. Schumacher war seit 1789 Besitzer des Gutes, danach seine Tochter, eine verheiratete Fernow.

Das Mausoleum wurde auf dem Gartengelände des Gutes in unmittelbarer Nähe des Gutshauses errichtet. Beigesetzt sind vermutlich die Angehörigen der Familien Schumacher und Fernow.

1945 soll die Grabstätte durch den ehemaligen Melker des Gutes Otto Marschall „geplündert“ worden sein. Wie viele der 14 Särge geöffnet wurden, ist nicht bekannt. Da das Mausoleum auf dem Bodenreform-Grundstück von Otto Fenske lag, hat er das Innere mit Sand aufgefüllt, es somit verschlossen und einer weiteren Zerstörung vorgebeugt.

Das Mausoleum existiert noch, ist aber dem Verfall nahe.

Quelle: ehemaliges Archiv des „Kulturhof Mölschow“ OZ vom 18.11.1997 mit Foto

Dorfstraße 1 -15**Haus-Nr. 1**

Erdmann, Elsbeth und Sohn Fritz	Neusiedler 1948
Schröder, Günter/Gerda	1963/1964
Antoni, Carmen- Maja	Ferienhaus

Haus-Nr. 2

Plamann, Erich	Neusiedler
Jagnow, Günter/Christa, geb. Plamann	
Teschner	
Podbus	Ferienhaus

Haus-Nr. 3

Paul, Gustav/Käte	Neusiedler
Kracht, Karl jun./Adelheid	1956
Preer, Roland/Ute, geb. Jagnow	1988

Haus-Nr. 4

Kreßmann, Karl jun./Charlotte	Neusiedler
Erbengemeinschaft Kreßmann (10 Kinder)	
Kreßmann, Rudi	2003



Siedlungshaus Nummer 4 in Ost-Klüne saniert

Haus-Nr. 5

Kreßmann, Karl sen.	Neusiedler 1948
Hagemann, Karl-Heinz/Helga	1953

Haus-Nr. 6

Brösel, Else und 3 Kinder	Neusiedler 1948
Trebant, Willi/Liesbeth	1955
Storrer, Jochen	
Simon, Peter/Silvia	

Haus-Nr. 7

Poppe, Franz/Meta	Neusiedler 1948
Hank, Werner/Christel	1956
Berner, Otto/Inge	
Neils, Manfred/Sibylle, geb. Berner	

Haus-Nr. 8

Kiesow, Karl/Grete	Neusiedler
Werner, Jürgen	
Schubert, Manfred	2003

Haus-Nr. 9 und 10

Landarbeiterhaus, gehörte zum Gut Ost-Klüne für 4 Familien heute:

Nr. 9

Riedel, Otto/Edith	Neusiedler 1948
Büttner, Siegfried/Christel, geb. Kartheus	1965
Zippel, Martin/Erika	

Haus-Nr. 10

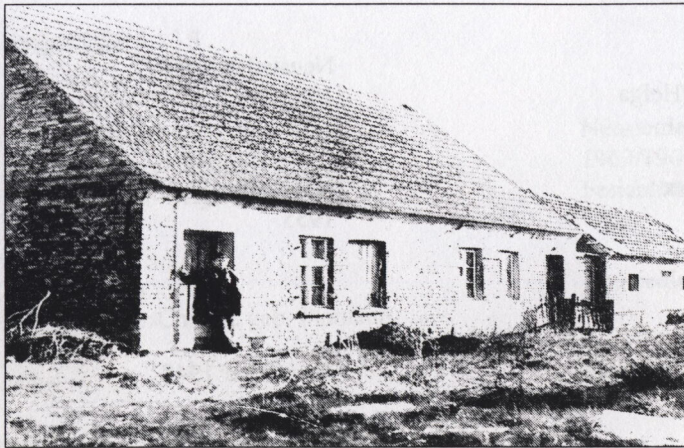
Venske, Otto/Inge	Neusiedler 1948
Packmohr, Wolfgang/Elvira, geb. Venske	1963

Haus-Nr. 11 Gutshaus

Gemeinde Welzin vermietete nach der Enteignung 1945 an viele Flüchtlingsfamilien	
Verkauf an Prof. Störr, Manfred/ Anneliese	1969
Verkauf an einen Architekten	

Haus-Nr. 12 (ehemaliges Stallgebäude zum Gutshaus)

Gräber, August	Neusiedler 1948
Tietz, Grete	1953
Hank, Werner/Christel	1964
Nessau, Dieter/Ilona	
Familie Brümmer	Neubau



*Landarbeiter-
haus Nummer
13 im Jahr
1983*

Haus-Nr. 13

Landarbeiterhaus zum Gut Ostklüne für 2 Familien
Mathies, Julius/Ilse
Kartheus, Klaus/Gisela
Stadt Usedom
Dr. Ludwig, Gerd/Dr. L. Elise

Neusiedler 1948
1961
1983

Haus-Nr. 14

Anbau an Haus-Nr. 15
Gaede, Norbert/Gabi

Neubau 1985

Haus-Nr. 15

Landarbeiterhaus zum Gut Ostklüne für 1 Familie
Wegner, Wilhelm, ehemaliger Tagelöhner
Gaede, Erich/Karla

Neusiedler 1948
1963

Ursprünglich gab es noch ein Siedlungshaus. Der Standort war am Ende des Gutsparks Telschow in Welzin auf Ostklüner Grund und Boden. Der Abriss des Hauses erfolgte 1969, der Verkauf des Materials an Voigt, Günter zwecks Wiederaufbau in Mellenthin.

Ohne Haus-Nr.:
Stein, Otto
Griese, Christel

Neusiedler 1948
1950 (Abriss 1969)

Unser Dorfschulwesen

Interessantes kann man bei Burghardt⁷ über die Entstehung des Schulwesens in unserer Region lesen.

„Auf die Heranbildung des Landmannes zu einem bessern, einem echt menschlichen Dasein bedacht, sorgte Friedrich Wilhelm III (um 1820) (später auch Friedrich Wilhelm IV) durch seine Regierung unablässig für die Gründung neuer Schulstellen und Erbauung dazu erforderlicher Schulhäuser, die in 20 Ortschaften (dabei auch Welzin) stattfand“. Es entstanden außer 10 alten ursprünglichen Küsterschulen jetzt 40 neue Schulstellen.

Weiter schrieb Burghardt „In den meisten Orten wurde von Zeit zu Zeit ein Schulhalter beschäftigt, die bei den Bauern die Reihe herumsaßen und für einige Groschen Lesen und Schreiben lehrten. Sie wurden wie Hirten in der Gemeinde aufgenommen und wieder weggeschickt, vom Pastor sehr oberflächlich geprüft und waren blutarme Teufel“. Nach den alten Aufzeichnungen gab es seit 1725 in Welzin Schulleiter.

Vielfach waren Lehrer anfangs im Hauptberuf Handwerker.

In Gadebusch⁸ können wir aus dem Jahr 1856 lesen: *Ich, Karl Friedrich Päsch, ... aus Anklam, wurde 1800 geboren... war 3 Jahre in der Lehre beim Schneidermeister..., dann 3 Jahre Geselle... arbeitete dann 3 Jahre bei meinen Eltern... in einem Win-*



Das Schulhaus im Jahre 1958

ter genoss ich Unterricht bei einem Lehrer Knatter in der deutschen Sprache, Rechnen und Schreiben,...war dann wieder als Geselle tätig.....war kurz verheiratet...schneiderte dann wieder und machte schließlich eine Lehrerprüfung. Es vergingen also 56 Jahre bis zur Lehrerprüfung.“

Nachfolgende Lehrer wurden in Kirchenbüchern, in schriftlichen Aufzeichnungen (u.a. im Kreisarchiv Anklam und in der Stadt Usedom) sowie in persönlich geführten Gesprächen nachgewiesen bzw. erwähnt:

1725	Scharf, Johann Andreas -Schulmeister
1748	Pantel, Paul
1796	Kastenow, Georg Christian
1828	Geiß, Ernst
1894-1905	Janke Otto im Wechsel mit Herrn Korth
1905 – 1948	Gerts, Franz
1945 - 1948	Herr Voigt (Schulleiter) ,auch Herr Neumann ,Paul
1948	Heuer, Senta (Unterstufe)



Nebengebäude zur Schule mit Klassenraum im Obergeschoss

1949 - 1965	Herr Frädrich ,Bernhard (erst Neulehrer, dann Schulleiter)
1950	Frl. Thomas (Zeichnen), Herr Heidrich, Lothar (Russisch), auch Witte, G., Lothe, A.
1956-1960	Frau Gehren (verh. Willmann)
1959-1960	Keske, Walter
1964 -1965	Frädrich, Conrad
1965 -1969	Gamradt, Anni

Die Schule in Welzin wurde auf Grund älterer Schriften erstmalig 1748 erwähnt, dann aber 1828, 1858 und 1897. Im 19. Jahrhundert bestand der eingeschossige Backsteinbau von fünf Achsen mit weit überstehendem Dach. Nach einem Brand um die Jahrhundertwende 19./20.Jh. wurde das Haus mit einem großen Klassenraum wieder aufgebaut.

Ein ehemaliger Welziner Schüler (Erwin Putzke) bestätigte, dass 1953 der Neubau eines Stallgebäudes erfolgte, die obere Etage wurde als Schulraum genutzt.

Der Schulleiter Herr Voigt (1945- 48) beschrieb die zu eng gewordenen Schulräume und suchte nach Alternativen:

“Die Welziner Schule ist nur für 20 Schüler errichtet, heute sind es 70. Um den Unterricht überhaupt zu machen, müssten diese 70 in zwei Gruppen geteilt werden.“
„Das Gutshaus ist für die Unterbringung der Schule gut geeignet. Es lassen sich durch geringe Umbauten 2 große Klassenräume schaffen. Das Obergeschoss reicht aus für zwei Lehrerdienstwohnungen. Durch die Verlegung ins Gutshaus erhielt die Gemeinde Welzin in dem jetzigen Klassenraum einen Versammlungsraum und einen Raum für die Durchführung der Bildungsabende. Auch für die FDJ könnte ein Heim geschaffen werden.....“

Dieser Vorschlag wurde von der Gemeindevertretung abgelehnt.

Der Unterricht wurde in Welzin bis 1969 im alten Schulhaus durchgeführt. Die Schule wurde 1969 geschlossen. Alle Kinder des Ortes besuchen von dieser Zeit an die Usedomer Schule oder weiterführenden Schulen in Anklam oder Heringsdorf.

Seit den 1990er Jahren befindet sich das alte Schulhaus in Privatbesitz.

Die letzte Schulleiterin der Dorfschule Welzin, Frau Anni Gamrath, erinnerte sich 2013 in persönlichen Gesprächen an ihren beruflichen Werdegang und ihre Tätigkeit in Welzin.

Die 1922 in Stolpe Geborene folgte nicht dem Wunsch der Eltern, sich der Landwirtschaft zuzuwenden, sondern nahm eine Tätigkeit zur Betreuung von Kindern in Heimen in den Seebädern auf. Parallel absolvierte sie ein Fernstudium zur Lehrerausbildung in Rostock.

In Labömitz unterrichtete sie jahrgangsübergreifend eine Mehrklassenstufe. In Welzin betreute sie von 1965 bis 1969 die Klassen 1- 4² und war gleichzeitig Schulleiterin. Später unterrichtete sie in der Schule Usedom.



Einschulung um 1960

Auch ehemalige Schüler der Schule Welzin erinnerten sich. In einem Brief und in persönlichen Gesprächen erinnerte sich 2014 **Oriana Stelter**, geb. Ramm, an ihren Unterricht als Grundschülerin 1955-1959: „Ich bin am 01.09.1955 in Welzin eingeschult worden. Unser Klassenraum befand sich auf der linken Seite des Schulgebäudes. Hier wurden die Klassen 1- 4 unterrichtet...



Oriana Stelter

Wir wurden damals von Fräulein Gehren unterrichtet. Ich bin sehr gerne zur Schule gegangen. Fräulein Gehren hat uns mit fundiertem Grundwissen ausgestattet.

Zu unserer Ausrüstung in der ersten Klasse gehörten zuerst eine Schiefertafel mit nassem Schwamm und trockenem Lappen und natürlich der Griffelkasten. Anschließend lernten wir mit dem Bleistift umzugehen. Da sahen die Buchstaben schon ein wenig besser aus.

Im nächsten Abschnitt des 1. Schuljahres lernten wir mit dem Federhalter zu schreiben. Dazu mussten natürlich jeden Morgen die kleinen Tintenfüßer vom Klassendienst mit Tinte ge-

füllt werden. Problematisch war es ... selbständig die Federn zu wechseln, wenn sie durch das starke Aufdrücken aufs Papier entzwei gingen.

Im letzten Abschnitt der ersten Klasse lernten wir mit dem Füllfederhalter zu schreiben, der musste mit Tinte gefüllt werden. Unsere Hände sahen in der ersten Zeit sehr blau aus.

Frau Willmann (geb. Gehren) unterrichtete uns naturverbunden. Wir lernten z.B. auf Wandertagen viel von unserer Umgebung kennen. Dazu gehörte auch das Kennenlernen der Getreidearten, sämtlicher Unkräuter und sie brachte uns bei, wie man aus den kleinen Weidestöckchen eine Flöte bauen konnte, auf der einige von uns spielten. Das funktionierte.

An einen Ausflug erinnere ich mich noch genau. Wir fuhren mit dem Postauto nach Kamminke. Dort erklärte sie uns den Grenzverlauf zu Polen. Wir besuchten den Golm, besichtigten die Kriegsgräber.

In unserer Welziner Schulzeit lernten wir auch das Schwimmen. Frau Willmann wanderte mit uns zur Badestelle an das Haff. Fischer Holtz stellte uns für die Trockenübungen Dreiböcke zur Verfügung. Darauf trainierten wir zunächst. Dann ging es ins Wasser. Unsere Lehrerin nahm jeden von uns, hielt ihn fest und übte das Brustschwimmen. Da das Haffwasser im Uferbereich recht flach war, konnten wir anschließend üben, was das Zeug hielt. Nach 14 Tagen war es so weit. Das Ziel, ein riesiger Stein, der 8 Personen Platz machte, sollte erreicht werden. Dort konnte man nicht mehr stehen. Dieser Stein war immer durch einen Stab im Wasser markiert. Alle Schüler der 3. und 4. Klasse erreichten das Ziel. Wir konnten schwimmen...

In der dritten und vierten Klasse erlernten wir auch das Spielen auf einem Instrument. Das war natürlich zu der damaligen Zeit die Mandoline. Herr Frädrich, der uns einmal in der Woche unterrichtete, half uns auch so, dass er die Noten mit Zahlen versah. Das war eine Hilfe. Wir traten auch in der Gaststätte Neumann auf. Da gab es auch eine kleine Bühne. Der Saal war übervoll. Alle wollten unser Programm sehen. Frau Willmann inszenierte zu einem anderen Zeitpunkt ein kleines Theaterstück (Der Herr und sein Knecht). Anita Woserow und ich spielten die beiden Hauptrollen. Auch diese Vorstellung fand zur Freude unserer Eltern in der Gaststätte Neumann statt...

Zwei besondere Ereignisse unserer Schulzeit waren die Klassenfahrten nach Stralsund und auf die Insel Rügen. Frau Willmann hatte alles gut vorbereitet. Morgens ging es mit dem Postauto von Welzin bis an die Fähre nach Zecherin. Die Brücke war noch zerstört. Dort setzten wir über. Dann ging es weiter bis Anklam. Für uns ... war es sehr aufregend, besonders das Fahren mit dem Zug. In Stralsund übernachteten wir in der Jugendherberge „Am Küter Tor“...

Erwin Putzke, der in Welzin aufwuchs und ebenfalls die Schule besuchte erinnerte sich 2013/ 14 besonders an folgende Begebenheit der Schulzeit:

„...uns schmeckte die Schulspeisung in den Pausen...es waren belegte Brote, eine Flasche Milch...es gab auch eine Monatszuteilungen, z.B. Jagdwurst oder Bockwurst...die dann selten bis nach Hause reichte...“



Alle anwesenden Schüler der Grundschule Welzin im Jahr 1951. Oben rechts Schulleiter Konrad Frädrich

„...in Erinnerung blieb uns auch, dass wir oft in der Erntezeit als Kinder den Bauern halfen. Nach getaner Arbeit bekamen wir im Haus Schulz auch Abendessen und auch ein Taschengeld für den Heimweg. Das war für uns Kinder eine gute Erinnerung.“

„...auch in der Schulzeit gab es immer wieder Kinderfeste mit sportlichen Einlagen. Es war immer auf dem Brink, dem Dorfplatz vor der Schule. Die Sportstätten waren Sprunggruben für Weit- und Hochsprung sowie Feldspiele wie Völkerball. Die Laufstrecke reichte von der Sprunggrube beim Haus Grummich bis zur Schule, manchmal bis zur Gaststätte Neumann.“

„...schön war es auch, dass Kinder selbst Kinderfeste gestalteten. Sie fühlten sich auch für Naturwanderungen in unserer schönen Umgebung verantwortlich. Hier übernahmen die Jugendlichen aus dem Jugendtreff die Leitung, besser die Verantwortung. Anfangs gab es Treffpunkte am ehemaligen Transformatorhaus oder an der Milchbank an der Eiche. Später gab es - bewirkt durch den Bürgermeister Tietz - den Jugendraum im ehemaligen Gutshaus.“

„...viel Spaß machte das Schlittschuhlaufen auf den Wiesen zum Usedomer See und alten Löschteich, die jährlich unter Flachwasser standen.“

„...auf dem Wallberg unterhalb des Friedhofes fuhren wir auf dem Grundstück von Erich Woserow bis zum Wassergraben immer Schlitten. Der alte Herr Woserow war

auf uns Kinder immer sehr wütend, weil wir mit großer Anzahl an Kindern seine Wiesen sehr beschädigten. Er versuchte uns ständig mit Bestrafungen zu vertreiben. ...eigentlich hatten wir keinen Schaden angerichtet.“

„...Ski-Läufe haben wir auf dem Berg-Grundstück (Bauer Schulz) nahe der Grenze zu Stolpe immer gemacht. Die Skier waren Eigenbau aus Tonnenbrettern.“

Kindergarten

Seit etwa 1960 gab es den Erntekindergarten in Welzin. In diesem wurden die Kinder nur in den Monaten April bis September, von 8.00-17.00 Uhr betreut.

Der Kindergarten wurde durch Frau Liselotte Meier geleitet, als Aushilfe war Frau Ingrid Brzinski tätig. Das Mittagessen kochte Frau Lüdtkke. Die Räume befanden sich im ehemaligen Gutshaus Telschow.

Anfangs waren nur die Kinder aus Welzin im Kindergarten, später Kinder auch die Kinder aus Ostklüne (der schlechte Weg zwischen beiden Orten war das Hindernis). Manchmal wurden bereits Kinder unter 3 Jahren aufgenommen.

Der Kindergarten wurde bis Mitte der 70iger Jahre betrieben.

Das Objekt, ein Teil des Gutshauses Telschow, wurde zum Ferienlager des Leipziger Kraftverkehrs.



Kinder im Erntekindergarten Welzin

Zusammenleben der Menschen

Gemeindeverwaltung - Gemeinderäume

Im ehemaligen Gutshaus Telschow wurden vorübergehend Wohnungen eingerichtet. Einige Räume des Gutshauses wurden bereits kurz nach Kriegsende für die Gemeindeverwaltung genutzt. Dazu gehörte auch ein Büro für den Bürgermeister und die Sekretärin (langjährig Frau Krüger).

Nach Freizug einer Wohnung wurde 1956 ein Kulturraum eingerichtet (Kreisarchiv Anklam). Der Raum hatte Tische, Sessel, Lampen und auch Plattenspieler und Radio. Dieser Raum wurde vielfach von den Welzinern und zu verschiedensten Anlässen genutzt.

Man sollte auch wissen, dass es in Welzin eine Musikkapelle (Helmut Kracht, Helmut Gantzert, Herr Griese) gab. Diese Kapelle spielte bei allen kleinen Veranstaltungen. Es gab auch einen Chor und Theaterdarbietungen, diese wurden von Herrn Eckstein angeleitet.

Alle 14 Tage, mittwochs fanden Kinoaufführungen statt (anfangs im Haus Neumann, später im Hauptsaal des ehemaligen Gutshauses.)

In Welzin gab es ebenfalls eine kleine Gemeindebibliothek. Die Buchausleihe organisierte die Gemeinsekretärin Frau Krüger für die Erwachsenen, Frau Ramm für die Kinder. Später wurde diese Buchausleihe durch den Bücherbus (fahrbare Bibliothek) abgelöst.

Ärztliche Versorgung

Die ärztliche Versorgung war für die Bevölkerung recht gut organisiert - bereits vor 1945 kam der Sanitätsarzt Dr. Petry aus Usedom, anschließend übernahmen die folgenden Ärzte die Betreuung - Dr. Arthur Schönfeld bis 1950/ 51, Dr. Paul Phillip ca. 1952-1955, Dr. Gebser ca. 1955-1957, Dr. Arndt ca. 1958-1960.

Mit Einrichtung einer Arztstation in Usedom reduzierte sich die direkte ärztliche Versorgung in Welzin. Die Ärzte Frau Patzschke und Herr Dr. Patzschke versorgten die Welziner weiterhin vor Ort.

In den ersten Jahren nach dem Krieg kam der Zahnarzt Schoof aus Usedom nach Welzin.

Die Gemeindegewestern Gertrud (Lerchenhaube) und Schwester Frieda Börner (D-Zug) waren u. a. durch die Schuluntersuchungen sehr bekannt und beliebt.

Sie wurden unterstützt durch den Fahrer des Krankenwagens, z. B. Durch Otto Zelle. Für die Entbindungen der Welzinerinnen war „Mutter Kamp“ als Hebamme aus Usedom in den ersten Jahren nach Kriegsende zuständig. Ab Ende 1949 wurden in der Villa Elise auch die ersten Kinder aus Welzin geboren.

Versorgung

Zur Sicherung der Ernährung der Familien wurden auch in Welzin Haustiere gehalten und Gärten bewirtschaftet.

Hausschlachtungen vor Ort wurden u.a. durch „Jula“ Pyritz (Usedom), Fritz Gamradt

(Stolpe) und Helmut Hank (Usedom) durchgeführt. Als Fleischbeschauer kam u.a. Friedrich Strecker.

Das Gartenland wurde von den Welziner und Umsiedlern für die Eigenversorgung bestellt. Es wurde Gemüse und Kartoffeln angebaut, auch Federvieh, Kaninchen und auch mal eine Kuh gehalten

1929 baute Fritz Neumann sein Haus teilweise zum Geschäftshaus um, verkaufte Kolonialwaren und richtete eine Kneipe ein.

Von den Jahren 1959 bis ca. 1992/1993¹⁰ gab es im Ort einen Einkaufsladen (bis 1990 durch die Konsumgenossenschaft, bis 1992/ 93 privat geführt). Der Konsum wurde u. a. geleitet durch Familie Strehlow, später durch Frau Christa Klingbeil und ab Beginn der 1970er Jahre durch Frau Emmi Adamsky.



Verkäuferinnen (von links) Frau Emmi Adamsky und Frau Liselotte Meier

Bis in die 90er Jahre war der Dorfkonsum der Treffpunkt – zum Einkaufen, zum Beisammensein und Klönen. Bis 1992/1993 führte Frau Nessau das Geschäft privat weiter. Eine Besonderheit war die Versorgung mit Backwaren. Herr Kollath berichtete uns, dass 1945 am Teich Gutshof Telschow ein Backofen gebaut wurde, in dem die Frauen selbst Brot backen konnten.

Ab Mitte der 1940er Jahre war es üblich, dass Bauern, sofern sie über Getreide verfügten, dieses in die Usedomer Mühle gaben und im Gegenzug Brot über die Bäckerei Langhoff aus Stolpe erhielten.

Bereits seit dieser Zeit versorgt die Bäckerei die Bewohner in den umliegenden Dörfern. Anfangs war man mit dem Pferdewagen unterwegs, später Fahrzeugen. Das Fahren von Hof zu Hof war üblich. Auch heute kommt mittwochs und samstags der Bäckerwagen der Familie Langhoff ins Dorf.

Das Angebot wird heute ergänzt durch ein Fischauto aus Rankwitz, ein Fleischauto aus Zarnekow, einen Lebensmittel - Verkaufswagen aus Altentreptow sowie ein Lassaner Bäckerauto.



Verkaufswagen der Bäckerei Langhoff aus Stolpe

Landwirtschaft

Bis 1945 besaßen die 8 Bauern in Welzin eigene Bauernhöfe. Sie verfügten vielfach über einen Dreschkasten, besaßen alles Notwendige zum Pflügen, zum Eggen, sie hatten Binder, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Kartoffelschleudern u.a. Es waren Pferde zum Arbeiten vorhanden, Traktoren gab es noch nicht.

Der Gutshof von Herrn Telschow wurde 1945 im Zuge der Bodenreform enteignet. Das Land wurde aufgeteilt, die Neusiedler, in der Regel Umsiedler, erhielten 4-7 ha Land. Die notwendigen Arbeiten wurden häufig anstatt mit Hilfe eines Pferdes durch eine Kuh erbracht, über landwirtschaftliche Maschinen verfügte man nicht.

Zu dieser Zeit war es üblich, dass die Bauern ein Pflichtabgabesoll erbringen mussten – für 10 ha Fläche ergab sich als Abgabe:

60 dz	Getreide
90 dz	Kartoffeln
6 dz	Schweinefleisch
3 dz	Rindfleisch
4.000 l	Milch

Viele Neubauernstellen hatten nur wenig Land; die Fläche war zu klein, um rationell bewirtschaftet zu werden. Häufig fehlten den Neubauern die landwirtschaftliche Erfahrung und die technische Ausstattung.

1952 beschloss die SED in Berlin Maßnahmen zur Bildung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Es wurden zunächst drei verschiedene Typen von LPG'en (Typ I, II, III) gebildet.

Je nach Typ wurden von den Bauern dabei ihr Boden (I), ihre Maschinen (II) bzw. der gesamte landwirtschaftliche Betrieb mit Vieh, Maschinen und Gebäuden (III) in die Genossenschaft eingebracht. Typ III war zunächst selten.

1959/1960 begann überall auf dem Lande der sogenannte „Sozialistische Frühling“. Alle Bauern aus Welzin, auch Ostklüne, sollten in diesem Jahr der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft beitreten. Aus Gemeindeprotokollen (Quelle: Kreisarchiv Anklam) wurde ersichtlich, dass viel diskutiert und letztendlich vorerst der Typ I gebildet wurde:

„Einigkeit“ Typ I (17.01.1958 - 31.12.1961)

erst 137,48 ha LNF^{II}, davon 90,25 ha Acker; dann 128,66 ha davon 85,25 ha Acker mit 18 Betrieben und 31 Mitgliedern

Gründungsmitglieder: Gantzert, Lüdtko

„Frieden“ Typ I (22.07.1959- 31.03.1966)

meist Ostklüne

122,56 ha LNF ,davon 87,16 ha Acker

mit 16 Betrieben

Vorsitzende anfangs Christel Griese, seit 1964 Karl Kiesow

„10. Jahrestag der Republik“ Typ I (28.08.1959 -15.05.1962)

LNF 60,60 ha, davon 60,60 ha Acker, 22,48 ha Grünland mit 3 Betriebe mit 6 Mitglieder

Vorsitzender Ulrich Schulz

„Freundschaft“, Typ III (01.04.1960 - 31.12.1971)

80,85 ha LNF, davon 54,19 ha Acker, 26,70 ha Grünland mit 10 Mitgliedern

Vorsitzender: Horst Beitz

Von 1960 bis 1966 hatte die Gemeinde eine LNF von 401,50 ha, davon 269,72 ha Ackerfläche. Am 10.06.1965 bildeten „Freundschaft“ und „Frieden“ eine Kooperationsgemeinschaft für den Einsatz von landwirtschaftlichen Großmaschinen (wie Mäh-

drusch, Kledrusch, Strohpressen) - Vorsitzender: Horst Beitz, ab 1968 Herr Radünz. Vom 01.01.72 bis 31.12.73 kam es zum Zusammenschluss der LPG „Freundschaft“ Welzin und der LPG „Fritz Behn“ Usedom mit einer LNF (Acker- und Grünland) von 392,67 ha zur Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion.

Am 01.01.1974 wurde die KAP Usedom gebildet. Die Leitung übernahm anfangs Dr. Littmann, ab 1978 war Herr Arno Koop für den gesamten Bereich der Feldwirtschaft verantwortlich.

Die Agrargenossenschaft wurde Ende November 1991 gegründet. Sie bewirtschaftet noch ungefähr 50 ha in Welzin (teils Eigentum, teils Pacht).

Die landwirtschaftlichen Betriebe gingen in ihrer Bedeutung ab 1990 mit der politischen Wende zurück.

Neu entstanden die Inselkäserei und die Biogasanlage.

Im Anklamer Archiv fanden wir nachfolgende Aussagen zu unserem Wald:

Die Waldgemeinschaft Welzin/ Ostklüne (38 ehemalige Besitzer mit 39,12 ha) wird am 03.09.1962 aufgelöst und durch eine Waldgenossenschaft (Gesamtbesitz der Waldgenossenschaft Typ III: 50,87 ha) ersetzt. Durch den Revierförster Houben, wurde der Waldwert ermittelt.

Klein ist unser Ort, aber ...

Feste

Seit Mitte der 1980-er Jahre gab es in Welzin meist zweimal im Jahr **Tanzabende**, auch Maskenbälle. Die Feste der Erwachsenen fanden im Kulturraum im ehemaligen Gutshaus statt.

Ab 1993 bis ca. 2004 wurden **Kinderfeste** auf dem Dorf- oder auf dem Sportplatz gefeiert.

Ab 1996 (bis 2011) wurden jährlich **Erntefeste** in der Scheune der Familie Kühne-Hellmessen, häufig mit 300 bis 400 Gästen, gefeiert. Die Erntekrone wurde von den Landfrauen gefertigt. Sie stellten auch 2009 die Krone für das Landeserntefest in Usedom her.

Anfänglich nahmen viele an dem Umzug auf den Erntewagen nach Usedom teil. In späteren Jahren eröffnete der Pastor Schäfer mit dem Erntegottesdienst das Fest. Anschließend sprach der Hausherr einige Worte zur gelungenen Ernte und zog vorher die Erntekrone hoch.

Zum Erntefest gehörten neben dem gemeinsamen Kaffeetrinken, Bratwürsten, Gulaschkanone, Schmalzstullen, Getränken, der Hüpfburg auch das Auftreten der Jagdhornbläser, einer LineDancing-Gruppe, der Tanz der Funkengarde, das Aalgreifen oder Reiteinlagen Häufig wurde bis in die Nacht zur Musik auf der Tenne getanzt.

Von 2001 bis 2005 wurde in Welzin die **Scheunenweihnacht** gefeiert. Dieses Fest



Kinder tragen die Erntekrone im Jahr 1960 durch das Dorf

organisierte der gleichnamige Freundeskreis mit Akteuren aus Welzin, Ostklüne, Usedom und Stolpe. Die Scheune der Familie Kühne-Hellmessen wurde weihnachtlich geschmückt, es gab Glühwein, Gebäck und geröstete Kastanien, man konnte beim Drechseln zusehen, kleine Geschenke und Bücher kaufen.

In den letzten Jahren haben sich die **Oster- Mitsommer- Herbst- und Winterfeuer** zu einer neuen Tradition entwickelt.

2006 wurde ein Bierzelt gekauft, so dass neben der ehemaligen Schmiede ein weiterer Ort für Feste genutzt werden kann.

Viele Welziner und „Fast“-Welziner haben in den vergangenen Jahren bei der Organisation unserer Dorffeste mitgewirkt – gedankt sei insbesondere Silke Kiesow, Katrin und Olaf Hagemann, Olaf Kiesow, Anette und Kurt Heidmann, Roland Preer, Dirk Woserow, Norbert Gaede, Christopf und Cornelia Kühne-Hellmessen, Steffen Dögnitz, Familie Schmoldt, Familie van Severen, Jeanette, Anette, Beate, Gabi, Ute und viele Weitere.

Landfrauen

Im Rahmen eines ABM¹² - Projektes waren zu Beginn der 1990er Jahre u.a. Erika Littmann und Brigitte Hauf als Gemeindeförderinnen tätig und gründeten eine Frauengruppe. Diese Frauengruppe ist ein freiwilliger Verbund, nicht vereinsmäßig organisiert und nennt sich „Landfrauen“.



Erntefest 2008 oben links

Erntekrone 1997 oben rechts

Aufziehen der Erntekrone 2008

Pastor Hans-Ulrich Schäfer

Erntewagen beim Umzug 1996



Die Welziner konnten vorerst Räume im verlassenen Kinderferienlager (früheres Gutshaus), später in der alten Schule und dann wieder im ehemaligen Gutshaus nutzen.

Als die Betreuung der Frauengruppe nicht mehr gesichert war und kein Raum weiter genutzt werden konnte, wurden die Frauen aktiv und fanden eine Lösung.

Man konnte 2002 in der Ostseezeitung lesen:

„Die Tische, an denen Mittwochnachmittag rund 30 Frauen aus Welzin, Ostklüne, z.T. aus Usedom, Platz genommen hatten, haben bis vor kurzem noch im Usedomer Klubhaus gestanden. Die Frauen haben ihre feinsten Torten und Kuchen gebacken und zum Kaffee Sekt auf die Tafel gestellt. Sie hatten allen Grund zum Feiern, denn sie haben nach mehreren Umzügen nun einen Raum, in dem sie bleiben und sich regelmäßig treffen können.

Und so ist es gekommen: Monika Gebur, die nach dem Tode ihres Mannes allein in ihrem Haus lebt, hat der Frauenrunde ein Zimmer zur Verfügung gestellt. Da der Raum sanierungsbedürftig war, mussten die Frauen allerdings ihre Männer und Söhne mobilisieren. Die ließen sich auch nicht lange bitten und waren am Mittwoch die Ehrengäste am Tisch. Gudrun Milatz sprach ihnen im Namen aller ein herzliches Dankschön aus.

Erwin Putzke aus Usedom hatte in dem Zimmer rund 20 Tage gewerkelt, hat eine Trennwand herausgerissen und ist mit Hilfe etlicher Sponsoren, die Hartfaserplatten und Bleche beisteuerten, der Feuchtigkeit zu Leibe gerückt.

Nicht zu vergessen die Hilfsleistungen von Norbert Gaede, Peter van Severen und Günter Neumann, die für diese beispielhafte Aktion ebenfalls so manche Stunde ans Bein gebunden haben...

„Wir wünschen Euch hier viel Freude und hoffen, dass der Treff und Eure Gruppe noch sehr lange bestehen kann“, hatte Erwin Putzke den Frauen gesagt. Und wie die Hausherrin Monika Gebur sich über die neue Gesellschaft in ihrem Haus freut, kann man daran ablesen, dass sie jedem Gast persönlich eine langstielige Rose überreichte.“

Noch heute, 2015, treffen sich die Welziner Landfrauen in jedem Monat einmal. Viele Dinge sind wichtig - das gemeinsame Treffen, das Feiern der Geburtstage, interessante Vorträge und manchmal auch Ausfahrten, z. B. zu den Kräuterfrauen in Pulow, zur Polizei in Anklam, zur Schmetterlingsfarm in Trassenheide, zum Bügeleisenmuseum in Zinnowitz.

Zur Gruppe der Landfrauen gehören

Gerda Ganzert, Monika Gebur, Magda Klose, Bärbel Lüdtkke, Inge Klose, Helga Hagemann, Karla Gaede, Emmi Adamsky, Marlies Neumann, Helga Putzke/ Welzin, Käthchen Woserow, Karla Griesche, Monika van Severen, Helga Putzke/ Usedom, Gisela Littmann, Brigitte Hauff, Gudrun Milatz.



Landfrauen-Gruppe aus Welzin, Ostklüne und der Stadt Usedom im Jahr 2008
(Unten rechts) Festtafel im neuen Raum der Landfrauen bei Monika Gebur.



Kinderferienlager

Ein Kinderferienlager wurde wahrscheinlich 1979 als Betriebsferienlager vom OAZ Leipzig und Straßenbau Schkeuditz im ehemaligen Gutshof Telschow eingerichtet. Schlafmöglichkeiten waren im ehemaligen Gutshaus zu finden. Sehr schön konnte auch der vorhandene Sportplatz genutzt werden für Spiele jeder Art.

Für Großstadtkinder war Welzin und Umgebung eine gute Quelle der Erholung. Wenn auch die

Ostsee und andere Ziele die Kinder reizten, war es besonders schön im Ort und am Wasser.

Die Fahrräder halfen allen, sehr schnell den Borken zu erreichen. So war es für den verantwortlich angereisten Leiter und die Betreuenden leichter, Interessantes am Haff zu planen.

Es entstand auch eine Planung für zu bauende Bungalows. Genutzt wurde vor allem nur der Bungalow, in dem auch die Abendgestaltung (z.B. Tanzen) möglich war. (Musikpavillon).

Die Verpflegung, gekocht wurde von Frau Tietz, wurde von den Einheimischen unter der Leitung von Frau Meier und den drei festen Helferinnen bestens gestaltet, vielfach waren auch helfende Schüler eingesetzt.

Der Aufenthalt vieler dieser jungen Leute war schön für Welzin.

Überquerung des Usedomer Sees

Bereits zum 4. Mal wagten sich am 04. August 2002 elf mutige Schwimmer im Alter von 14 bis 50 Jahren aus Ostklüne, Welzin, Usedom, Bonn und Stuttgart (Einheimische und Urlauber) auf die 2,5km lange Überquerung des Usedomer Sees.

Initiiert wurde es vom ehemaligen Leistungssportler Steffen Dögnitz. Zur Absicherung des Ganzen wurden immer Begleitboote (meist 5) eingesetzt, die während der Strecke ausscheidende Schwimmer aufnehmen konnten.

Das Wetter spielte in diesem Jahr mit, Der See hatte sich auf 29 Grad erwärmt und war spiegelglatt, so dass keine Gegenströmung zu erwarten war. Am Ziel erwarteten Familienmitglieder und Bekannte aufgeregt die Schwimmer.

Mit 44 Minuten erreichte Steffen Dögnitz das Ziel, Christoph Kiesow und Kai Brümmer gebrauchten 52 und 54 Minuten, die höchste Schwimmzeit war damals 73 Minuten.



Glasmacher

Der Bruder vom Inselkäser heißt Holger Schultze. Er wirkte eine kurze Zeit in Welzin. In der erworbenen Schmiede eröffnete er eine kleine Galerie und einen Hofladen. Viele waren sehr interessiert. Nach gewisser Zeit zog der begabte Glasmacher mit der Familie leider um.

Heute ist es möglich, gefertigte Produkte (Teller, Gläser, Schmuckgegenstände und Anderes) in der Inselkäserei zu kaufen.

Welzin heute

Statistische Angaben Welzin/Ostklüne

Aus Archiven im Kreis und im Land, durch Befragung am Amt in Usedom entnommen wir:

Für Welzin

1855	155	Bewohner, untergebracht in 22 Wohnhäusern
1862	162	Bewohner, untergebracht in 23 Wohnhäusern
1933	161	Einwohner (nach Volkszählung)
1938	159	Einwohner
1939 1939	157	Einwohner (davon 80 männliche, 77 weiblich), (davon 48 bis 18 Jahre und 8 über 65 Jahre)
1946	327 (nach Korrektur 331) (nach Volkszählung)
1948	333	Einwohner
2014	75	Einwohner

Für Ostklüne

1862	41	Einwohner
2014	28	Einwohner

Erwähnungen in Regionalpresse

Aus Ostseezeitung:

„Bürgeraktion zu Welziner Holperweg - Hilfe vom Kreis gefordert, „Welzin/Ostklüne (cm). Mit einer Unterschriftenaktion haben Einwohner der Usedomer Ortsteile Welzin und Ostklüne jetzt den Kreis aufgefordert, die Sanierung der Kreisstraße 45 zu forcieren.

Die rund zwei Kilometer lange Strecke von der Kreuzung Drei Eichen bis Welzin sei in einem derart schlechten Zustand, dass die für die Einwohner notwendigen Fahrten eine Qual seien, heißt es in dem Schreiben, dass mit 78 Unterschriften von sämtlichen Bürgern aus den zwei Dörfern unterstützt wird. Bei Regenwetter sei es besonders schlimm, da dann große Teile der Fahrbahn unter Wasser stünden.

Usedom's Bürgermeisterin Anette Zeng begrüßte die Initiative der Einwohner. Denn auch die Verwaltung schätze ein, dass es „dringend bis sehr dringend“ sei, die Straße nach Welzin und Ostklüne zu erneuern.“

Aus Landküche:

In der „Landküche“ zu Beginn des Jahres 2014 fand man unter Menschen unserer Heimat „von guter Milch und feinem Käse“ (hier gekürzt).

„Der Milch wegen zog es ihn in den Norden. Eigentlich hatte der heute 37-Jährige kein Freiluftkino kaufen wollen, als er 2001 auf den denkmalgeschützten Vier-Seiten-Hof der winzigen Inselgemeinde Welzin zog. Er hatte eine Heimat für sich und sein Handwerk gesucht und fand eine Ruine mit feuchten Backstein-Mauern vor. Dass Steffen Schultze, der im Schwarzwald geboren wurde, schließlich trotzdem mit seinem Käsekessel und vier Pferden in den hohen Norden zog und munter mit der Renovierung begann, hatte einen kuriosen Grund: die Milch. ... Auf Usedom hingegen kommt die Milch für **Schultzes-Käserei** vom benachbarten Bio-Bauern. Dessen Kühe weiden auf kräuterreichen Wiesen und werden im Freien gemolken. ... Alle drei Tage kartt der Bio-Bauer rund 400 Liter in großen Fässern auf Schultzes Hof.... Nach dem Wiegen auf einer museumsreifen Schweizer Waage pumpt Schultze die Milch



Inhaber der Inselkäserei Steffen Schultze 2014

in einen blankpolierten, 80 Jahre alten Kupferkessel. In ihm erwärmt er sie auf 30 Grad und gibt flüssiges Lab hinzu, ein natürliches Enzym, das die Milch eindickt. Im Salzbad bekommt der Käse seine Rinde. ... Nach 45 Minuten gerinnt die Milch, sieht aus wie Pudding. Dieser Masse rückt er mit der Käseharfe auf den Leib. Mit ihren Drahtsaiten zerteilt er die fester werdende Schicht zu erbsengroßen Klümpchen. ... Der noch immer zart nach Milch duftende Käsebruch wird anschließend über dem traditionellen Holzfeuer, das Steffen Schultze unter dem Kupferkessel entfacht, für eine halbe Stunde auf 43 Grad (Schnittkäse) oder 56 Grad (Hartkäse) erhitzt. Nach dem Brennen presst er die Molke ab und den Käse in seine künftige Form. Der frische Käselaiab, groß wie ein kleines Wagenrad, wandert schließlich ins Salzbad. Dabei zieht Salz ins Innere und gibt dem Käse Geschmack. Gleichzeitig entzieht es dem Rand Wasser, so dass sich die Rinde bilden kann.

Die Laibe tanken im Keller Geschmack. ... Die Laibe lagern in kühlen Kellern (12 bis 14 Grad) bei einer Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent, dort tanken sie monatelang Geschmack ... werden aber täglich mit Salzlake, Bier oder Wein bepinselt. ... Steffen Schultze arbeitete sehr fleißig ... er wurde 2011 als einer der besten deutschen Käseproduzenten ausgezeichnet. ... Der Käser ist in Achern im Schwarzwald aufgewachsen, jobbte mit 15 Jahren erstmalig in einer Schweizer Alm (wiederholt dann in der Ferienzeit). ... Auf einem Sennkurs lernte er den Umgang mit den Rindviechern, bevor er seine Ausbildung in der Schweiz begann. Dort produzierte er Appenzeller und Emmentaler (von dort an darf er sich als „Käser mit schweizerisch-eidgenössischem Fähigkeitserzeugnis“, nennen). Die Insel gefällt ihm ... sein Vater kommt von hier. ... Er sagt „Usedom ist jetzt meine Heimat.““Sammlung „Mitteilungen“

OZ berichtete 1997 über die Landpartie u.a.

„Cornelia Kühne-Helmessen, ist mit ihrer Familie vor 4 Jahren von Bayern in den nordöstlichsten Zipfel Deutschlands gezogen, wo der Familienvater einen Bio-Bauernhof aufgebaut hat. Die Lehrerin schwärmt Welzin ist einfach schön gelegen und man erreicht den Ort durch die schönste Kastanienallee.“

Warum sind Sie mit Ihrer Familie vor vielen Jahren nach Welzin auf die Insel Usedom gezogen?

Christoph Kühne-Helmessen:

„Wir fühlen uns wohl hier wegen der schönen Landschaft, der Weite des Landes und der Ursprünglichkeit unserer Insel und ihrer Dörfer.“

Weitere Gedanken: „Biolandschaft leistet einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Artenvielfalt.“

„2004 beschlossen wir zur Sicherung der betrieblichen Wertschöpfung den Bau der Biogasanlage.“

Frau Grete Kiesow lebte viele Jahre in Ostklüne. Sie war die älteste Einwohnerin des Amtsbereiches „Usedom-Süd“.

Sie ist am 16.01.1904 in Runowo geboren. Durch das Kriegsgeschehen änderte sich sehr viel in ihrem Leben, sie landete ganz ungewöhnlich in Ostklüne. Auf dem Schiff erkrankte ihre Tochter Inge. Der Kapitän setzte so die Familie Kiesow in Ostklüne an Land, für diese Familie wurde der Ort die neue Heimat. Durch die Bodenreform erhielten sie eine kleine Siedlung, sie bauten ein Haus. In späteren Jahren zog Grete Kiesow erst für mehrere Jahre nach Usedom, dann ins Seniorenheim nach Koserow. Sie las noch die Zeitung, sie interessierte sich für das Alltägliche. Im Dezember 2009 verstarb sie. Die Jubilarin wurde 105 Jahre alt.

„Welziner Fest erinnert an gute Ernte“

„Bereits zum siebten Mal wurde am Wochenende im kleinen Usedomer Ortsteil Welzin das Erntefest gefeiert. Und für das Engagement der Dorfbewohner, die bei der Vorbereitung alle geholfen hatten, gab es dann auch ein Lob von der Bürgermeisterin Anette Zeng. Es sei etwas Besonderes und ein Zeichen für den Zusammenhalt, wenn so ein Fest jedes Jahr aufs Neue nur von den Bürgern organisiert werde, meinte sie, nachdem am Ende eines Dankgottesdienstes die Erntekrone aufgezogen worden war. Dass die Welziner Landwirte in diesem Jahr Glück mit der Ernte hatten, wurde gerade mit dem Blick auf die Unwetter und die Flutkatastrophe in anderen Regionen mehrfach betont. Und zum ersten Mal hätten alle Bauern des Ortes mit einem einzigen Mähdröschler gedroschen, sagte Christoph Kühne-Helmessen, dessen Familie ihre Scheune für das Fest zur Verfügung gestellt hatte.

Ein geschmückter Wagen lud zu Fahrten nach Stolpe und Usedom ein, was vor allem bei den Kindern ankam. ... Ab 14.30 Uhr wartet die Kaffeetafel auf die Gäste, ehe man um 15.30 Uhr mit Vorführungen des Reit- und Fahrvereins Insel Usedom beginnt. Zudem haben die Organisatoren die Trachtengruppe aus dem Lieper Winkel eingeladen, die um 17.00 Uhr auftreten soll. Später folgt der „Tanz auf der Tenn“ und um 19.30 Uhr zeigen Braekdancer aus Wolgast ihr Können.“

18.01.06 OZ berichtet über Frau Nadler: „Landwirt als Energielieferant“

Dazu OZ meint: „Strom und Wärme aus eigenem Dorf“ (INA)

„Die wichtigste Frage; Stinken Biogasanlagen? Auch auf dem Land will man seine Wäsche schließlich draußen trocknen und an schönen Sommerabenden auf der Terrasse sitzen. So wie Kühne-Helmessen es erklärt und die Broschüren informieren, läuft der geruchsintensive Gärungsprozess in einem geschlossenem System ab, weil die Bakterien, die das Substrat zersetzen, keinen Sauerstoff vertragen: „Geruchsimmissionen aus Biogas-Anlagen können nur dann auftreten, wenn die Biomasse vor oder nach dem Prozess nicht sachgemäß gelagert wird., der biologische Prozess aus dem Gleichgewicht gerät oder schlecht vergorenes Material auf die landwirtschaftlichen Flächen gebracht wird.“ „Es wird in Welzin sicher weiter nach Landwirtschaft riechen. Trotzdem könnte das Dorf von der neuen Anlage profitieren, die mit Rohstoffen vor der eigenen Haustür gespeist wird.“

OZ vom 04.09.12 „Biogas-Anlage kämpft gegen Vorurteile“

Frau Nadler berichtet u.a. vom Tag der offenen Tür in Welzin. Da es im Juni einen

Störfall in der Anlage gab, waren doch einige Anwohner besorgt. Im Laufe der Zeit hatten sich viele Interessierte eingefunden. Der Geschäftsführer Axel Waldheim und der Projektmanager Roman Motzko erklären an der Karte, Wie die Wärmeleitungen verlegt werden sollen.

„Von der Wärmeproduktion profitiert als erster der Landgasthof in Stolpe. Für die Remise und das Schloss gibt es gleiche Vorstellungen. „Wir liegen wesentlich unter dem Marktpreis und bieten unseren Abnehmern langfristige Verträge“, wirbt Roman Motzko für die erneuerbare Energie. In Welzin haben allerdings erst sechs Grundstückbesitzer Interesse angemeldet.

Die Silos sind ca.300 Meter entfernt von der Anlage..... „Wir nutzen die Zwischenfrüchte als Energiepflanzen. Zum Beispiel schnell wachsende Hirse, die auf die abgerenteten Stoppelfelder kommt“, erklärt Motzko.....Stefan Meier, der von der Biogasanlage aus Dersewitz kommt, sagt u. a. „Wir machen nichts anderes, als die Sonnenenergie über den Umweg der Pflanze zu nutzen. Und wir können diese Energie sogar speichern.“

Dieser Tag ist mit vielen Dingen umgeben: Führungen, Essen und Trinken, viel Musik.

Biogasanlage

Vor etwa fünf Jahren-so stand es 2010 in der Ostseezeitung- hatte der Biobauer Kühne-Helmessen die Idee für eine Biogasanlage in Welzin. Die Verwirklichung hatte sich ein paar Jahre hingezogen. „Der Grundgedanke war, Nährstoffe, die auf dem Feld entstehen wieder auf den Acker zurückzuführen“ sagte der damals 49-Jährige, den es vor 17 Jahren mit seiner Familie von Bayern nach Usedom verschlagen hat.“

„Die Vorteile lagen auf der Hand: Biogasanlagen seien neben Wasserkraftwerken, Solaranlagen, Biomasseheizkraftwerken und Windkraftanlagen wichtige Erzeuger von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien.“

So ca. ab Anfang 2009 (schon etwas 2008) sorgt „Kühne Helmessen mit zwei Mitarbeitern zweimal am Tag für das „Füttern „der Welziner Anlage der Biogas Welzin GmbH mit Silage.

Die Vergütung des so in das Stromnetz eingespeisten, regenerativ erzeugten Stroms wird durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geregelt.

In der Folgezeit wurde die Firma Mitglied der KTG Agrar AG, das bestätigen auch die Mitglieder der Geschäftsführung Dr. Dietmar Luz und der Projektleiter Roman Motzko. Der Hauptsitz ist in Hamburg.

„Unsere Kernkompetenz als einer der führenden Agrarbetriebe in Europa ist der ökologische und konventionelle Anbau von Marktfrüchten wie Getreide, Mais und Raps sowie deren Vermarktung“ sprach Luz. In Welzin werde Pflanzensilage aus Mais, Hirse, Stroh (manchmal auch Gras) und Zuckerrübenschnitzel in gehäckselter Form in die Anlage eingeführt, die dort Bakterien zersetzen und so Biogas erzeugen.“

„Auch die Kritik ,dass Monokulturen für ein Auslaugen des Bodens sorgen könnten,

kontert der KTG-Mann (Zeitungsartikel OZ 11./12.2.12), Herr Dr. Luz: Wir betreiben hier Zweitfruchtanbau - zunächst bringen wir Roggen oder Gerste für die Lebensmittelproduktion auf die Felder, ernten diese im Sommer und säen anschließend die Hirse für die Energieproduktion... Damit gebe es zwei Ernten im Jahr, die Maschinenauslastung werde deutlich erhöht und zu dem der Boden geschont, denn brachliegende Flächen könnten durch Nährstoffauswaschung und Bodenerosion geschädigt werden. Darüber hinaus wird das anfallende Restsubstrat als Düngemittel im Marktfruchtanbau verwendet. „Wir bringen auf die Felder aus, was von den Feldern kommt“, so Luz

Eine kleine Recherche lieferte ebenfalls Baron Herr Hans-Heinrich von Truchseß, Projektleiter der Biogas Welzin GmbH (Dezember 2013): „Im Bereich der Erneuerbaren Energien können Welzin und Stolpe so einiges vorweisen. Leider kann ich aber nicht eine Vollständigkeit sicherstellen, vor allem nicht im Bereich der CO₂ neutralen Heizung.....Im Bereich der Stromerzeugung sind die beiden Orte am besten aufgestellt.

.... Hier werden neben der Verbrennung von Biogas, welches ja nichts anderes als ein Speicher von Sonnenenergie ist, auch auf drei großen Dächern in Welzin Strom produziert. Die größte Photovoltaikanlage befindet sich mit 150 kWp (Kilowatt peak mit Südausrichtung) auf der Scheune der Landgut Welzin AG neben der Biogasanlage und der Inselkäserei... Als nächstes folgt die Scheune der alten Schmiede von Frau Maria-Theresia Middelbeck-Niemann mit 80 kWp (Ost/West-Ausrichtung) und



Biogasanlage in Welzin

zu guter Letzt die Scheune von unseren „Dänen“ Peter-Forum Jörgensen mit 30 kWP. Somit wird allein auf diesen 3 Dächern mit ca. 260.000 kWh Strom pro Jahr mehr produziert, als in Welzin einschließlich Ostklüne von den Privathaushalten verbraucht wird.

Die Biogasanlage steuert zudem bis zu 4.000.000 kWh mit dem Blockheizkraftwerk in Welzin und bis zu 6.000.000 kWh mit dem BHKW in Stolpe an elektrischer Energie pro Jahr bei.“

Pflanzen sind die ältesten Speichermedien für Sonnenenergie, da die in den eingesetzten Pflanzen gespeicherte Sonnenenergie bei Bedarf in Biogas umgewandelt und im Blockheizkraftwerk gegen elektrische und thermische Wärme eingetauscht werden kann. Bei einem Blockheizkraftwerk handelt es sich um einen überdimensionalen Schiffsmotor, welcher statt mit Schwer-/Rohöl mit (Bio-) Gas angetrieben wird. An der Motorwelle ist der Generator angeflanscht, in welchem der Strom produziert wird. Die Abwärme wird jeweils in ein, in den letzten zwei Jahren, verlegtes Wärmenetz eingespeist, welches diverse Abnehmer wie das Schloss, die Remise, den Kindergarten, den Landhof und das Gutshaus mit Wärme versorgt, Hier werden schon ca. 1.000.000 kWh an CO² neutraler Wärme genutzt. Im kommenden Jahr ist der Bau der Trocknung geplant, welche in den Sommermonaten die Wärme von ebenfalls



Fährmann Norbert Gaede legt sich in die Riemen um seine Gäste schnell an das andere Ufer zu bringen

1.000.000 kWh sinnvoll nutzt... Doch auch andere Möglichkeiten Sonnenenergie zu speichern, werden verstärkt genutzt. Sei es durch Erdwärmenutzung wie in der alten Schule in Welzin als auch als Solarenergie zur Wassererwärmung auf so manchem Dach oder das seit je her auf dem Land praktizierte Heizen mit Holz (Vom einfachen Holzofen in der Küche über Kachelofen, Kamin und Holzheizung bis zum Holzvergaser).

Die von den wechselnden Regierungen immer wieder veränderten Zielwerte für den Anteil an erneuerbaren Energien, können weder Welzin noch Stolpe beeindrucken. Wir produzieren schon heute ein Mehrfaches unseres Energieverbrauches an elektrischem Strom, liegen auch bei der Wärmenutzung im Bereich Erneuerbarer Energien schon recht gut und machen damit dem Namen Sonneninsel sicher alle Ehre.“

:Weitere Mitteilungen

Ihren Feriensitz in Ostklüne nahm die Schauspielerin Carmen-Maja Antoni gemeinsam mit ihrer Tochter in den letzten Jahren. Oft ist sie nur kurz hier – die Zeit zum Schnuppern der Landluft begrenzt. Ist sie aber im Lande, so ist sie zu hören, zu sehen...

Natürlich sind wir stolz, so eine prominente Schauspielerin hier bei uns zu haben.

Frank Wilhelm berichtete in der Inselzeitung

„Ostklüne / Westklüne“... „Fährmann hol über!“ Ob *Norbert Gaede* über diesen Spruch noch lachen kann?

Jedenfalls hat ihm gegenüber wohl schon so manch einer damit zu scherzen versucht. Norbert Gaede schmunzelt zumindest gefällig. Im Süden der Insel, dort, wo der Usedomer See mit einem dünnen Arm in das Stettiner Haff mündet, hat der waschechte Insulaner sein Zuhause. Und wo Wanderer und Radfahrer nicht mehr weiter wissen, weil es ungefähr 50 Meter bis zur anderen Landseite sind, kommt Gaede mit einem Ruderboot zum Einsatz. Freiwillig!

Die Überfahrt kostet bei ihm nichts. Ab und zu springt zwar mal ein Trinkgeld für seine Mühe raus, der Ostklünler.



Kreismeisterin: Alien Hagemann und ihr Pferd „Montana“

„Bei uns ist alles Handarbeit“, beantwortet er später die Frage, ob er auch einen Motor für seinen Kahn habe, in dem er maximal zwei Radler und Drahtesel passen. Denn für die „paar Meter“, brauche er keinen Motor, sagte Gaede lächelnd. „Bis zu dreimal am Tag legt sich Fährmann Norbert Gaede in die Riemen.“

Kreismeisterin

21.06.13 Insulanerin neue Kreismeisterin: Alien Hagemann und „Montana“ waren in der A-Dressur nicht zu schlagen

Alien erreichte in Wusterhausen beim Reit- und Sprungturnier mit der elfjährigen Stute „Montana“ den Titel einer Kreismeisterin von Vorpommern-Greifswald (für Junioren und junge Reiter). Alien konnte schon viele Siege erreichen. Jetzt sagte sie aber, es sei die Krönung ihrer bisherigen Laufbahn.

Aliens Erfolg ist umso höher einzuschätzen, da sie im Winter aufgrund der fehlenden Halle keinerlei Trainingsmöglichkeiten besitzt und erst im Frühjahr, mit Beginn der „grünen Saison“, in den Sattel steigt.

Das Reiten ist Alien Hagemann praktisch in die Wiege gelegt worden. Von klein auf bestimmten Pferde ihren Tagesrhythmus. Schon Papa Olaf (heute Vereinsvorsitzender des RFV Insel Usedom) und Mutti Katrin fanden ihr Glück auf dem Rücken der Pferde und so war es vorprogrammiert, dass auch die Tochter jede freie Minute mit den edlen Vierbeinern verbrachte. Trainiert wird auch heute noch hauptsächlich im Dressurviereck auf dem heimischen Bauernhof in Ostklüne.

Feriengäste

In den letzten Jahren veränderte sich einiges in Welzin. Sei es die nicht mehr überwiegende Betätigung in der Landwirtschaft, sei es die veränderte Arbeitsweise der Bewohner, sei es auch die heranwachsende Generation – es führte dazu, dass man gut lebte, aber anders.

Nach der Wende zogen Familie Kühne-Hellmessen und Familie Unger-Sternberg in den Ort. Sesshaft blieb eine Familie im Bereich Landwirtschaft. Auch Steffen Schultze, später auch sein Bruder zogen nach Welzin. In unserem Dorf siedelten auch 5 andere Familien an.

Während Frau Helga Putzke schon seit vielen Jahren Urlauber betreute, gibt es inzwischen weitere Ferienquartiere – z. B. bei den Familien Kiesow, Neumann, Wichert, Müller, Breshing,, Kiepar.

Unser Ort wird wohl wegen der schönen Lage angenommen. Die ruhige Umgebung in grüner Natur, der Wald, das nahe gelegene Wasser, die gewisse Entfernung von den nahen Seebädern sprechen für sich.



Ferienhaus Müller (oben)

Die alte Schule jetzt mit Ferienwohnungen (rechts)



Wohnhaus Neumann mit Ferienwohnung (unten links)

Ferienhaus Kiepar, ehemals Gutshaus Telschow. Unten rechts)





Ferienhaus Breshing



Ferienhaus Wichert

Noch in letzter Minute...

stellte Baron Herr Hans-Heinrich von Truchseß dieses Foto vom Mausoleum in Ostklüne für den Druck dieses kleinen Heftchens zur Verfügung.



Das Mausoleum von Ostklüne im Jahr 2014. Im Inneren des Gebäudes befinden sich 14 Särge. Das Bauwerk ist derzeit dem Verfall ausgesetzt.

Begriffserklärungen

Remise	Geräte- und Wagenschuppen
Häusler, Büdner	Besitzer kleinster Anwesen, meist Tagelöhner
Kossat Kossät	zutreffend auch für die Bezeichnung Büdner
Rezess: (Rezeß)	Auseinandersetzung, Vergleich, Vertrag
Annotation	„Anmerkung“, „Beifügung“, „Hinzufügung“
Description	System zur Beschreibung von Ressourcen
Hütung	ertragsarme, extensiv genutzte Weide (z.B. reine Schafweide)-auch Waldfläche
Pfuhl	Tümpel Sumpf
Wurthland	Siedlungshügel, Schutz vor Überflutung, Acker, Landflächen
VdgB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
LPG	Landwirtschaftliche Produktions-Genossenschaft
KAP	Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion
FPG	Fisch-Produktions-Genossenschaft
ABM	Arbeits-Beschaffungs-Maßnahme
LNF	Landwirtschaftliche-Nutz-Fläche
VEB	Volks-Eigener-Betrieb
kWh	Kilowatt Stunde
kWp	Kilowatt Peak

- 1 Herzog Bugislauff oder Bogeslav X. – zwei verschiedene Schreibweisen. Lt. „Codex Pomeraniae“ oder „Urkunden Friedrich von Dreyer von 1768, Berlin“ ist die erste Schreibweise üblich.
- 2 Beschreibung
- 3 Vermerk
- 4 Auseinandersetzung, Vergleich
- 5 Teiche
- 6 Ertragsarme, extensiv genutzte Weide (z. B. reine Schafweide), auch Waldfläche
- 7 Burghardt, R.: Chronik der Insel Usedom. 3 Teile. Verlag W. Fritzsche, Swinemünde, 1909- 1913
- 8 Gadebusch, F.W.: Chronik der Insel Usedom. W.Dietze, Anclam, 1863
- 9 Nutzung des Taufregisters von der Kirche Usedom
- 10 Schüler ab Klasse 5 wurden bereits in Usedom unterrichtet.
- 11 wegen Sanierungsarbeiten von 1965 – 67 geschlossen
- 11 Landwirtschaftliche Nutzfläche LNF

Maße: 1pom. Fuß 12 Zoll = 0,292058 m
 1 pom. Rute 16 Zoll = 4,6793 m
 1 pom. Meile = 7,009 km
 1 pom. Quadratrute(R) = 16 Quadr.R = 21,836 m
 1 pom. Morgen (M) = 300 Quadr.R = 0,65508 ha
 1 Landhufe (LH) = 30 pom. M = 19,6258 ha
 (Maße nach Drölschagen)

Gewichte:

(nach Curschmann)

1 Last = 8 Drömt = 96 Scheffel (Sch)

1 Drömt = 12 Sch (stralsund)

14 Sch (vorpom.) örtliche Abweichung

1 Sch = 4 Viertel

Münzen (nach Krusen, Hamb. Contorist)

(Im Ostteil der Insel wird z.T.

nach Stettiner Geld u. Münzen gerechnet)

1 Reichsthaler (Rthl) = 24 gute Groschen a 12 Pfennig

auch noch Taler zu 36 Schilling a 8 Pfennig

nach Stralsunder Wert:

1 Rthl = 2 pom. Gulden (fl) = 24 Groschen (Gr)

= 48 Schilling () (a 12 Pfennig) = 3 ½ Carolin

Quellenangabe

Robert Burghardt „Chronik der Insel Usedom“, 1909

Gadebusch „Chronik der Insel Usedom“, 1863

Erschlossene Unterlagen im Kreisarchiv in Anklam,

im Landesarchiv Greifswald,

im Katasteramt in Anklam

„Die Schwedische Landesaufnahme von Vorpommern 1692-1709, Band 1. Insel Usedom 1995

„Rezess“ von der Amtsverwaltung „Usedom-Süd“ ausgeliehen
 Informationen von Herrn Dr. Littmann, Herrn Koop, Agrarbetrieb Usedom
 Informationen von den Mitarbeitern der Amtsverwaltung Usedom
 Informationen von vielen Ortseinwohnern und ehemaligen Welzinern

Bildmaterialien

Nutzung vorhandener oder neu angefertigter Bilder von Ortsbewohnern, von Erwin Putzke, Von Frau Stockmann, von Frau Geithner Dr. Jikeli, von Herrn Bengs

Nachwort und Dankeschön

In meinem Gästebuch fand ich vor längerer Zeit folgenden Eintrag:

„Welzin ist ein Ort, den man beim ersten Mal kaum ohne Grund aufsucht.
 War man einmal oder des Öfteren hier, entdeckt man die Ruhe, den Usedomer See, den Wald, das Haff, die Menschen...“

Ich lebe seit 20 Jahren auf der Insel Usedom, in diesem scheinbar unbekanntem Welzin. Ich habe hier liebenswerte Menschen kennengelernt, Freunde gefunden, den Reiz der Stadt Usedom entdeckt, genieße die Ruhe und die Natur hier, ich spüre die Nähe der Ostsee, ich habe meine Heimat gefunden.

Und natürlich freue ich mich über Besuche der Familie, von vielen Freunden und Bekannten. Viele von ihnen teilen inzwischen meine Begeisterung für Welzin und das Usedomer Hinterland, so wie es auch immer wieder in meinem Gästebuch steht. Doch was macht dieses Welzin aus? Seit wann gibt es diesen kleinen Ort? Gab es hier Besonderheiten? Berühmtheiten? Wie hat sich der Ort entwickelt? Wie leben die Menschen hier?

Antworten auf diese Fragen fand ich in keiner Chronik, viele Unterlagen sind verschwunden.

Oder gibt es doch noch etwas? Dokumente? Wissen aus vergangenen Zeiten? Was lässt sich zusammentragen? Und was treibt die Menschen heute um?

Zur Beantwortung dieser und vieler weiterer Fragen habe ich engagierte Mitstreiter gefunden.

Gemeinsam mit Magda Klose aus Welzin und Erwin Putzke aus Usedom haben wir in drei Jahren zu Welzin zusammengetragen, was wir in Archiven und Literaturquellen herausfanden sowie in Gesprächen mit Nachbarn und in Ämtern erfahren konnten. An vielen Nachmittagen wurden die Ergebnisse ausgetauscht, diskutiert und schließlich aufgeschrieben.

Von den vielen Unterstützern unserer Idee, eine Dorfchronik zu schreiben, seien insbesondere Helmut und Gerda Gantzert genannt, Ur-Welziner mit einem großem Fundus an Erinnerungen zum Dorf, und zu den Menschen hier, Dankbar sind wir für die umfangreiche Unterstützung von Frau Kosse.

Diese Broschüre ist nur durch die enorme finanzielle Unterstützung druckbar geworden – ich danke auf das Herzlichste:

der KTG Agrar AG (Biogasanlage), Frau Beatrice Ams, der Volkssolidarität Vorpommern - Greifswald, Frau Winter; dem Usedomer Geschichts- und Heimatverein, den Stadtvertretern der Stadt Usedom, der Agrar GmbH Usedom, Herrn J. Espig; der Landfrauengruppe Welzin, Familie Kühne-Hellmessen, dem Apotheker Nils Köster, Familie Eberhard Fensch, der In-

selkäserei Herrn Schultze, dem Bezirksschornsteinfegermeister Herrn Petrikat, Herrn Lars Lindemann, Frau Dr. Eliese Ludwig, Frau Kempke, Frau Carmen Maja Anthoni, Familie Olaf Hagemann, Herrn Erwin Putzke, Herrn Schnakenberg, Familie Lühmann-Jesewski; Bäckerei Langhoff, Familie Podbus, Herrn Kurt Heidmann und Frau Gudrun Milatz; Frau Müller-Meng.

Großer Dank besonders allen Welzinern, die uns in vielen Gesprächen von ihrem Leben, von Besonderem und Allgemeinem von früher und heute, von Privatem und gemeinsam Erlebten berichteten.

Mein herzlicher Dank ebenfalls allen Mitstreitern – besonders Frau Magda Klose und Herrn Erwin Putzke!

Vielen Dank ebenfalls für die engagierte Unterstützung durch Frau Stelter (Ramm), Frau Kindt, Frau Stockmann, Herrn von Truchseß, Herrn Bengs!

Herzlichen Dank auch für die große Unterstützung durch meine Familie bei der Durchsicht und Erfassung des Textes per Computer.

Gudrun Milatz, Frühjahr 2015

PS

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie über weitere Anregungen und Hinweise, über weiteres Wissen aus der Vergangenheit verfügen – teilen Sie uns diese mit! Wir wünschen uns, dass Neues, das unser Dorf prägen wird, durch folgende Generationen als Fortschreibung unserer Dorfchronik Welzin 2015 festgehalten wird.



Pommernlied

1.

Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn,
bringen frohe Kunde Geister ungesehn,
reden von dem Lande meiner Heimat mir,
hellem Meeresstrande, düstrem Waldrevier.

2.

Weißer Segel wiegen sich auf blauer See,
weiße Möwen fliegen in der blauen Höh',
blaue Wälder krönen weißer Dünen Sand:
Pommernland, mein Sehnen ist dir zugewandt.

3.

Aus der Ferne wendet sich zu dir mein Sinn,
aus der Ferne sendet trauten Gruß er hin.
Traget, laue Winde, meinen Gruß und Sang,
wehet leis und linder treuer Liebe Klang

4.

Bist ja doch das eine auf der ganzen Welt,
bist ja mein, ich deine, treu dir zugesellt;
kannst ja doch von allen, die ich je gesehn,
mir allein gefallen, Pommernland, so schön.

5.

Jetzt bin ich im Wandern, bin bald hier bald dort,
doch aus allen andern treibt's mich immer fort,
bis in dir ich wieder finde meine Ruh
send' ich meine Lieder dir, o Heimat, zu.

Adolf Pompe

